

Rattus Libri

Ausgabe 104

Mitte April 2011

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.light-edition.net

www.littera.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-edon.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;

www.littera.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net; Kultur-Herold/Crago-Verlag:

www.kultur-herold.de; www.edition.heikamp.net; www.crago-verlag.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 104. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

| | |
|--------------------------|----------|
| Kinder-/Jugendbuch..... | Seite 03 |
| Magazin | Seite 13 |
| Fantasy..... | Seite 13 |
| Science Fiction | Seite 16 |
| Mystery/Horror | Seite 22 |
| Krimi/Thriller..... | Seite 31 |
| Natur & Tier/Garten..... | Seite 36 |
| Kunst & Handwerk | Seite 38 |
| Essen & Trinken | Seite 40 |
| Comic | Seite 43 |
| Manga & Manhwa..... | Seite 58 |

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informationen-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmänn und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

Rezensenten dieser Ausgabe:

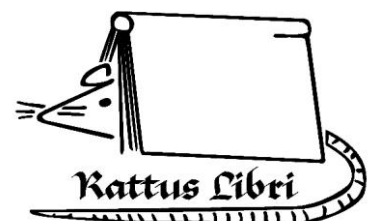
Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmänn (IS), Christel Scheja (CS), Birgit Scherpe (BS), Petra Weddehage (PW), Rowena Weddehage (RW)

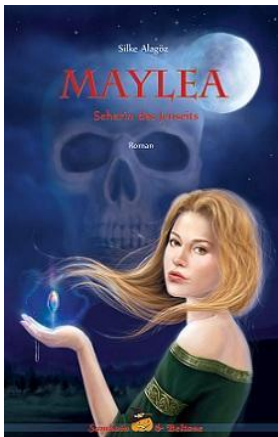
Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Mitte April 2011





Silke Alagöz

Maylea - Seherin des Jenseits

Samhain & Beltane, Fischbach, 10/2010

TB, Jugendbuch, Fantasy, Adventure, 978-3-9813647-0-5, 383/1280

Titelgestaltung und -illustration und von Alexandra Knickel

Autorenfoto von Greber

www.samhain-und-beltane.de

<http://silkealagoez.blogspot.com/>

<http://aruyinn.cgsociety.org/gallery/>

Maylea Woolverton lebt seit dem Tod ihrer Eltern bei ihrer Oma. Diese nahm sie als sechs Wochen altes Baby zu sich. An ihrem 16. Geburtstag blickt das Mädchen in die Augen eines Totenkopfs. Nach diesem

Zwischenfall ändert sich ihr Leben drastisch.

Ihr Onkel Victor stirbt überraschend. Bei der Beerdigung sieht sie ihn auf einmal in der Nähe ihres Cousins stehen. Da wird ihr klar, dass sie Geister sehen kann - wie unheimlich! Allerdings entdeckt sie schnell die Vorzüge dieser Fähigkeit. Maylea will ihre Eltern sehen und schleicht sich von da an auf den Friedhof. Sie kommuniziert mit ihrem Onkel in Körpersprache, da Geister nicht reden können. Ihre Eltern aber kommen nicht.

Da dämmt es dem Mädchen, dass diese gar nicht tot sind. Um sie zu finden, begibt sie sich auf eine Reise in die Vergangenheit. Dabei lernt sie Wesen kennen, von denen sie nie zu träumen wagte. Ihr Leben wird von Vampiren, Werwölfen und Steinlöwen durcheinandergewirbelt.

Voller Staunen erfährt sie von einer uralten Prophezeiung: Nur eine Geisterseherin kann den Dämon Azrael, einen gefallenen Engel, aufhalten. Die Vorhersage beruht auf einem Orakel der Maya. Alles scheint damit zusammenzuhängen, dass der Kalender der Maya am 21. Dezember 2012 zu Ende geht. Danach soll ein neues Zeitalter heraufziehen.

Maylea ist nicht begeistert darüber, dass sie die Geisterseherin aus der Prophezeiung ist, aber sie bekommt unerwartet Hilfe. Allerdings ist daran eine Bedingung geknüpft. Vampire und Werwölfe trennt seit Jahrhunderten eine uralte Fehde. Nur wenn Maylea es schafft, das Mischwesen Vrykolakes, der halb Vampir, halb Werwolf ist, zu finden, werden die Vampire und Werwölfe ihr gemeinsam beistehen.

Maylea wird mit vielen weiteren unglaublichen Dingen konfrontiert. Als wenn es nicht schon genug ist, die letzte lebende Geisterseherin mit einer wichtigen Aufgabe zu sein, wird ihr auch noch offenbart, dass sie außerdem eine Fee ist. Schließlich erobert der äußerst gutaussehende Vampir Piotr mit seiner wundervollen Musik ihr Herz.

Die Geschichte von Maylea, ist zwar mit vielen magischen Wesen, die man aus Märchen, Mythen und anderen Fantasy-Romanen kennt, bevölkert, jedoch bringt die Autorin durch die reizvollen Nebendarsteller frischen Wind in die derzeit so gern geschriebenen ‚Vampir liebt Mensch‘-Storys.

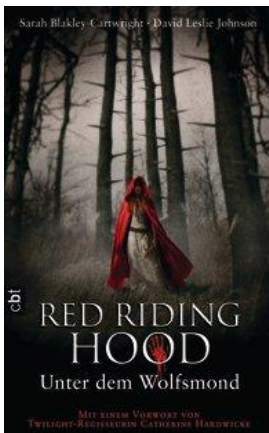
Die Hauptdarsteller haben interessante Fähigkeiten, und vorgebliche Freunde können ganz schnell zu Feinden werden. Einfach wird es der Protagonistin nicht gemacht.

Von daher bietet die abwechslungsreiche Geschichte allen Fantasy begeisterten Mädchen ab 12 Jahre eine spannend-romantische Lektüre mit einer sympathischen Identifikationsfigur, denn Maylea gibt sich zwar recht selbstbewusst, ist aber im Grunde ein Mädchen, das sich mit einer dicken Portion Gefühlschaos auseinandersetzen muss, vor allem wenn es um Herzensangelegenheiten geht.

Das Cover, dessen Hintergrund in Mitternachtsblau gehalten ist, wird von einer zarten Mädchengestalt geziert. Dazu sieht man den Vollmond und im Hintergrund einen Totenkopf.

Wer den Titel liest, wird gleich an die Fernsehserie „Ghost Whisperer“ erinnert. Glücklicherweise ist diese vage Ähnlichkeit auch schon alles.

Silke Alagöz geht mit „Maylea – Seherin des Jenseits“ in ihrem Eigenverlag Samhain & Beltane an den Start. Mit ihrer Story trifft sie die Erwartungen der jungen magisch faszinierten Leserinnen ab 12 Jahre genauso wie die des reiferen Publikums, das schon der Faszination der „Harry Potter“-Bücher erlag. An dieser Stelle der jungen Herausgeberin und Autorin viel Glück! (PW)



Sarah Blakley-Cartwright & David Leslie Johnson (Drehbuch)

Red Riding Hood - Unter dem Wolfsmond

Red Riding Hood, USA, 2011

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 01/2011

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Horror, Romantic Mystery, Historical, 978-3-570-16124-1, 290/1299

Aus dem Amerikanischen von Reiner Pfeleiderer

Mit einem Vorwort von Catherine Hardwicke

Titelgestaltung von Hanna Hörl Designbüro, München unter Verwendung des Originalumschlags © 2011 Warner Bros. Entertainment Inc.

Autorenfotos von Matt Holyoak, Ronee Blakley und David Leslie Johnson

www.cbt-jugendbuch.de

<http://redridinghood.warnerbros.com/>

<http://sarahblakleycartwright.blogspot.com/>

Valerie wohnt mit ihren Eltern und ihrer Schwester Lucie im Dorf Daggornhorn. Die Leute gehen ihren verschiedenen Beschäftigungen nach und leben scheinbar zufrieden in ihrer Dorfgemeinschaft. Ein trügerischer Friede schwebt über dem Ort.

Einmal im Monat, bei Vollmond, wird ein Opfer gebracht: Mal handelt es sich um eine Kuh, dann wieder um eine Ziege. Reihum ist jede Familie gezwungen, ihr Scherflein für das Wohl des Dorfes beizutragen. Seit Jahren tyrannisiert ein Werwolf Daggornhorn; damit kein Mensch zu Schaden kommt, wurde dieses Abkommen mit ihm geschlossen.

Valerie ist traurig, als die Familienziege zum Altar gebracht wird. Trotzig rennt sie in jener Nacht zum Altar, um die Ziege zu retten. Prompt wird sie vom Wolf überrascht. Unerwartet verschont er das Mädchen, aber Valerie ist seither nicht mehr die Gleiche.

Zehn Jahre später kommt Peter, Valeries Freund, dessen Vater von der Gemeinschaft verstoßen wurde, zur Erntezeit ins Dorf zurück. Obwohl die junge Frau inzwischen dem reichen Henry Lazar als Braut versprochen wurde, kann sie sich ihrer Gefühle für Peter nicht erwehren. Beim Erntefest wollen sie sich verbotenerweise treffen. Doch alles kommt anders, denn der Blutmond steht völlig überraschend am Nachthimmel. Das bedeutet höchste Gefahr - der Wolf ist auf der Jagd! Diesmal will er sich ein menschliches Opfer holen. Alles deutet darauf hin, dass auch er Ansprüche auf Valerie erhebt.

Die Adaption der Geschichte von Rotkäppchen in Form einer Horror-Story mit romantischen Elementen wurde konsequent umgesetzt. Die Darsteller überzeugen mit starken und sehr eigenwilligen charakterlichen Eigenarten, die jeden, selbst die Nebenfiguren, sehr individuell zeichnen.

Valerie ragt wegen ihres starken Willens und ihrem Widerspruchsgeist aus der Dorfbevölkerung heraus. Es gibt keinen Baum, der für sie zu hoch ist, um ihn zu erklimmen; durch keine Gefahr lässt sie sich von ihren Zielen abbringen - doch ihr Aufbegehren ist meistens nicht erwünscht. Sie selber fühlt sich zunehmend als Sonderling unter ihren Freundinnen. Diese würden alles dafür geben, wenn der gutaussehende Henry Lazar sie erwählte und können nicht nachvollziehen, dass sich dieser ausgerechnet Valerie als Braut wünscht.

Henry sieht sich ebenfalls als Sonderling, da er als Sohn einer reichen Familie nicht mit dem unter ihm stehenden ‚Pöbel‘ Freundschaften schließen darf. Dies bewirkt, dass er in Valerie eine verwandte Seele sieht, die seinen Vorstellungen von der zukünftigen Braut entspricht.

Peter wiederum ist der Kindheitsfreund von Valerie und wirkt sehr mysteriös. Was in der Vergangenheit vorfiel und ihn zusammen mit seinem Vater zu einem Ausgestoßenen machte, wird nur vage angedeutet, so dass dem Leser reichlich Raum für Spekulationen bleibt.

Die Autorin lässt die Welt des Mittelalters mit all ihrem Aberglaube und religiösen Fanatismus und den damit verbundenen Grausamkeiten vor dem inneren Auge des Lesers lebendig werden. Es kommen Folter durch die Obrigkeiten und Verrat aus Angst vor eben diesen genauso vor, wie sinnlose Gewalt gegen die hilflose Dorfbevölkerung. Das alles wird von einem selbsternannten Werwolfjäger ausgelöst. Fanatisch jagt dieser den Wolf. Jeder ist für ihn verdächtig, und niemanden, den er für den Wolf oder einen angehenden Werwolf hält, verschont er, auch nicht Frauen und Kinder.

Der Leser versucht, ab dem ersten Auftauchen des Werwolfs zu erraten, wer von den Protagonisten hinter der Tragödie steckt, und es gibt mehrere Anwärter für seine Rolle. Da wäre Peter, der erst nach Jahren wieder auftaucht, sowie Valeries abgelegene wohnende Großmutter, doch auch die junge Frau selber könnte die Anlagen zum Wolf in sich tragen. Diese Frage zieht sich durch die ganze Geschichte, die mit einem interessanten Ende aufwartet.

Das Besondere an diesem Titel ist, dass er zeitgleich mit dem Drehbuch für den Kinofilm „Red Riding Hood“ entstand. Der Autor des Drehbuchs, David Leslie Johnson, erarbeitete zusammen mit Sarah Blakley-Cartwright einen Roman, der einen hohen Unterhaltungswert besitzt. Die düstere, von Angst durchflutete Atmosphäre des Dorfes wird hervorragend umgesetzt.

Die „Twilight“-Regisseurin Catherine Hardwicke erläutert in ihrem Vorwort, wie die Idee zu dem Kinofilm „Red Riding Hood - Unter dem Wolfsmond“ parallel zu diesem Projekt in Buchform umgesetzt wurde. Sie selber führt beim gleichnamigen Film außerdem Regie.

Das Cover des Buchs zeigt eine junge Frau, die in einem düsteren Wald steht. Bekleidet ist sie mit einem langen weißen Kleid und einem ebenso langen roten Cape.

Die Geschichte von Rotkäppchen entsteht hier in einem völlig neuen Gewand und erinnert mit ihren Horror-Elementen an die „Schneewittchen“-Adaption („Snow White“, 1996) mit Sigourney Weaver als ‚böse Stiefmutter‘. Den Anstoß für „Red Riding Hood“ gab kein Geringerer als Leonardo DiCaprio, nach dessen Idee das Märchen umgesetzt wurde. Nach der packenden Lektüre darf man auf den Film wirklich gespannt sein!

Dieser kommt am 21. April 2011 in die Kinos. Die Hauptrolle der Valerie spielt Amanda Seyfried, die aus dem Kinohit „Mamma Mia“ in bester Erinnerung geblieben ist. Neben ihr agieren so bekannte Darsteller wie Gary Oldman und Virginia Marsden, alles ‚alte Hasen‘ im Business. Die Erwartungshaltung ist dementsprechend hoch.

Und bis es soweit ist, kann man die Wartezeit mit dem Roman „Red Riding Hood“ verkürzen. (PW)



Kerstin Gier
Smaragdgrün
Liebe geht durch alle Zeiten 3

Arena, Würzburg, 12/2010

HC, Jugendbuch, Urban Fantasy, 978-3-492-06348-5, 06348, 487/1895

Titelillustration von Eva Schöffmann-Davidov

www.arena-verlag.de

www.smaragdgruenlesen.de

<http://kerstingier.com/>

<http://eva-schoeffmann-davidov.de/>

Etwas später, als geplant, aber doch noch im Jahr 2010 erscheint der dritte und abschließende Teil der Saga „Liebe geht durch alle Zeiten“. „Smaragdgrün“ ist dafür um einiges dicker als seine Vorgänger „Rubinrot“ und „Saphirblau“.

Im Mittelpunkt der Geschichte steht immer noch Gwendolyn, deren Leben sich von einem Tag auf den anderen auf den Kopf gestellt hat. Bis vor ein paar Monaten hatte sie sich für einen ganz normalen Teenager gehalten, dann aber stellte sich heraus, dass sie - und nicht ihre Kusine Charlotte - die Zeitreisende dieser Generation in ihrer Familie ist, denn das Mädchen machte einen ungewollten Zeitsprung.

Von nun an kann sie nicht mehr über ihre Tage bestimmen, sondern muss im Eiltempo die Ausbildung auf sich nehmen, die ihre Kusine bereits hinter sich hat. Eine geheime Gesellschaft, zu der auch große Teile ihrer Familie gehören, nimmt sich ihrer an, um ihr wenigstens die Grundlagen dessen beizubringen, was sie wissen muss, um sich auch in anderen Zeiten sicher zu bewegen und nicht ständig gesellschaftlich in ein Fettnäpfchen zu treten.

Dabei lernt Gwen auch Gideon kennen, der zunächst ähnlich eingebildet wie Gwendolyn auf sie wirkt, dann aber doch etwas an sich hat, das sie anzieht. Sie verliebt sich in den knapp zwei Jahre älteren Jungen, als sie das Gefühl hat, er würde ihre Zuneigung erwidern und sie ebenfalls gern haben.

Gemeinsam ergründen sie die Geheimnisse der Zeitreisenden und erfahren dabei nicht nur, dass die beiden Auserwählten der vorherigen Generation einen schweren Verrat begangen haben und verschwunden sind. Sie haben außerdem einen zweiten Chronographen – das Gerät, mit dem die genetisch bedingten Zeitsprünge kontrolliert vorgenommen werden können - an sich gebracht und sind in der Zeit verschwunden.

Bei einer kurzen Begegnung entdecken Gwen und Gideon, dass das einen guten Grund hat, denn der Graf von St. Germain, der die treibende Kraft hinter der Gesellschaft der Zeitreisenden ist, handelt ganz offensichtlich aus eigennützigen Motiven und missbraucht das Vertrauen der anderen.

Doch bevor sie dem allen genauer auf den Grund gehen können, überwirft sich Gwen aus Eifersucht mit Gideon, glaubt sie doch aufgrund eines dummen Zwischenfalls, dass er ihr seine Liebe nur vorgespielt hat. Das vernebelt ihr ein wenig den Blick für das Wesentliche. Denn ganz offensichtlich hat es der Graf von St. Germain aus unerfindlichen Gründen auf sie abgesehen.

Doch wird Gwen rechtzeitig zur Besinnung kommen und sich mit Gideon versöhnen? Auch er sammelt weiter Beweise und Informationen, um den Verrat des Grafen bestätigen können, die aber nur mit ihrem Wissen einen Sinn ergeben ...

Kerstin Gier ist eine der Autorinnen, die ihre Zyklen zufriedenstellend abschließen. So beantwortet „Smaragdgrün“ die letzten offenen Fragen und schließt den Kreis, spielt gekonnt mit den Tücken der Zeitreisen, ohne die wichtigsten Gesetze zu verletzen oder sich zu verhaspeln.

Es gibt trotz der klaren Linie noch ein paar nette Überraschungen für die Helden und Leser, gerade wenn immer mehr vom Hintergrund der ganzen Geschichte ans Licht kommt. Ob die Entwicklungen natürlich allen Lesern gefallen werden, sei dahin gestellt, da diese in den Bereich der Superkräfte gehen. Sie passen aber zur Geschichte an sich und dem hintergründigen Motiv des Grafen.

Immerhin wirken diese Elemente nicht aufgesetzt und übertrieben oder gar unlogisch, da sich die Autorin offensichtlich sehr genau über die möglichen – bereits erdachten und theoretisch erörterten - Eventualitäten informiert und nicht ins Blaue drauflos geschrieben hat. Das Abenteuer geht dadurch in eine spannende Phase über, müssen doch Gideon und Gwen allen gegenüber schweigen, bis sie wissen, dass sie diesen vertrauen können, um sich aus den Intrigen des Grafen zu winden.

Natürlich kommt auch die Liebe nicht zu kurz. Mehr denn je wird die Beziehung der beiden auf den Prüfstand gestellt und macht einiges durch. Allerdings schmieden die durchgestandenen Gefahren das Paar umso stärker zusammen. Das wird zwar sehr bewegt, aber ganz und gar nicht kitschig dargestellt.

Wie schon seine Vorgänger wird auch dieser Band humorvoll und lebendig erzählt, selbst wenn nicht alle Begebenheiten lustig sind. Die Heldin darf weiterhin in Fettnäpfchen treten, um die Handlung ein wenig aufzulockern. Dafür muss sie auf der anderen Seite einiges durchstehen, was allerdings auch dazu beiträgt, dass sie sich weiter entwickelt und sehr aktiv wird.

Die Geschichte ist flüssig lesbar und hat durch die gesunde Mischung an Abenteuer, Drama und Humor keine Längen; auch das Ende ist sehr zufriedenstellend.

Alles in allem ist „Smaragdgrün“ der gelungene Abschluss von „Liebe geht durch alle Zeiten“ und bietet intelligente Urban Fantasy, mit einem komplexen Hintergrund, einem guten Schuss Humor

und nicht zuletzt der Romantik, die junge und jung gebliebene Leser im Moment so sehr schätzen.
(CS)



Laura Holdack & Elfrun Otterbach

Mit Lieblingssachen durch das Jahr – Basteln mit Kindern

Haupt Verlag, Bern (CH), 03/2011

*PB mit Klappbroschur, Kinderbuch, Sachbuch, Basteln & Heimwerken,
978-3-258-60028-4, 128/1990*

Titelgestaltung von Die Werkstatt, Göttingen

Titelfoto und Fotos im Innenteil von Anne Deppe, Berlin

Anleitungs-Illustrationen und Icons von Laura Holdack, Berlin

Figuren-Illustrationen von Elfrun Otterbach, Berlin

www.haupt.ch

www.annedeppe.de

Kinder wollen beschäftigt werden, am liebsten rund um die Uhr. Für Mama und Papa, die berufstätig sind oder/und sich um den Haushalt kümmern müssen, ist es gar nicht so leicht, sich immer wieder etwas Neues einfallen zu lassen, das Vorschul- und Grundschulkindern Spaß macht und womit man sie vielleicht auch mal einige Minuten allein lassen kann.

Laura Holdack und Elfrun Otterbach, beide Mütter, die mit dieser Situation bestens vertraut sind und selber viel Freude am Basteln und Werken haben, stellen in „Mit Lieblingssachen durch das Jahr“ viele Projekte vor zum „Basteln mit Kindern“, orientiert an den Jahreszeiten, sowie an den Ereignissen und Festen, die für Kinder ein Erlebnis sein sollen, an das sie sich lange erinnern.

Eingangs werden „Werkzeuge, Materialien & Techniken“ vorgestellt, ferner die Symbole erläutert, die anzeigen, welche Arbeiten zu verrichten sind. Die Projekte sind nach verschiedenen Rubriken sortiert: „Der Frühling ist da!“, „Endlich Geburtstag“, „Ab in die Ferien!“, „Schule macht Spaß!“, „Bunter Herbst“ und „Schöne Adventszeit“. Am Ende findet man 16 Seiten mit „Motiven & Vorlagen“ zum Übertragen.

Beispielsweise wird gezeigt, wie man aus einem Luftballon und Tortenspitze ein „Osterkörbchen“ bastelt. Um kleine Gäste mit einem „Piratenkuchen“ zu überraschen, benötigt man einen von Mama gebackenen Kastenkuchen, der nach Anleitung verziert wird. Damit man unterwegs keine Langeweile hat, sollte man eine gut bestückte „Maltasche“ mit sich führen, die man aus einem geeigneten Stoffstück näht. Mit einem originellen „Stundenplan“, den man aus einem Metalltablett und Magneten anfertigte, macht die Schule gleich viel mehr Spaß. In der dunklen Jahreszeit kann man „Laternen“ gut gebrauchen, die aus einem leeren Milchkarton und Transparentpapier leicht herzustellen sind. Adventskalender können ganz verschieden sein: aus Stoffbeutelchen oder aus Butterbrottüten.

Zu jedem Projekt gibt es eine Symbolleiste, die Auskunft über die Arbeiten gibt, die durchzuführen sind (Nähen, Kleben, Schneiden usw.). Schön wäre außerdem ein Hinweis gewesen, für welche Altersgruppen sich die Projekte eignen und ob die Hilfe eines Erwachsenen ratsam ist.

In einem grau unterlegten Kreis werden die benötigten Materialien und Arbeitsmittel gelistet.

Das Projekt selber wird mit einer leicht nachvollziehbaren Schritt für Schritt-Anleitung erklärt – das Kind wird hier direkt angesprochen. Oft finden sich noch einige zusätzliche Tipps und Abbildungen, die die Erläuterungen veranschaulichen.

Abgerundet wird mit Fotos der fertigen Objekte, die wenigstens Kreditkartengröße haben, aber auch bis zu zwei Seiten einnehmen können.

Es empfiehlt sich, die Projekte genauestens durchzulesen und mit dem Kind zu besprechen. Als Eltern weiß man, welche Arbeiten auch ohne Hilfe eines Erwachsenen durchgeführt werden können oder wobei man Hilfe anbieten sollte.

Die Ideen bieten einen lustigen, kreativen Zeitvertreib, so manches Nützliche lässt sich herstellen, und, basierend auf den Anregungen, kann man durchaus eigene Projekte entwickeln und realisieren.

Das Buch eignet sich hervorragend für die ganze Familie, für Kindergärten und Grundschulen. Es ist auch ein schönes Mitbringsel für kleine und größere Bastler zwischen 5 und 12 Jahre. (IS)



Elsbeth Nesser
Brombeerlilli

Dieter Obitz & Elsbeth Nesser GbR, Creglingen, 1. Auflage: 12/2008

A5-Heft mit Kindergeschichten, Belletristik, Märchen, Fantasy, 978-3-981140-1-3, 40/300

Titel- und Innenillustrationen von Kindern im Alter zwischen 5 bis 10 Jahren aus der Umgebung von Creglingen und Arnsbach

Bezug: ENDO-Verlag-GbR Creglingen, Kieselweg 8, 97993 Creglingen,
ENDOVerlagGbRCreglingen@web.de

Elsbeth Nessers Heft bietet 10 Kurzgeschichten für Kinder ab etwa 3 Jahre – hier einige Beispiele:

In „Wichtel Eugens Fortlaufabenteuer“ erfährt die Titelfigur, dass ständiges Weglaufen nicht die Lösung für seine Probleme bedeutet.

Die „Trotzkopfwolkenräumerin Hella“ möchte so gerne die Erde besuchen. Dafür braucht sie aber einen starken Ostwind.

„Brombeerlilli“ soll für einen Kuchen Brombeeren pflücken. Diese schmecken jedoch so gut, dass sie fast alle selber aufisst. Wie soll sie das nur ihrer Mutter erklären?

Diese und andere Kurzgeschichten hat die Autorin für ihre Enkel und Urenkel erfunden und nun veröffentlicht, um auch andere Kinder mit ihren kindgerechten Erzählungen zu erfreuen. Die Geschichten sind lustig und enthalten außerdem meist eine lehrreiche oder moralische Botschaft wie im Fall des „Wichtel Eugens“, der erfahren muss, dass man vor Konflikten nicht fortlaufen kann. Die Botschaft, die Mut machen soll, lautet: Stell dich deinen Problemen, suche eine Lösung! Das farbige Cover des im A5-Format gehaltenen Heftes wurde bunt und zum Titel passend gestaltet. Die Zeichnungen stammen alle von den Urenkeln der Autorin. Die Bilder können sogar mit Buntstift ausgemalt werden, so dass die Kreativität kleiner Leseratten angeregt wird.

Die Autorin hat sich einige Male die Fabel als Vorbild genommen. Tiere und Wichtel ersetzen zum großen Teil menschliche Protagonisten, agieren aber wie diese.

Man merkt, dass Elsbeth Nesser sich gern an „Oma erzähl doch mal ...“-Märchen für ganz kleine Kinder orientiert. Die Erzählungen sind wirklich kurz, so dass mit ca. 2 - 3 Seiten pro Geschichte kein Kind überfordert wird und die Konzentration bis zum Schluss erhalten bleibt.

Für kleinere Kinder im Vorschulalter sind diese Erzählungen, die vertraute Situationen und alltägliche Probleme schildern, interessant; für ältere Jungen und Mädchen ab etwa 5 oder 6 Jahre dürften sie bereits zu einfach sein. (PW)



James A. Owen

Die Suche nach dem Roten Drachen

Die Chroniken der Imaginarium Geographica 2

The Chronicles of the Imaginarium Geographica – The Search for the Red Dragon, USA, 2008

cbj-Verlag, München, 05/2009

HC, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-505-13663-8, 429/1695

Aus dem Amerikanischen von Michaela Link

Titel-, Innenillustrationen und Karte von James A. Owen

www.cbj-verlag.de

<http://coppervale.livejournal.com/>

www.heretherebedragons.net/

„Der Chroniken der Imaginarium Geographica“ ist James A. Owens bisher ambitionierteste Reihe. Zwar als Jugendbuch konzipiert, so richtet sich die Serie doch mehr an die älteren Genre-Fans,

welche die zitierten Klassiker bereits kennen und verinnerlicht haben und genau wissen, was gemeint ist.

Das war bereits im ersten Band, „Wo Drachen sind“, zu merken. Damals wurden drei junge Männer erstmals in eine magische Welt hinein gezogen und mussten mit Hilfe der „Imaginarium Geographica“, einem Atlas, in dem alle Länder der Welt verzeichnet sind, die sich je ein Mensch erdacht hat, ein großes Abenteuer bestehen, um zu den neuen Hütern zu werden.

„Die Suche nach dem Roten Drachen“ spielt neun Jahre später. Inzwischen sind Charles, John und Jack respektable Männer, die nicht nur ihr Studium abgeschlossen und zu arbeiten begonnen, sondern auch Familien gegründet haben. Dennoch halten sie immer noch Kontakt zueinander, und ihre Freundschaft ist ungebrochen.

Die Reisen im Jahr 1917 haben zudem ihre Phantasie angeregt, und sie verfassen inzwischen selbst Geschichten, in denen sie ihre Erlebnisse verarbeiten. Allerdings rechnen sie nicht mehr damit, dass sie noch einmal in das Reich hinter den Nebeln gerufen werden könnten.

Da allerdings täuschen sie sich, denn eines Tages erscheint ein Mädchen bei ihnen, das sich Laura Leim nennt und Flügel angeklebt hat. Sie behauptet, aus der Welt der „Imaginarium Geographica“ zu kommen und erzählt von seltsamen Vorkommnissen. Seit einiger Zeit entführt dort jemand Kinder. Den einzigen Hinweis, den die drei bekommen, ist ein Satz: *„Der Kreuzzug hat begonnen.“*

Beunruhigt begeben sich Charles, John und Jack auf den ‚Indigo-Drachen‘, um herauszufinden, was geschehen ist. Doch dort sind ebenfalls alle ratlos, selbst Artus, der inzwischen zu einem weisen Mann gereifte Herrscher des Archipels. Es gibt zumindest einen weiteren bedenklichen Hinweis: Zusammen mit den Kindern sind auch die Drachenschiffe verschwunden. Es wird nur noch von einem berichtet, das sich irgendwo befinden soll.

So begeben sich die Helden auf die Suche und hoffen, den „Roten Drachen“ rechtzeitig zu finden. Sie ahnen allerdings noch nicht, dass sie schon bald in ein noch gefährlicheres Abenteuer als bei ihrer ersten Reise geraten.

Wieder zitiert der Autor aus Klassikern der Jugend- und Abenteuerliteratur, nimmt aber auch die Fäden aus dem ersten Band wieder auf. Zwar wissen die Figuren jetzt, welche Rolle sie in den Ländern der Phantasie einnehmen, müssen aber feststellen, dass sie die Macht der Hüter in dem magischen Archipel unterschätzt haben.

Sie sind gezwungen, auf den Spuren ihrer Vorgänger zu wandeln, um herauszufinden, wer dem Archipel schaden will, was er eigentlich vorhat und warum dies alles geschieht. Dabei werden die drei Helden wieder auf harte Bewährungsproben gestellt und müssen sich nicht nur mit den Bewohnern einer seltsamen Insel und alten Feinden herumschlagen, sondern auch mit gänzlich unerwarteter Magie, die mit Peter Pan und seinen verlorenen Jungen zusammenhängt.

Im Gegensatz zum ersten Band bewegt sich „Die Suche nach dem Roten Drachen“ eher in einem literarisch-phantastischen Umfeld, und die mythologischen Einflüsse treten zurück. Vor allem rein britische Jugendbuchklassiker stehen im Mittelpunkt.

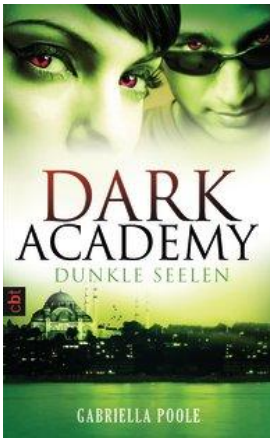
Eines ist aber gleich: Das Buch lebt vor allem durch die vielen Anspielungen, die man nur erkennen kann, wenn man die entsprechenden Werke der Weltliteratur kennt.

Allerdings führt das zu einigen Längen, in denen die Entwicklung der Handlung ins Stocken gerät. Daran kann auch die Tatsache, dass die Anspielungen auf die späteren Werke der Helden ähnlich amüsant sind, wie die auf bereits bestehende Werke, nicht viel ändern.

Wieder sehr atmosphärisch und stimmungsvoll – weil im Stil der viktorianischen Kinderbuchillustrationen gehalten - sind die einleitenden Titelbilder zu jedem Kapitel, welche die Geschehnisse noch plastischer machen.

Wie der erste Band von „Wo Drachen sind“ ist auch „Die Suche nach dem Roten Drachen“ in erster Linie für die Leser interessant, die sich ausgiebig mit den phantastischen oder abenteuerlichen Klassikern der Jugendliteratur beschäftigt haben oder die die wahre Identität der Helden zu schätzen wissen:

Also sollten eher Erwachsene als Teenager zugreifen. (CS)



Gabriella Poole
Dunkle Seelen
Dark Academy 3

Darke Academy. Divided Souls, GB, 2009

cbt-Verlag, München, 12/2010

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Horror, Romantic Mystery, 978-3-570-16099-2, 304/1299

Aus dem Englischen von Michaela Link

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Fotos von Gettyimages (Mädchen: Stock Image, Jupiterimages; Junge: Asia Images Group/RF) und einer Illustration von www.punkshits.deviantart.com

Autorenfoto von Ian Philip

www.cbt-jugendbuch.de

www.gillianphilip.com/

www.hildendesign.de

Nach je einem Trimester in Paris und New York befindet sich die Dark Academy nun in Istanbul. Seit ihrem Wechsel an dieses elitäre Lerninstitut hat sich vieles für Cassie Bell verändert: Vom Außenseiter wurde sie zum Mitglied der Auserwählten und nimmt neben Ranjit Singh zunehmend eine Führungsposition ein. Längst weiß sie, dass nicht alle von ihnen so skrupellos und brutal wie Katerina Svensson sind, die zusammen mit ihrer Mutter nach den letzten unheimlichen Vorkommnissen untertauchte.

Doch je mehr Zeit Cassie mit ihren neuen Freunden verbringt, umso stärker entfremdet sie sich von Isabella Caruso, ihrer Nahrungsquelle. Als Cassie feststellt, dass sich ihre Zimmerpartnerin von ihr konsequent zurückzieht und viele Geheimnisse hütet – und dass Jake Johnson, Isabellas Freund, ihnen gefolgt ist, weil er herausfinden will, wer die Schuld am Tod seiner Schwester trägt, kann sie die verhängnisvollen Ereignisse schon nicht mehr aufhalten. Die Gefahr geht allerdings von jemandem aus, von dem sie es am wenigsten erwartet hätte.

Plötzlich wird einer der Auserwählten tot aufgefunden, und wenig später taucht eine weitere Leiche auf. Ranjit, Cassies Ex, ist verschwunden. Wurde auch er ein Opfer des unbekannten Mörders? Steckt vielleicht Jake, der Rache nehmen will, dahinter?

Zufällig kommt Cassie einem großen Geheimnis über die Auserwählten auf die Spur und damit hinter des Rätsels Lösung - für einige jedoch zu spät ...

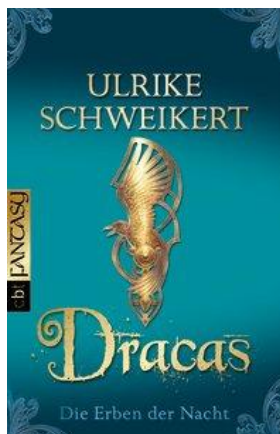
Gabriella Poole setzt die Handlung um Cassie Bell und die „Dark Academy“ ohne große Atempause fort. Mittlerweile hat sich das Mädchen damit arrangiert, eine Auserwählte zu sein und sich von der Kraft anderer Menschen, insbesondere der von ihrer besten Freundin Isabella, ernähren zu müssen. Gleichzeitig bemüht sie sich, Beherrschung zu erlernen, da der Rat ein waches Auge auf sie hat, seit sie besondere Fähigkeiten zeigte, die andere Auserwählte nicht besitzen. Ein Fehler nur, und man würde sie gnadenlos wegsperren.

Erneut erweisen sich diese ‚Superkräfte‘, die Cassie zu kontrollieren versucht, als Zünglein an der Waage: Sie entdeckt ein pikantes Geheimnis, das auf Alric Dark, den Leiter der Academy, ein seltsames Licht wirft, und stellt daraufhin die Zusammenhänge her zwischen den Morden an zwei Jungen aus ihrer Schule und dem Verschwinden von Ranjit. Aber noch immer weiß sie nicht recht, wer ein guter Freund ist und ihr Vertrauen verdient – und wem sie besser mit Misstrauen begegnen sollte.

Das ist jedoch keine reine Verstandesfrage, denn Cassie ist verliebt und nun mehr denn je davon überzeugt, dass sie sich für den Richtigen entschieden hat, selbst wenn ihre Beziehung unter keinem guten Stern steht, sie weiterhin getrennt sind und noch einige Fragen der Beantwortung harren. Dabei hat sie noch Glück im Unglück, ganz anders als einige ihrer Freunde.

„Dunkle Seelen“ endet offen und mit einer Tragödie; wann die Fortsetzung erscheint, ist noch nicht bekannt. Wer die drei Bände mit Begeisterung las, fühlt sich mit all den losen Handlungsfäden allein gelassen und kann nur Spekulationen darüber anstellen, wie die Protagonisten mit den jüngsten Geschehnissen, die in einem nicht geahnten Maße eskalierten, fertig werden, welche Konsequenzen sie daraus ziehen und was vor allem auf Cassie zukommen mag.

Die Reihe wendet sich an die Fans von Titeln wie „House of Night“, „Vampire Academy“ und „Twilight“, insbesondere an Leserinnen ab 15 Jahre, die sich mit Cassie identifizieren können und den Mix aus Schüler-Romanze und spannender Mystery schätzen. (IS)



Ulrike Schweikert

Dracas

Die Erben der Nacht 4

cbt-Verlag, München, Originalausgabe: 10/2010

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Horror, Dark Fantasy, Geschichte, 978-3-579-30656-7, 512/1295

Titelgestaltung von Nele Schütz Design, München unter Verwendung einer Illustration von Paolo Barbieri

Karte von N. N.

Autorenfoto von Robert Brembeck

www.cbt-jugendbuch.de

www.ulrike-schweikert.de/

www.gianpaolobarbieri.co

Das 19. Jahrhundert neigt sich dem Ende entgegen. Während die Menschen fortschrittliche Erfindungen machen und sich dadurch neue Möglichkeiten schaffen, degenerieren die Vampire und müssen ihre Entdeckung und den Verlust ihrer Verstecke fürchten. Um das Überleben ihrer Art zu sichern und die neue Generation junger Vampire auf die sich immer schneller verändernde moderne Welt vorzubereiten, sind die sechs Clans überein gekommen, ihre gegenseitigen Vorbehalte und Feindschaften ruhen zu lassen und zusammenzuarbeiten:

Die Kinder und Jugendlichen sollen gemeinsam in den unterschiedlichen Fähigkeiten, über die jeder Clan verfügt, unterwiesen werden. So erlernten die Vampire in Rom bei den Nosferas, wie man der Macht religiöser Symbole widersteht, bei den Lycana in Irland, wie man sich in ein Tier verwandelt, und bei den Pyras in Paris, wie man sich in einer fremden Umgebung orientiert und ein kleines Tier als Späher einsetzt.

Diese Kenntnisse waren ihnen bereits einige Male von Nutzen, denn sie stießen auf Vampir-Jäger und die Angehörigen eines mysteriösen siebten Clans, über dessen Existenz die erwachsenen Vampire nie etwas hatten verlauten lassen.

Diesmal treffen sich die jungen Vampire in Wien bei den Dracas. Inzwischen sind sie älter und etwas reifer geworden, Freundschaften haben sich gefestigt – und auch romantische Gefühle keimen.

Sehr zur Enttäuschung von Alisa de Vamalia scheinen die Dracas mehr daran interessiert zu sein, die ‚unter ihrem Stand‘ befindlichen Mitglieder der anderen Clans ohne Blamagen in die Wiener Gesellschaft einzuführen, statt sie zu unterrichten, wie man in die Gedanken anderer eindringt und diese kontrolliert. Zu ihrer Überraschung erklärt sich Franz Leopold de Dracas, mit dem sie eine Art Hass-Liebe verbindet, dazu bereit, sie, Ivy-Maire de Lycana und Luciano de Nosferas heimlich zu unterrichten.

Franz Leopold zeigt sich von seiner besten Seite, und Alisa beginnt, ihn mit anderen Augen zu sehen, doch dann begeht er einen großen Fehler. Aus Eifersucht auf Luciano, der sich in Clarissa Todesco, einen Mensch, verliebte, versucht er, das Mädchen zu verführen und trinkt von ihrem Blut. Darüber droht die Freundschaft zu Alisa, Luciano und Ivy zu zerbrechen. Es gibt nur eine Möglichkeit, Clarissa zu retten: Gemeinsam müssen sie die Sterbende wandeln und zu Lucianos Servientin machen. An die Konsequenzen daraus – für Clarissa und sie selbst – wollen sie lieber nicht denken.

Aber es kommt noch schlimmer: Nur wenige wissen, dass Ivy kein geborener Vampir sondern eine Servientin ist. Wann sie ihr Geheimnis nicht länger verbergen kann, ist bloß eine Frage der Zeit, denn sie altert nicht, und Verletzungen heilen binnen weniger Stunden. Ein gemeiner Verrat sorgt dafür, dass die Dracas sie davon jagen, ausgerechnet als der mysteriöse Unbekannte, der sie schon seit längerem verfolgt, die Zeit für reif befindet, seine Pläne zu realisieren. Er entführt Ivy, um sie, die Vampirin und zugleich ein Geschöpf uralter Magie ist, zur Mutter eines neuen und viel mächtigeren Vampir-Clans zu machen.

Sofort stellen Franz Leopold, Alisa und Luciano, der Clarissa der Obhut von Alisas Servienten Hindrik anvertraut, ihren Konflikt zurück und folgen der Spur des Urvaters der Vampire nach Transsilvanien, in die Heimat der Upiry. Unterstützung erhalten sie ausgerechnet von dem Vampir-Jäger Professor van Helsing, dem Schriftsteller Bram Stoker, der von Ivy überaus fasziniert ist, und dem Vampir-Experten Ármín Vámbéry, die ebenfalls hinter dem übermächtigen Feind her sind. Können sie ihn mit vereinten Kräften besiegen und Ivy ein grausames Schicksal ersparen?

„Die Erben der Nacht“ haben in mittlerweile vier umfangreichen Büchern schon eine Menge erlebt. Ulrike Schweikert entführt ihre Leser in jedem Band an einen anderen geschichtsträchtigen Schauplatz, an dem sie selber recherchierte und an dem sie interessante historisch belegte Zeitgenossen ihrer jungen Helden auftreten lässt oder wenigstens erwähnt (Oscar Wilde, Bram Stoker, Johann Strauss etc.).

Die Vampire sind nun zu Teenagern und jungen Erwachsenen herangereift, deren Konflikte und Träume eine ganz andere Qualität haben als noch zu Beginn der Serie. Zwar sind die Rivalitäten zwischen Luciano und Franz Leopold sowie der verbale Schlagabtausch zwischen diesem und Alisa immer noch ein Bestandteil der Interaktion, aber sie benehmen sich weniger kindlich und beweisen, dass sie auch über ihren Schatten springen können, wenn es notwendig ist.

Beispielsweise zerstört Franz Leopold aus einer Laune heraus beinahe die Freundschaftsbande, die er zu Luciano, Alisa und Ivy knüpfte und die ihm sehr viel mehr bedeuten, als er sich in seiner Arroganz eingestehen möchte. Er erhält jedoch die Gelegenheit zu bereuen und seine Tat, wenn auch nicht ungeschehen, so doch wenigstens wiedergutzumachen. Ausgerechnet Latona, die allen Grund hat, die Vampire zu hassen, hilft ihnen, weil sie sich in Malcom de Vyrad verliebte und begonnen hat, Seinesgleichen mit anderen Augen zu sehen, eine Entwicklung, die auch van Helsing durchmacht und der sich Clarissa noch stellen muss.

Überhaupt wird die Handlung immer komplexer und komplizierter durch das intensive, wandelbare Beziehungsgeflecht der Akteure. Um den Leser nicht zu sehr zu verwirren, konzentriert sich die Autorin weiterhin auf ihre Hauptfiguren und sorgt für einige Überraschungen, indem sie das Karussell der Liebe einmal mehr anstößt und Romanzen konzipiert, die teils überraschen (Luciano und Clarissa, eine neue Protagonistin), teils zu erwarten waren, wobei manche Beziehungen neu definiert und andere vorübergehend ausgesetzt werden, um sie nicht zu schnell zu verschleißen.

Natürlich hat die Reihe noch mehr zu bieten als eine reizvolle historische Kulisse mit sympathischen, sich stetig weiter entwickelnden Charakteren, die romantische Kabbeleien der Marke ‚clean‘ austragen. Die spannende laufende Handlung kommt keineswegs zu kurz. Was bisher nur angedeutet wurde und als roter Faden die einzelnen in sich abgeschlossenen Bücher locker verband, wird nun konkretisiert und mit einem Namen versehen, ohne jedoch alle Geheimnisse aufzudecken.

Allmählich beginnt man, die Zusammenhänge zu erkennen, doch mit den Antworten gehen weitere Fragen einher, welche die Weichen für die Fortsetzung – „Vyrad“? – stellen. Vielleicht erfährt man in London mehr über die Upiry, warum über sie so hartnäckig geschwiegen wird und ob neue Gefahren auf Ivy lauern. Auch wie man der Servientin, die alle täuschte, künftig begegnen wird, wie es für Luciano und Clarissa weitergeht und ob es für Latona ein Wiedersehen mit Malcom gibt, sind interessante Themen.

Nach „Nosferas“, (dem etwas schwächeren) „Lyana“ und „Pyras“ ist auch „Dracas“ wieder ein echter Pageturner, der von der ersten bis zur letzten Seite in den Bann zieht.

Der gelungene Mix aus einer packenden Handlung, die in einen belegten historischen Kontext eingebettet wurde, und romantischem Drama gefällt nicht nur Leserinnen und Lesern ab 14 Jahre, die phantastische Romane mögen, sondern auch dem reiferen Publikum.

Wem Bella und Edward in „Twilight“ zu viel jammern und turteln oder wem die Hauptfiguren der „Vampire Diaries“ zu super sind, wird von den spannenden, komplexen und vielfältigen Abenteuern der realistisch inszenierten „Erben der Nacht“ begeistert sein. (IS)



Wendy: Fohlen Spezial 1

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 01/2011

Vollfarbiges Mädchenmagazin, Pferde, keine ISBN, 2 (aufklappbares Riesenposter)/295

Titelgestaltung, Fotos und Texte aus verschiedenen Quellen

Extras: 4 Poster (1 Riesenposter + 3 kleinere Poster) beidseitig bedruckt, 1 Amulett-Kette mit 4 Pferdefotos

www.ehapa.de

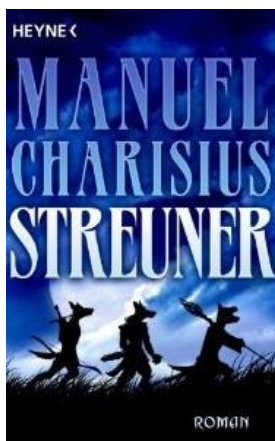
www.ehapa-shop.de

www.wendy.de

Am 18. März 2011 steht ein ganz besonderer Geburtstag im Hause Egmont Ehapa an. „Wendy“, das erste Pferdemaßazin in Deutschland, feiert seinen 25. Geburtstag. Zu diesem gibt es ein „Wendy: Fohlen Spezial“-Heft, das zu einem riesigen Poster ausgeklappt werden kann. Ein süßes Shetlandpony ist darauf zu sehen - zum Verlieben niedlich! Die Rückseite zeigt außer dem Cover ein Pferd aus der Rasse der Araber. Es gibt ein Fohlen-ABC und viele Fragen, die klären, ob sich die Leserin zur Fohlen-Mama eignet. „Wendy“ zeigt 2 Haflinger-Babyfohlen, die eine neue Mama suchen. Nun kommt die große Chance, von der kleine und große Pferde-Närrinnen schon immer träumten: ein Gewinnspiel, bei dem sich die Mädchen für eines dieser Fohlen bewerben können. Wie dies vonstattengeht, wird ausführlich erklärt. Das „Wendy Spezial-Heft“ bietet darüber hinaus noch 8 Poster-Motive und eine herzförmige Amulett-Kette. Diese kann man mit 4 verschiedenen Pferdefotos bestücken.

„Wendy“ trifft wieder einmal mitten ins Herz junger Mädchen, die Pferde über alles lieben. Vor allem die Verlosung der süßen Pferdebabys wird sehr spannend verlaufen. Die Siegerinnen dürfen voller Freude auf ihren Gewinn – ein Fohlen - hoffen.

„Wendy“ ist nicht umsonst eines der beliebtesten Mädchenmagazine in Deutschland. Immer wieder zeigt sich, dass auf die Wünsche der Pferdeliebhaberinnen eingegangen wird. Viele Jahre lang wurden diese mit gut recherchierten, bekannten und interessanten Informationen und Geschichten versorgt. Die kleinen Geschenke sind ein Grund mehr, um sich die taschengeldfreundlichen Publikationen zuzulegen. Mal sehen, welche Überraschungen der Verlag im Geburtstagsjahr von „Wendy“ noch auf Lager hat. An dieser Stelle: Alles Gute zum Geburtstag! (PW)



Manuel Charisius

Streuner

Heyne, München, 08/2010

TB mit Klappbroschur, Fantasy, 978-3-453-52702-7, 574/995

Titelbildgestaltung von Nele Schütz Design

Farbkarte von Iris Daub

www.heyne.de

www.manuel-charisius.de

Der 1979 geborene und als Redakteur sowie Webdesigner arbeitende Manuel Charisius gehört zu den Finalisten des von Heyne ausgeschriebenen Romanwettbewerb „Schreiben Sie einen magischen Bestseller“.

Zwar gewann sein Buch nicht den ersten Preis, wurde aber jetzt wenigstens in der Fantasy-Reihe veröffentlicht, was bei solchen Wettbewerben nicht gerade selbstverständlich ist. In seinem Buch stehen nicht Menschen sondern anthropomorphe Geschöpfe im Mittelpunkt.

Wolf gehört einer Rasse von aufrecht gehenden Wölfen an, die auch „Streuner“ genannt werden und in Frieden mit Menschen, Elben und Scherenschnecken in den sieben Königreichen zusammenleben. Er arbeitet nun nach langen Jahren des Soldatendienstes friedlich und glücklich als Tischler, ist in seinem Beruf anerkannt und hat sogar eine hübsche und nette Freundin, mit der er ein gemeinsames Leben plant. Die hohe Politik interessiert ihn nicht mehr, allenfalls noch die Diskussionen mit alten Kameraden und heutigen Kollegen in der Schänke.

Doch genau dort nimmt ein Abenteuer seinen Anfang, das sein Leben von Grund auf umkrempelt und ihn die letzten Jahre vergessen lässt. Obwohl er selbst schon einiges getrunken hat, bekommt er mit, dass sich zwei Leute neben ihm darüber unterhalten, alle Könige der sieben Reiche ermorden zu lassen. Chaos wäre dann vorprogrammiert – und Platz für einen neuen Machthaber.

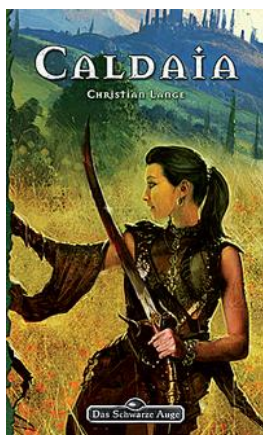
Zunächst gibt Wolf nicht viel darauf, dann aber geht die Kunde von der Ermordung des Königs des Nordreiches durch die Stadt. Außerdem scheint es jemand auf ihn abgesehen zu haben. Die finsternen Gesellen wollen ihren unliebsamen Zeugen loswerden. So hat der Streuner keine andere Wahl als die Flucht nach vorne. Gemeinsam mit Falbe, Balderdachs und Zilberpardel, die unterschiedlicher nicht sein können, macht er sich auf, um die anderen Herrscher vor dem Komplott zu warnen und ihre Ermordung zu verhindern.

Der erfahrene Leser erkennt schnell, hier handelt es sich um klassisches Abenteuergerüst, das auch immer gerne in Rollenspielromanen benutzt wird, denn wie oft geraten dort Gruppen nicht auch eher zufällig in eine Geschichte, die ihnen gar nicht behagt und die sie zu Ende führen müssen, um den Kopf aus der Schlinge zu ziehen.

Manuel Charisius setzt es sehr gekonnt in Szene: Auf der einen Seite stolpern die Helden von einer gefährlichen Situation in die andere und wissen nicht genau, wem sie eigentlich vertrauen können, auf der anderen würzt er die Handlung mit einem ordentlichen Schuss Humor. Das liegt vor allem an den höchst unterschiedlichen Charakteren, deren Meinungen und Verhalten immer wieder aufeinander treffen und zu Reibereien führen. Es grenzt daher an ein Wunder, dass die Helden überhaupt ihr Ziel erreichen.

Dennoch sind es die Figuren, die die Geschichte tragen. Auch wenn sie sehr vermenschlicht wirken, gibt es doch immer wieder kleine Eigenarten, die ihre tierische Natur deutlich machen. Sie entwickeln eine Persönlichkeit, die sich deutlich einprägt, sind ganz und gar nicht steif und werden durch die Flachereien sehr lebendig. Das kann ein wenig darüber hinweg trösten, dass der Autor im Verlauf der Geschichte ein wenig sein Ziel aus den Augen verliert und Probleme bekommt, mit denen er nicht mehr umgehen kann, sie mal eben im Vorübergehen löst und sich dann wieder bei Kleinigkeiten viel zu lange aufhält. Dennoch schreibt er sehr flüssig und abwechslungsreich, so dass die Längen kaum auffallen, und auch das Ende ist sehr zufriedenstellend.

Alles in allem ist „Streuner“ ein unterhaltsamer Roman für alle Leser, die abenteuerliche und flott geschriebene Fantasy mögen und auch schon einmal über die erkennbaren Schwächen im Plot hinweg sehen können, weil es immerhin das Debüt des Autors ist. Die Figuren und die vielen einfallsreichen Details geben dem abwechslungsreichen Werk die richtige Würze. (CS)



Christian Lange

Caldia

Das Schwarze Auge 125

Fantasy Productions, Erkrath, Originalausgabe: 11/2010

TB, Fantasy 11062, 978-3-89064-145-4, 288/1000

Titelillustration von Arndt Drechsler

Karte von Ralph Hlawatsch

www.fanpro.de

www.dasschwarzeauge.de

<http://arndtdrechsler.com>

Escalia von Hahnentritt und Baronin von Fremelsfelde befindet sich mitten in

den Magierkriegen im Land Caldaia. Als ihre Burg zu fallen droht, bewirkt ein Zauber, dass die ganze Festung in die Zukunft geschleudert wird. Dabei begehen die Magier einen fatalen Fehler: Statt bloß für mehrere Tage wird das Kastell mit all seinen Insassen fast 440 Götterläufe (Jahre) in die Zukunft versetzt.

Caldaia existiert in dieser Zeit nicht mehr, und Escalia muss hinnehmen, dass ihre Machtansprüche keine Geltung mehr haben. Bevor sie eine Entscheidung über ihr weiteres Vorgehen treffen kann, wird sie als Frevlerin verhaftet und eingekerkert. Wie gut, dass sie auch nach so langer Zeit außer Verwandten noch echte Freunde hat, selbst wenn diese der Magiergilde angehören!

Christian Lange hat mit „Caldaia“ eine gut durchdachte Geschichte abgeliefert. In seinem Roman wird eine ganze Stadt in die Zukunft versetzt, wo sie nun auf Gedeih und Verderb fremden Fürsten ausgeliefert ist. Diese schrecken vor keiner Intrige zurück, um die Machtverhältnisse stabil zu halten, fühlen sie sich doch von Escalias Person unter Zugzwang gesetzt. Vielleicht hat diese ja doch einen Anspruch auf einen Titel oder bewirkt, dass die Besitztümer neu verteilt werden.

Escalia wird als junge, aufstrebende Baronin beschrieben, der das Wohl ihres Volkes über alles geht. Auch will sie ihrem toten Vater ‚Ehre‘ machen. Umso schockierender ist für sie die Erkenntnis, dass sie in der neuen Zeit keinerlei Rechte mehr besitzt und ihr sogar nach dem Leben getrachtet wird. Doch sie lässt sich vom Schicksal nicht unterkriegen und kämpft mit fairen Mitteln darum, ihre Zukunft selbst zu gestalten.

Ihr zur Seite steht der Magier Eslam von Wagenhalt. Obwohl die beiden ihre Differenzen haben, raufen sie sich im Angesicht der Gefahr zusammen. Ihre Nachkommin Ayla von Hahnentritt trägt ebenfalls ihr Scherflein dazu bei, Escalia zu helfen, ihren Platz in der ihr fremden Welt zu finden.

Das Cover zeigt Escalia von Hahnentritt im Kriegeroutfit. Sie steht in einer Umgebung aus Feldern und Wiesen. Dabei dominiert der Hintergrund in allen Grün-Facetten, während Escalia mit ihren dunklen Haaren und dem ebenfalls dunklen, jedoch prächtig verzierten, enganliegenden Kampf-Dress einen reizvollen Kontrast darstellt.

Seit 27 Jahren gibt es „DSA“: Das Licht der Welt erblickte dieses Rollenspiel am 07.02.1984 in Nürnberg. Es hat eine große, treue Fangemeinde finden können. Mittlerweile verfügen die Schöpfer über eine riesige Produktpalette, die nicht nur Spiele und Romane sondern auch Regelwerke u. v. m. umfasst.

Christian Lange kam 1993 mit dem Rollenspiel „Das schwarze Auge“ in Berührung, und „Caldaia“ ist sein „DSA“-Debüt-Roman. Das Schöne an der vorliegenden Geschichte ist, dass selbst Newcomer sich leicht auf die Erzählung um Escalia einlassen können und nach der Lektüre vielleicht mehr über diese reizvolle Welt, insbesondere den Kontinent Aventurien, erfahren wollen. Wer mehr wissen möchte, dem bietet die offizielle Homepage zahlreiche Hinweise und interessantes Hintergrundmaterial.

„DSA“-Fans werden an dieser Geschichte ihre Freude haben, bietet sie doch einen beachtlichen Vorrat an inspirierenden Spiel-Ideen innerhalb des riesigen „DSA“-Universums. (PW)



Peter Terrid

Die Himmelsfestung

Phantastische Romane aus Mythors Welt - Schattenland 2

Fantasy Production, Erkrath, 12/2009

TB 72002, Fantasy, 978-3-89064-190-4, 224/800

Titelgestaltung von Ralf Berszuck unter Verwendung einer Illustration von Dirk Schulz, animagic

www.fanpro.com

www.mythor.de

www.animagic.com/home.html

www.indigo-online.de

Nach der Entscheidungsschlacht zwischen Licht und Finsternis, dem ‚Allumeddon‘, finden sich die Überlebenden an einem fremden Ort wieder, der sich ‚Schattenland‘ nennt. Mythor erwacht in dieser magischen Welt, in der es Baumwesen und Monster

verschiedenster Couleur gibt. Mythors Erinnerungen sind verschwommen, und nur langsam erinnert er sich an Begebenheiten aus der Vergangenheit. Ein böser Fluch liegt auf ihm, den er brechen muss, um seine wahre Bestimmung zu finden.

Unterwegs begegnen ihm Ilfa, die in dem Glauben aufgewachsen ist, ein Mann zu sein, und der Schrat Fryll. Die zauberkundige Krausen Tildi erweist sich ebenfalls schon bald als eine sehr nützliche Bekanntschaft.

Mythor überlebt die Begegnung mit Unabitt, dem Henker des Aegyr. Dies verwundert Tildi sehr, steht dieser doch im Ruf, seine Opfer unerbittlich zu jagen und zur Strecke zu bringen. Sie kommt zu dem Schluss, dass Mythor nicht das Ziel war, sondern nur ein Mittel, das wahre Opfer zu finden: Tildi.

1980 veröffentlichte der Pabel-Moewig Verlag die Abenteuer von Mythor im Heft-Format und erreichte damit Fans, die auch „Conan“ lieben, erinnert der taffe Held doch sehr an den Cimmerier. Hans Kneifel, Werner Kurt Giesa und William Voltz erweckten damals Mythor und seine Welt zum Leben. Mit diesem Titel hatte sich die Autoren-Elite von „Perry Rhodan“ und „Atlan“ aufgemacht, die erste große Fantasy-Reihe in Deutschland zu etablieren.

Mythors Geschichte geht munter im zweiten Band der „Schattenland“-Saga weiter. Der neue Zyklus um den rauflustigen und trinkfesten Frauenversther wird in altbewährter Form fortgesetzt. Diesmal hat sich Peter Terrid mit dem „Sohn des Kometen“ beschäftigt und beweist mit dem vorliegenden Roman, dass die Fantasy-Serie „Mythor“ nichts von ihrer Spannung und Faszination verloren hat. Dieser Folgeband enthält noch zwei weitere Romane aus dem „Mythor“-Universum. „Mythor“ werden auch Leseratten mögen, die Serien wie „Dragon“ oder „Maddrax“ schätzen. (PW)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Manhwa.

Science Fiction



Hans Kneifel
Die Prophezeiung von Sais
Atlan 28: Tamaran-Zyklus 1

„Perry Rhodan“ und „Atlan“ sind Eigentum von Pabel-Moewig-Verlag, Rastatt

Fantasy Production, Erkrath, 02/2010

TB, SF 71028, History, Fantasy, 978-3-389064-280-0, 286/1000

Titelillustration von Arndt Drechsler

www.fanpro.de

<http://arndtdrechsler.com>

Seit dem Untergang von Atlantis befindet sich der Arkonide Atlan in einer Tiefseekuppel im Atlantischen Ozean. Die meiste Zeit verbringt er dort im Tiefschlaf. Sein Roboter Rico weckt ihn von Zeit zu Zeit, wenn er fremde Raumschiffe entdeckt oder der Meinung ist, dass interessante Veränderungen in der Geschichte der Erde zu beobachten sind. Atlan versucht in seinen Wachphasen alles, um die Menschheit zu fördern - um irgendwann wieder zu den Sternen und zu seinem Heimatplaneten Arkon zurückkehren zu können.

Im sechsten Jahrhundert vor Beginn der christlichen Zeitrechnung wird er wieder aus dem Schlaf geholt. Die Perser bedrohen das Ägyptische Königreich des Pharaos Ah'mes. Außerdem gibt es eine Prophezeiung, laut der ein weißer Krieger ein unbekanntes Volk, das sich ‚Helles Volk‘ nennt, aus der Sklaverei befreien wird. Natürlich stellt sich Atlan die Frage, ob das Orakel von ihm spricht. Doch wer verbirgt sich hinter der geheimnisvollen ‚Goldenen‘, die ebenfalls erwähnt wird?

Atlan beschließt, seinen Zufluchtsort zu verlassen und beginnt zu recherchieren. Dabei muss er sich eine neue Identität zulegen, um am Hof des Pharaos Aufnahme zu finden.

Die Zeitreiseabenteuer von Atlan sind wohl die interessantesten Geschichten, die sich um den Arkoniden ranken. Die Autoren recherchieren hierfür die Geschichte der Menschheit und verknüpfen diese zu einzigartigen Sagas, die sich alle um diese beliebte Figur drehen. Auf diese Weise wird die Historie sehr lebendig, und die phantastischen Elemente tragen ihr Übriges dazu bei, um diese Romane immer wieder für die Leser zu reizvollen zu Lektüren machen.

Das Cover wird von einem Frauenkopf dominiert, der mit seinem langen weißen Haar aussieht wie das weibliche Gegenstück zu Atlan. Der Kopfschmuck der Unbekannten ähnelt frappierend dem von Nofretete.

Wieder einmal muss Atlan in das Schicksal der Menschheit eingreifen. Wie immer erhält er schnell weibliche Begleitung und genug amouröse Angebote, um sich die Zeit zwischen seinen Abenteuern zu vertreiben. Seinem Charisma erliegen die Ladys reihenweise. Seine Gespielinnen haben außer der Gemeinsamkeit, wunderschön und vom Wesen her ‚leicht blond‘ zu sein, auch die Angewohnheit, in allen Situationen treu zu Atlan zu stehen. Zuzüglich zu den romantischen finden sich abwechslungsreiche Action-Szenen, so dass der Unterhaltungswert des Romans für weibliche und männliche Leser gleichermaßen gewährleistet ist.

Die Story lässt die einzelnen Figuren vor den Augen des Lesers zum Leben erwachen. Das alte Ägypten wird glaubhaft beschrieben. Beispielsweise spielen einige Kapitel im opulent ausgestatteten Palast des Pharaos bzw. dessen Harem mit all seinen Frauen und der internen Hackordnung, die sehr plastisch beschrieben wird.

Wer eine kurzweilige Auszeit von der Wirklichkeit nehmen möchte, kann hier genüsslich in einem historischen „Atlan“-Abenteuer mit reichlichen SF-Elementen, ein wenig Romantik und sehr erotisch beschriebenen Liebesszenen schwelgen.

„Atlan“-Fans werden sich nicht langweilen, doch auch Leseratten, die noch nicht das Vergnügen hatten, dem Arkonidenprinzen zu ‚begegnen‘, dürften an dieser Story viel Spaß haben. Immerhin bietet der erste Band des „Tamarin“-Zyklus die Gelegenheit, in die Welt von „Atlan“ und „Perry Rhodan“ hinein zu schnuppern. Aufgeschlossene Bücherfreunde sollten sich diese Chance auf keinen Fall entgehen lassen!

Außerdem ist der Autor Hans Kneifel einer der ‚alten Hasen‘, die das „Perry Rhodan“- und „Atlan“-Universum über Jahrzehnte hinweg gestaltet und sehr viele interessante Geschichten erdacht haben, die so manchen Meilenstein in beiden Serien setzten. (PW)



Carlos Rasch
Daheim auf Erden
Raumlotsen 3

Projekte-Verlag Cornelius GmbH, Halle, Originalausgabe: 06/2010

TB, SF, 978-3-86237-076-4, 341/1780

Titelillustration von Klaus Brandt

www.projekte-verlag.de

www.artfantasy.de

Mit „Daheim auf Erden“ legt der Projekte Verlag Cornelius GmbH den dritten Band der „Raumlotsen“-Reihe von Carlos Rasch vor. Wie bereits in den ersten zwei Bänden der Serie, „Zurück zum Erdenball“ und „Orbitale Balance“, sind auch in „Daheim auf Erden“ bibliographische

Daten über die Kurzgeschichten nicht enthalten. Durch Titelähnlichkeiten lassen sich jedoch einige (überarbeitete?) Nachdrucke identifizieren.

Die erste Story in „Daheim auf Erden“, „Rekordflug im Jet-Orkan“, erschien erstmals 1968 (in gekürzter Fassung?) in dem DDR-Magazin „Technikus“. „Zwischenfall auf Spitzbergen“ und „Stützpunkt Merkur“ beruhen offenbar auf „Explosion im Nordmeer“ (ebenfalls – gekürzt? – in „Technikus“, 1968) und auf „Gluthölle Merkur“ („Neues Leben“, Jahrgang 15, 1968). „Rekordflug im Jet-Orkan“ und „Explosion im Nordmeer“ erschienen nahezu zeitgleich auch in ungekürzten Versionen. „Die Mondstaubbarriere“ im Erzählungsband „Krakentang“ (1968, Neues Leben) wurde zu „Endlich Mondstaub“ in „Daheim auf Erden“.

Genau wie „Zurück zum Erdenball“ und „Orbitale Balance“ wird auch „Daheim auf Erden“ mit einer schwachen Story eröffnet.

Der „Rekordflug im Jet-Orkan“ soll eine Reihe von Ersatzorganen in den Irak bringen, wo zahlreiche Opfer eines Eisenbahnunglücks medizinisch versorgt werden müssen. Zufälligerweise hat Professor Cavalljo eine neue Methode für die Entwicklung und den Transport von Ersatzorganen entdeckt, doch leider ist das Flugzeug, in dem er sich befindet, nur unterschallschnell. Der Pilot will in höheren Schichten der Atmosphäre die Geschwindigkeit eines Jet-Orkans nutzen, um seine Maschine auf Überschallgeschwindigkeit zu beschleunigen. Das gelingt ihm auch, ohne dass sein Flugzeug auseinander bricht – was angesichts der Tatsache, dass überschallschnelle Flugzeuge gewisse konstruktive Besonderheiten aufweisen (müssen), absurd ist.

Mit „Verwirrung im Orbit“ beschäftigt sich der Raumlotse Jan. Auf der Raumstation ELLIPSOS gibt der Stationscomputer vermeintlich sinnlose Befehle. Es stellt sich heraus, dass er von „*elektrostatischen Wanderladungen*“ (Seite 83) verwirrt wird, deren Identität Jan aufklärt.

„Verwirrung im Orbit“ ist eine sympathische Story, deren Motiv sehr menschlich ist, auch wenn die Auflösung bereits früh angedeutet wird.

Der Altlotse Ben Brigsen und die Psychologin Cora sollen in Kristallenborg auf Spitzbergen Nachwuchsgewinnung für die Raumflotte betreiben, als bei einer unterseeischen Versuchsbohrung ein Ingenieur getötet wird: „Zwischenfall auf Spitzbergen“. Ben und Cora werden in die Ermittlungen über den Vorfall involviert, der sich als Industriespionage herausstellt. Die Täter werden ermittelt und gefasst, ihre Auftraggeber jedoch nicht.

Hier erhält die Zukunftswelt des Carlos Rasch Risse, die im Gegensatz zu den Storys „Raumpiraten und Mondmetall“ und „Aktion Meteoritenstopp“ in „Orbitale Balance“ nicht gekittet werden, was den Zukunftsentwurf des Autors etwas authentischer erscheinen lässt.

Auch „Stützpunkt Merkur“ spielt in Kristallenborg, freilich nur vordergründig. Der Altlotse Ben berichtet von seinen Erlebnissen auf Merkur während seiner aktiven Dienstzeit. Ein Versorgungsraumschiff ist auf der Tagseite des Planeten abgestürzt. Es gilt, die Crew und die Ladung zu retten. Die Stationsbesatzung macht sich auf den Weg durch die Gluthölle. Später muss sie sich mit ihren Robotern auseinander setzen, die die Menschen vor der Verschiebung des Terminators retten wollen.

Antiquiert wirken die Diskussionen der Stationsmitglieder darüber, ob eine Frau unter den strapaziösen Bedingungen auf Merkur arbeiten kann und sollte (sic!).

In „Endlich Mondstaub“ überrascht der Autor seine Leser zunächst mit der Ankunft des Raumschiffes AZIMUT, einem Geschenk der Bewohner von Epsilon Eridani III, mit dem die Besatzung des Raumschiffes, das das heimatliche Sonnensystem vor drei Jahrzehnten verließ, zurückkehrt. In den vorangegangenen „Raumlotsen“-Erzählungen war von jener „*Transsol-Expedition*“ (Seite 222) nicht die Rede ... Doch die Raumfahrer können nicht von ihrer Reise berichten, denn sie liegen im Koma.

Auf der Erde wird ein Medikament entwickelt, doch die Transportrakete stürzt etwa einhundert Kilometer von der Mondstation PORT SELENA ab. Es wiederholt sich die Rettungsexpedition aus „Stützpunkt Merkur“, nur mit dem Unterschied, dass ihre Teilnehmer nicht von einer Gluthölle, sondern von dem unbekannten Krankheitserreger bedroht werden – Quarantäne ist in der Zukunftswelt des Autors (wie bereits in „Tödliche Heimkehr zur Erde“ in „Orbitale Balance“) ein Fremdwort.

In „Vikonda in Ozeanien“ unternimmt die AZIMUT mit Hilfe der „*Substanz Gravitonium*“ (Seite 280) einen Zeitsprung in die Zukunft, um etwaige Überlebende des Raumschiffes CALIGARI zu suchen, die bereits mit Gravitonium experimentierten und in die Zukunft geschleudert wurden. Die Menschheit existiert in fünf Jahrhunderten mangels Ozonschicht nicht mehr. Ben und Jan entdecken auf einer Pazifikinsel eine Überlebende der CALIGARI und freunden sich mit den Bewohnern der Insel, den Krabbieren (gentechnisch veränderte und intellektuell zurückentwickelte Menschen), an.

Das hat genau wie die Bergungsexpedition in „Endlich Mondstaub“ den Charakter einer Nebenhandlung, ohne dass jedoch relevantere Ereignisse folgen. Die Begegnung zwischen den Krabbieren und den Menschen erinnert an Situationen, die in der „Perry Rhodan“-Serie häufig beschrieben wurden – ohne die Bedrohung durch einen übermächtigen Feind, versteht sich. Und Zeitreisen haben „Perry Rhodan“ & Co. auch gerne unternommen ...

In der Story ist (wie in mehreren „Raumlotsen“-Kurzgeschichten zuvor) unvermittelt von einem Stargate die Rede, ohne dass sich hieraus eine Handlung entwickelt: „*Sie hätten dann (...), einen (...) Stützpunkt (...) errichten können (...), um per Stargate Verbindung mit der Siedlungswelt JUWELA aufzunehmen oder gar dorthin überzuwechseln.*“ (Seite 282). Und das fünfhundert Jahre in der Zukunft ...! Mit „Vikonda in Ozeanien“ verabschiedet sich der Autor endgültig von seinem Anspruch, eine realitätsnahe Zukunftswelt zu schildern.

Die Kurzgeschichten in „Daheim auf Erden“ weisen mehr als die in „Zurück zum Erdenball“ und in „Orbitale Balance“ Ungereimtheiten, thematische Wiederholungen und langatmige Schilderungen auf. – Der geplante vierte Band der „Raumlotsen“-Reihe, „Stern von Gea“, ist noch nicht erschienen. (armö)



Gerd Ruebenstrunk
Das Wörterbuch des Victor Vau

Piper Verlag, München, 03/2011

PB mit Klappenbroschur, Social Fiction, SF, 978-3-492-70224-9, 416/1595

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Sabine Zels

www.piper-fantasy.de

www.ruebenstrunk.de

www.guter-punkt.de

Professor Viktor Vau ist ein typischer Wissenschaftler, der mit seiner Forschung eher auf Häme stößt. Er verhält sich stets wie ein Gentleman der alten Schule, lebt sehr zurückgezogen und liebt seine täglichen Rituale und feste Abläufe, hasst jegliche Abweichungen davon. Sein Leben soll in geordneten Bahnen verlaufen.

Ein Leben, das nur auf eines ausgerichtet ist: Viktor Vau ist auf der Suche nach der perfekten Sprache bzw. hat sie entwickelt, mit einer begrenzten Anzahl Elementen, die sich beliebig miteinander kombinieren lassen und jede Situation *exakt* beschreiben – KATLAN, die erste kategorisierte Sprache der Welt. Viktor Vau setzt diese neue Sprache, die er in seinem handschriftlichen Wörterbuch/Notizbuch festgehalten hat, in einer psychiatrischen Klinik zur Behandlung von Patienten ein, die an Schizophrenie erkrankt sind.

Astarte Apostolidis bewirbt sich bei Viktor Vau um eine Assistentenstelle. Trotzdem sie keine Referenzen vorweisen kann, erhält sie diese auch, da sie durch ihr Wissen überzeugt.

Enrique da Soza ist ein neuer Kellner in dem Café, in dem Viktor Vau jeden Morgen frühstückt. Er ist ein gutaussehender, ernster Mensch, der von Alpträumen über die Vernichtung der Welt heimgesucht wird. Als er mit seinem Freund Marek abends in einen Club geht, begegnet er dort Astarte und ist fasziniert von ihr. Schnell stellen sie fest, dass sie ‚zufälligerweise‘ beide Viktor Vau kennen. Durch Astarte lernen Enrique und Marek die interessante Thura (60) kennen, zu der sich Marek sofort hingezogen fühlt – so als käme er nach Hause.

Und somit haben einige der Hauptcharaktere die ‚Bühne‘ betreten.

Bei der Luftraumüberwachung für außergewöhnliche Objekte wird ein nicht identifizierbares Objekt entdeckt - eine Kapsel, die an der Küste von Dagombé (Afrika) im Meer landet und über die sich Experten schnell einig sind, dass sie nicht von der Erde stammen kann. Die Kapsel enthält nur ein Blatt Papier mit unlesbaren Hieroglyphen, die von Wissenschaftlern/Linguisten untersucht werden, die darin eine hochkomplexe Schrift sehen, aber nicht so recht weiterkommen. So wird als weiterer Fachmann Viktor Vau dazu gebeten. Astarte soll während seiner Abwesenheit seine Arbeit mit den Patienten fortsetzen. Vor seiner Abreise gibt er Enrique sein ‚Wörterbuch‘ zur Aufbewahrung.

Präsident Gordon Banda hat Aqua Caliente (in Dagombé), die erste Infocity der Welt, errichten lassen. Joel Winter arbeitet für ihn und hat den Sicherheitsdienst für den Präsidenten aufgebaut. Er bringt die Wissenschaftler/Linguisten zwecks Erforschung der Kapsel und der darin enthaltenen Botschaft nach Aqua Caliente. Viktor Vau findet in der Kapsel die visuelle Botschaft eines jungen Mannes, die ihn völlig aus der Bahn wirft, denn der erste Satz der Botschaft lautet: „Tötet Viktor Vau.“

Darauf flieht der Professor aus Aqua Caliente und erhält überraschend Hilfe von einer Unbekannten. Aber auch Astarte und Enrique geraten immer mehr in Bedrängnis, als Viktor Vau wieder auftaucht, da sie in das Gerangel um das ‚Wörterbuch‘, das mehrere Parteien in ihren Besitz bringen wollen, geraten.

Ein weiteres Puzzleteil (Handlungsstrang) stellt eine Mordserie dar, der junge Frauen zum Opfer fallen, denen Hautstellen in Form von Blüten aus dem Rücken geschnitten werden. Daher erhält der Täter, den Kommissar Marc Fellner zur Strecke zu bringen versucht, den Namen ‚der Florist‘. Dieser scheint ebenfalls aus dem Umfeld der Hauptakteure zu stammen, denn eines der Opfer ist eine Freundin von Astarte.

Ein weiterer Strang sind die Eintragungen im ‚Log des Protektors‘, der futuristisch anmutet. Und so ist es auch – wie sich zum Ende des Buches hin herausstellt.

Doch damit nicht genug: Dieser Roman hält noch erheblich mehr Charaktere und Ränkespiele bereit. Jeder darin hat ein Geheimnis zu verbergen, fast keiner scheint das zu sein, was er vorgibt, jeder ist bestrebt, sein eigenes Süppchen zu kochen – was die Spannung zusätzlich erhöht

Es stellen sich nun viele Fragen. Einige davon sind: Welche Botschaft enthält die Kapsel? Was hat Professor Vau so aus der Bahn geworfen? Was geschieht mit Enrique und Astarte? Und wer ist Thula? Was hat es mit den rätselhaften Frauenmorden auf sich?

In diesem Buch geht es um Sprache. Die Suche nach der vollkommenen Sprache – einer Plansprache, um präzise zu sein. Alles dreht sich um das Raum-Zeit-Kontinuum, Geheimdienste, Terrorismus, Machtgerangel, um das apollinische und dionysische Prinzip, um Autismus, um den Kampf der linken und rechten Hirnhälfte/Hemisphäre in jedem von uns – und um „das Wörterbuch des Viktor Vau“, das schlussendlich mehr beinhaltet als nur *eine* neue Sprache.

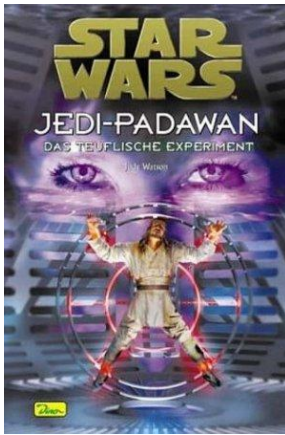
Das wiederum führt zu dem einzigen Negativum in dem ansonsten herausragenden Buch: das Lektorat. Besonders peinlich ist es in einem Werk, in dem es um die absolute Sprache geht, wenn gerade diese nicht vollends stimmig ist, weil das Lektorat nicht optimal angeglichen hat. Da werden ständig Dialoge gelächelt, gelacht, gegrinst, sogar genickt. Das mache erst mal einer vor, ein „Guten Tag, Frau Apostolidis!“ zu nicken, grinsen, lächeln! Gedanken werden in Dialogzeichen gesetzt, aber auch stiltische Unebenheiten wurden nicht beseitigt, um nur einige weitere Beispiele zu nennen.

Das ist aber auch das einzige Manko, denn alles andere stimmt, wie die angenehm zurückgenommene Klappenbroschur, die als Buchumschlags-Motiv das Wörterbuch zeigt, Papier, Satz und vor allem der Inhalt, der hundert Prozent zu überzeugen weiß.

Dem Autor ist ein großes Lob auszusprechen, weil er mit einem Plot aufwartet, der jenseits des Mainstreams ist und dennoch von der ersten bis zur letzten Seite zu unterhalten weiß – und das auf stringentem Niveau. Dabei vermittelt Gerd Ruebenstrunk spielerisch Wissen und bietet auch noch ein perfektes Crossoverprojekt zwischen Phantastik und Social Fiction, die in einer Welt stattfindet, die sich zu einer omnipotenten Dynastie zusammengeschlossen hat.

Was dem Autor ebenfalls perfekt gelingt, ist, ein Gefühl der Nähe zwischen dem Leser und den Akteuren aufzubauen und durch einen schnörkellosen Stil Unterhaltungen zu gestalten, die nicht auf Seite schinden und keinerlei Längen aufweisen. „Das Wörterbuch des Viktor Vau“ ist ein Pageturner, den man nicht aus der Hand legen mag und der einen mit der Gewissheit entlässt, etwas dazugelernt und etwas zum Nachdenken zu haben. So schnell lässt einen die Thematik jedenfalls nicht los.

„Das Wörterbuch des Victor Vau“ ist ein intelligentes Buch. Ein spannendes Buch. Ein anderes Buch. Und absolut empfehlenswert! (AB)



Jude Watson

Das teuflische Experiment

Star Wars: Jedi-Padawan 12

Star Wars Jedi Apprentice - The Deadly Hunter, USA, 1999

© Lucasfilm Ltd., USA, 1999

Dino/Paninibooks, Stuttgart, 03/2001

TB, SF, 978-3-89748-424-5, 158/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart unter Verwendung des US-Cover von Madalina Stefan und Cliff Nielsen

www.paninicomics.de

www.lucasarts.com

www.starwars.com

www.fantasticfiction.co.uk/w/jude-watson/

Ein Name zieht wie ein Leuchtfeuer durch das „Star Wars“-Universum: Obi-Wan Kenobi. Überall finden sich Erzählungen seiner heldenhaften Taten. Die vorliegende Serie beleuchtet den Weg dieses großartigen Kämpfers für das Licht. Wie aus dem ungestümen Padawan mit Hilfe von Qui-Gon Jinn ein würdiger Jedi Ritter wird, und dass dieser Weg nicht immer leicht ist, wird hier eindrucksvoll geschildert.

Obi-Wan Kenobi und Qui-Gon Jinn haben die Kopfgeldjägerin zwar gestellt, doch mit einem Trick schafft sie es, sich aus der Falle der Jedi zu befreien. Darüber hinaus gelingt es ihr, Qui-Gon Jinn gefangen zu nehmen und ihn mit ihrem Raumschiff zu entführen.

Nun liegt alles in den Händen des jungen Padawans Obi-Wan Kenobi. Es muss die Drahtzieherin hinter den Ereignissen der letzten Zeit finden. Immerhin hat es jemand darauf angelegt, die Jedi zu entführen und sie anschließend verbluten zu lassen. Auch der Sohn einer hochangesehenen Senatorin hat dieses Schicksal erlitten.

Damit ergibt sich endlich ein erster Anhaltspunkt für Obi-Wan Kenobi. Die Tochter von Didi Odo, Astri, ist fest entschlossen, ihm zu helfen. Dabei treten bei der jungen Frau Talente zu Tage, die den Padawan in Erstaunen versetzen.

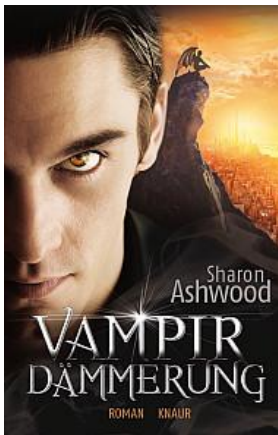
Das Cover des Bandes zeigt Qui-Gon Jinn auf einem Gestell, das stark an die Messerwerferszenen im Zirkus erinnert. Im Hintergrund sieht man die Augen einer weiblichen Person. Diese sind in einem fliederfarbenen Ton unterlegt. Das Gefängnis, in dem sich Qui-Gon Jinn befindet, hat stahlgraue Metallwände.

Diesmal muss Obi-Wan Kenobi alles tun, um seinem Meister zu befreien. Dabei ist ihm Astri eine große Hilfe, auch wenn der Jedi erst gar nicht davon überzeugt ist, dass es eine gute Idee war, sie mitzunehmen. Doch die junge Dame hat ihren eigenen Kopf und noch so manche Überraschung parat.

Wieder einmal beweist Jude Watson ihr Händchen für wahre Detektivarbeit. Sie baut um die Protagonisten herum eine interessante und vielfältige Handlung auf und schafft es, die einzelnen Handlungsstränge nicht aus den Augen zu verlieren. Es gelingt ihr hervorragend, die Geschehnisse zu verknüpfen und so die Spannung zu erhalten. Wieder einmal sorgt ein aufsehenerregender Cliffhanger am Ende dieses in drei Teilen angelegten Abenteuers dafür, die Leser bei der Stange zu halten.

Wer Serien wie „Star Trek“, „Rettungskreuzer Ikarus“ oder „Perry Rhodan“ mag, wird an den Geschichten aus der Vergangenheit des „Star Wars“-Universums Gefallen finden. Auch Quereinsteiger werden die Serie verstehen, da es sich, bis auf wenige Ausnahmen, um abgeschlossene Abenteuer handelt. Alle SF- und Fantasy-Fans ab 12 Jahre werden bei dieser Reihe voll auf ihre Kosten kommen. Der gut gemachte Cliffhanger am Ende der Geschichte wird die Fans dazu bewegen, sich auch den nächsten Band zu besorgen. (PW)

Mehr SF unter Comic, Manga & Manhwa.



Sharon Ashwood
Vampirdämmerung
Dark Magic 2

Scorched, USA, 2009

Knaur Verlag, München, dt. Erstausgabe: 01/2011

PB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-426-65244-2, 490/1299

Aus dem Amerikanischen von Sabine Schilasky

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung von Motiven von Sywia Makris Photography; FinePic, München

www.knaur.de

www.sharonashwood.com

Die Dämonin Geneva verwandelte den Polizisten Conall Macmillan durch einen Kuss in Ihresgleichen. Nachdem es der Hexe Holly Carver gelang, Geneva zu töten, wurde ihr Fluch von Mac genommen („Hexenlicht“), aber nicht so ganz ... In der Burg, in der magische Wesen gefangen gehalten werden und in die man auch Mac sperrte, entwickeln sich seine dämonischen Kräfte immer weiter, doch scheint er sich unter Kontrolle zu haben, normale Nahrung zu sich nehmen zu können und nicht nach der Lebenskraft von Menschen zu lechzen.

Alessandro Caravelli, ein Vampir und Hollys Gefährte, hat daran seine Zweifel und schickt Mac ein weiteres Mal in die Burg, aus der er gerade hatte fliehen können. Zufällig begegnet Mac in den Gängen der attraktiven Vampirin Constance Moore, die noch nie Blut getrunken hat und darum nicht über die volle Macht ihrer Art verfügt. Constance will diesen Umstand ändern, denn ihr Ziehsohn Sylvius, ein Inkubus, wurde von den Wächtern entführt, und sie muss stärker werden, um ihn retten zu können. Mac, ein Mensch, kommt ihr darum ganz gelegen, doch sie spürt, dass etwas an ihm anders ist, und beißt ihn nicht.

Mac ist fasziniert von Constance und verliebt sich in sie. Er verspricht ihr sogar, ihr zu helfen und nach Sylvius zu suchen. Dabei sind ihm seine neuen Dämonenkräfte von großem Nutzen, denn es geht nicht nur um Sylvius, sondern auch um das, was er repräsentiert und mit dem die Existenz der Burg eng verknüpft ist. Diese zerfällt immer mehr und scheint zum Grab aller Gefangenen zu werden, wenn es nicht gelingt, den Avatar zurück zu bringen ...

Nach „Hexenlicht“ ist „Vampirdämmerung“ der zweite in sich abgeschlossene Roman von Sharon Ashwood aus ihrer „Dark Magic“-Reihe. In Kürze wird mit „Höllenerz“ der abschließende Band erscheinen. Man kann jedes Buch für sich lesen, da stets andere Protagonisten ein rundes Abenteuer erleben, doch empfiehlt es sich, die chronologische Reihenfolge beizubehalten, da auf zurückliegende Geschehnisse Bezug genommen wird, die Charaktere aus den anderen Teilen involviert sind und ihre weitere Geschichte in einer Nebenhandlung fortgesetzt wird.

Diesmal steht Conall Macmillan im Mittelpunkt der Geschehnisse. Kurzfristig schien er ein ernst zu nehmender Rivale für Alessandro Caravelli um Holly Carvers Gunst zu sein, doch der Dämonenfluch, der über ihn kam, zwang ihn auf die Seite der Feinde. Nun ist Mac weitgehend wieder er selbst, doch das Vertrauen seiner früheren Freunde muss er erst wieder erwerben, was alles andere als leicht ist, denn die Burg manipuliert seine dämonische Seite, und selbst Holly weiß kein Gegenmittel.

Mac verliebt sich Hals über Kopf in Constance Moore, und sie erwidert seine Gefühle. Das geht eigentlich viel zu schnell und wirkt mitunter unglaublich, da das Paar selbst in heiklen Situationen mehr als nur flirtet. Damit wird Mac ein simples Motiv gegeben, immer wieder die Burg aufzusuchen, ihre Geheimnisse zu ergründen und nach Sylvius zu suchen, der schließlich eine Schlüsselrolle einnimmt, obwohl er nur wenige Auftritte hat und kaum näher charakterisiert wird.

Im Laufe der Handlung entwickeln sich Mac und Constance weiter, sowohl vom Wesen her als auch in Bezug auf ihre Macht. Gerade Letzteres erweist sich beim Showdown als notwendig, denn sie werden mit Wesen und Problemen konfrontiert, denen man nur mit speziellen Kräften begegnen kann. Alessandro, Holly, ihre Schwester Ashe, eine Vampirjägerin, und einige andere

werden ebenfalls in das Chaos hinein gezogen, bleiben jedoch Nebenfiguren, die immer dann aushelfen, wenn es notwendig ist.

Mitunter liest sich die Story zu glatt, zu einfach, denn alles klappt wie am Schnürchen, und es gibt keinerlei Längen. Doch genau das macht auch diesen Roman zum Pageturner. Die Geschichte liest sich flüssig, so dass man sie ruck-zuck durchhat und danach am liebsten schon den nächsten Band in den Händen halten möchte.

Die Charaktere sind attraktiv und sympathisch und erfüllen ihre Rollen. Ihre Gegenspieler sind geheimnisvoll, fehlgeleitet oder skrupellos und böse. Sie bringen Spannung in die Geschichte, die auch einige heitere Momente kennt und darüber hinaus mit softer Erotik aufgelockert wird.

Sharon Ashwoods „Dark Magic“-Trilogie zählt mit zu den besten Paranormal Romances dank einer spannenden, abwechslungsreichen Handlung, interessanter Protagonisten und einem angenehmen Schreibstil. Da sich die romantischen Verwicklungen in Grenzen halten und die Story nicht überlagern, sind die Titel auch für die Freunde von Horror und Dark Fantasy reizvoll zu lesen. (IS)



Sidney Gardner

Patricia und der schwarze Wagen

Jägerin der Nacht 1

Action Verlag, Essen, 05/2010

1 Audio-CD, Hörbuch, Romantic Fantasy, Laufzeit: ca. 211 Min., EUR 12,95

Sprecher: Christina Knebel

Musik von Samuel Gums

Titelgestaltung von N. N.

www.action-verlag.com

www.alfredbekker.de

Eine fahrerlose schwarze Limousine sucht sich in London ihre Opfer. Augenzeugen berichten von einem schwarzen Licht, das aus einem Auto kam und das Opfer eingehüllt hat. Patricia Vanhelsing, Reporterin bei der ‚London Express News‘ und Nachfahrin des legendären Vampirjägers Abraham van Helsing, begibt sich auf die Spur des geheimnisvollen Wagens. Ihr zur Seite steht ihr neuer attraktiver und geheimnisvoller Kollege Tom Hamilton, der tiefer in die Ereignisse verstrickt ist, als es zunächst scheint.

Ein fahrerloses Auto, das mordend durch London streift ... Das klingt verdächtig nach Groschenheft. Und tatsächlich ist das eine Heimat von Vielschreiber Alfred Bekker, der keinen Hehl daraus macht, dass er hinter dem Pseudonym Sidney Gardner steckt.

Bekker schreibt seit Jahren erfolgreich für „Kommissar X“, „Sternenfaust“, „Bad Earth“, „Jerry Cotton“ usw. Daneben verfasst er, ebenfalls ziemlich erfolgreich, Fantasy- („Elben“, „Elbenkinder“, „Gorian“, „Drachenerde“) und Jugend-Literatur („da Vincis Fälle“, „Tatort Mittelalter“, „Das Fußball-Internat“, „Mystic High School“).

Und ein erfahrener Autor wie Bekker versteht sein Handwerk aus dem FF. Die Szenen, in denen der Wagen seine Opfer ausspäht und tötet, sind bedrohlich und lassen echtes „John Sinclair“-Feeling aufkommen, die zufällige Verwicklung der Heldin als Reporterin in Sachen ‚Mordauto‘ ist einigermaßen zu schlucken, und der Fall ist insgesamt zwar hanebüchen, doch irgendwie gerade deswegen schon wieder gut. Denn der mordende Wagen, der hier durch Londons Straßen rollt, ist besessen vom Geist eines Toten, der sich nun an denjenigen rächt, die ihn einst ins Grab brachten.

Manche bemängeln die ‚kurze‘ Laufzeit von etwa 3,5 Stunden. Für andere Geschmäcker war das absolut ausreichend, denn mehr gibt der Fall auch nicht her. Gegen Ende wird ohnehin gnadenlos die Romantikkeule ausgepackt, und man merkt Patricia Vanhelsing ihre Herkunft als Sub-Serie in Kelters „Gaslicht“-Reihe („Der Spannungroman für die Frau“) deutlich an.

Dennoch macht „Patricia und der schwarze Wagen“ Spaß, wenn man weiß, auf was man sich hier einlässt. Die Hörbuchumsetzung des jungen Action-Verlags ist als inszenierte Lesung mit Musik und Geräuschen (Martinshörner, Schreibmaschinengeklapper, Verkehrslärm) realisiert. Ein

lobenswertes Vorgehen, das bei Heftroman-Umsetzungen scheinbar gerade Schule macht (z. B. auch „Maddrax“). Gewiss mag so mancher diese Form des Hörbuchs sehr, da es durch Musik und Geräusche sehr leicht fällt, in die Handlung einzutauchen.

Christina Knebel liest den Roman leicht gestelzt und gibt Patricia Vanhelsing eine sehr mädchenhafte Stimme. Die Intonierung anderer Personen außer Patricia ist deutlich gekünstelt. Die atmosphärischen Klavierklänge von Samuel Gums unterstützen Christina Knebel dagegen sehr angenehm und unaufdringlich.

Zusätzlich zum Fall ‚schwarzer Wagen‘ enthält dieses erste Abenteuer der „Jägerin der Nacht“ genügend lose Fäden für weitere Fälle. Patricias esoterisch interessierte Tante, bei der sie lebt, verfügt über einen schier unerschöpflichen Vorrat an okkulten Büchern, es gibt einen verschwunden Onkel, und es sollte mit Dracula zugehen, wenn nicht auch die Vergangenheit der van Helsings in den angekündigten 17 weiteren Abenteuern noch eine Rolle spielt.

Drei Abenteuer der übersinnlich begabten Reporterin wurden bereits in der kurzlebigen Hörspielserie „Die Macht des Übersinnlichen“ (Verlag: Publicamus Auditus) vertont.

Sehr positiv anzumerken ist die zukunftsgerichtete Politik des Action-Verlags, seine Hörbücher als preisgünstige MP3-CDs anzubieten. Selbstverständlich sind diese auch als Download bei den bekannten Portalen zu erwerben.

Das Cover kommt sehr modern und funktional daher und reiht sich damit in die Optik der anderen Veröffentlichungen des Action-Verlags ein. (EH)



Molly Harper
Nette Mädchen beißen nicht
Jane Jameson 1

Nice girls don't have fangs, USA, 2009

Egmont-LYX, Köln, dt. Erstausgabe: 10/2010

TB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-8025-8338-4, 354 + 9 Leseprobe aus Lynsay Sands „Vampire sind die beste Medizin“/995

Aus dem Amerikanischen von Stephnie Pannen

Titelgestaltung von HildenDesign, München/Birgit Gitschier unter Verwendung mehrerer Motive von Shutterstock

Autorenfoto von J. Nash Photography

www.egmont-lyx.de

www.mollyharper.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Jane Jameson verliert ihren geliebten Job in der Bibliothek und ertränkt ihren Kummer erst einmal in einer Bar. Dort lernt sie den attraktiven Gabriel Nightengale, einen Vampir, kennen. Er sorgt dafür, dass sie wieder einigermaßen nüchtern ist, bevor sie sich auf den Heimweg macht, kann jedoch nicht verhindern, dass sie von einem Betrunkenen, der sie mit einem Hirsch verwechselte, angeschossen und tödlich verletzt wird.

Um Janes Leben zu retten, wandelt er sie und hat von nun an als ihr Erzeuger ein waches Auge auf sie, aber nicht nur deshalb: Er fühlt sich zu ihr hingezogen, und Jane mag ihn auch, doch prasselt so viel Neues auf sie ein, das sie zuerst bewältigen muss, bevor sie sich ihren Herzensangelegenheiten zuwenden kann:

Wie soll sie ihren Angehörigen und ihrem besten Freund Zeb erklären, dass sie nun eine Vampirin ist? Warum muss sich Zeb ausgerechnet in eine überaus hübsche Werwölfin verlieben? Wie arrangiert man sich mit dem Geist der Lieblingstante, der im geerbten Haus spukt? Wie begegnet man den unerwünschten Flirtversuchen von Richard Cheney, einem Vampir, mit dem Jane gern - aber nicht über einen bestimmten Punkt hinaus! - befreundet wäre? Wer steckt hinter dem Mord an einem Vampir, mit dem sie eine Auseinandersetzung hatte, und will ihr die Tat in die Schuhe schieben?

„Nette Mädchen beißen nicht“, ist der Debüt-Roman der Journalistin Molly Harper und der erste Band ihrer bislang vierteiligen „Jane Jameson“-Reihe.

Die Autorin siedelt die Handlung ihres Buches in ihrer Heimat Kentucky an und nähert sich dem Thema auf humorige Weise. Ihr Stil lässt sich in etwa mit dem von Victoria Laurie („M. J. Holliday: Geisterjägerin“) vergleichen und ist somit amüsant und unterhaltsam, gleitet aber nicht zum Klamauk ab wie beispielsweise der von Mary Janice Davidson („Betsy Taylor“).

Man muss sich eingangs ein wenig an das Schwafeln der Protagonistin gewöhnen, die alles ironisch kommentiert und auch Nebensächlichkeiten durch kurze Rückblenden erläutert, um eine Beziehung zwischen den individuell beschriebenen Charaktere und dem Leser aufzubauen. Nach einer Weile kommt man damit klar – zumal es nicht die einzige Paranormal Romance auf dem Markt ist, die modern, frech und witzig auf ein weibliches Publikum ab 15 Jahre zugeht, das sich mit der Hauptfigur identifizieren soll.

Diese ist eigenwillig und sympathisch, sie wartet mit einer Mischung aus Unabhängigkeit und Sehnsucht nach einem ‚starken Beschützer‘ auf, schwankt zwischen Trauer um den Verlust ihrer Menschlichkeit und zunehmender Akzeptanz ihrer neuen Daseinsform und schafft den Balanceakt teils dank der Hilfe ihrer Freunde, teils aufgrund ihrer eigenen Hartnäckigkeit. Es gelingt der Autorin, Jane nicht zum Super-Vampir mutieren zu lassen, und das ist einer der Pluspunkte des Romans.

Überdies fügt sie dem Blutsauger-Mythos eine weitere Facette hinzu:

Die Vampire und andere Wesen hatten ihr Coming-Out und integrieren sich seither mehr oder weniger in die menschliche Gesellschaft (wie auch in Charlaine Harris‘ „Sookie Stackhouse“- oder Sharon Ashwoods „Dark Magic“-Serie).

Z. B. haben sie einige der legendären Schwächen wie Licht- und Feuerempfindlichkeit behalten, doch vor religiösen Symbolen und Knoblauch müssen sie sich nicht fürchten; sie sind nicht auf das Blut lebender Menschen angewiesen, sondern können sich auch von synthetischem oder Tierblut ernähren, wodurch sie keine unmittelbare Bedrohung darstellen und Romantikerinnen dazu einladen, von einem ewigen Leben an der Seite eines schönen, kuscheligen Vampirs zu träumen.

Natürlich nimmt die Romanze, die sich langsam zwischen Jane und Gabriel entwickelt, ihren Platz auf den rund 350 Seiten ein, doch wird darüber die eigentliche Handlung nicht vergessen, die sich mit den Regeln der Vampir-Gesellschaft, Janes Probleme, sich mit ihrer Wandlung und den damit verbundenen Veränderungen zu arrangieren, und natürlich dem geheimnisvollen Angreifer befasst. So wird das Setting festgelegt bzw. Janes Charakter definiert und Spannung in die Geschichte getragen.

Alles in allem ist „Nette Mädchen beißen nicht“ ein in sich abgeschlossener, vielversprechender Auftaktband einer neuen Reihe, an der vor allem die Freunde spannender und pfiffiger Romantic Mystery ihren Spaß haben dürften. (IS)



Rachel Hawthorne

Zarter Mond

Die Dunklen Wächter 3

Dark of the Moon – A Dark Guardian Novel, USA, 2009

Wilhelm Goldmann Verlag, München, 1. Auflage: 04/2011

TB 47334, Romantic Mystery, Horror, Urban Fantasy, 978-3-442-47334-2, 256/899

Aus dem Amerikanischen von Inge Wehrmann

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von Crabb, Gordon/Agentur Schlück; Corbis

www.goldmann-verlag.de

www.rachelhawthorne.net/

Brittany kann es kaum erwarten, ihren siebzehnten Geburtstag zu feiern. Denn dieses Datum bedeutet, dass sie sich das erste Mal bei Vollmond in einen Werwolf verwandelt. Erst dann wird sie ein vollwertiges Mitglied der Dunklen Wächter sein.

Einen Wermutstropfen gibt es allerdings in ihrem Leben. Sie wurde von keinem Jungen zur Gefährtin erwählt. Als der Ältestenrat ihr einen Partner zuweist, lehnt sie diesen ab. Sie will nur einen: Connor, den sie mit jeder Faser ihres Herzens liebt. Dieser erwählt jedoch eine andere, und so stürmt Brittany hinaus in die Nacht, um alleine die Verwandlung zum Werwolf zu durchleben. Sie weiß, dass sie ohne die Hilfe eines männlichen Gefährten kaum eine Chance hat, die erste Verwandlung lebend zu überstehen, aber lieber will sie sterben, als an der Seite eines Lebenspartners zu sein, den sie nicht liebt.

Doch sie ahnt auch, dass eine noch gefährlichere Prüfung auf sie wartet. Einer der Wölfe hat unter Alkoholeinfluss die Existenz ihres Clans einem Menschen verraten. Dieser ist kein geringerer als Mason Keane, dessen Vater mit seinem immensen Vermögen die Firma Bio-Chrome beherrscht. Der reiche Unternehmer ist besessen von dem Wunsch, ebenfalls ein Geschöpf der Wälder zu werden. Dabei macht er vor nichts halt, um das Geheimnis der Wölfe zu ergründen.

Dies ist nun schon der dritte Band über „Die Dunklen Wächter“.

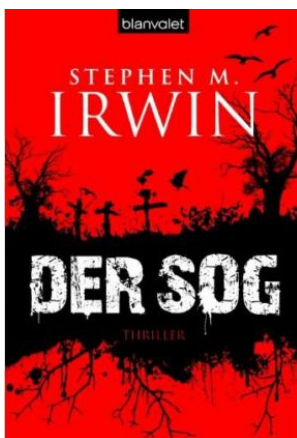
Rachel Hawthorne schafft es gekonnt, die Werwölfe in die moderne, technisierte Welt zu importieren. Die uralten Gesetze und Traditionen der Wolfsmenschen verzahnen sich mit den neuen, dem Leser vertrauten Gegebenheiten. Diese Anpassung ist für die Geschöpfe der Wälder nötig, um das große Geheimnis zu wahren. Sie pflegen archaisch anmutende Traditionen, beispielsweise, dass die männlichen Protagonisten ihre Gefährtinnen erwählen. Die Autorin benutzt diese Tatsache für interessante Dispute, denn auch Werwölfe sind nicht frei vom Generationenkonflikt.

Brittany und Connor sowie ihre Freunde vom Rat der dunklen Wächter werden liebevoll und realistisch beschrieben. Wer schon einmal unglücklich verliebt war, kann die Seelenqualen gut nachvollziehen, die das Mädchen erleidet, seit Connor eine andere zur Gefährtin erwählte. Die Fähigkeiten, die die Wolfsmenschen haben, werden nachvollziehbar erklärt. Auch wenn sie sehr kuschelig beschrieben werden - Achtung: Sie sind keine Haustiere!

Das Cover wurde in grünen und dunklen Farben entworfen. Darauf ist im oberen Drittel ein heulender Wolf zu sehen. Der Rest des Bildes, wird vom Schriftzug des Titels und einer Frau, die sich in einen grünen Schleier hüllt, dominiert.

Frauen und Mädchen ab 14 Jahre, die Mystery- und Fantasy-Geschichten, die in der Gegenwart spielen und mit einem Hauch Romantik versehen sind, suchen und die Klischeestorys vom Vampir, der einen Mensch liebt oder vom Mensch, der einen Geist, Wolf etc. p. p. liebt, satt haben, werden hier von einer Geschichte überrascht, die sich zwar auch dieser Motive bedient, jedoch einfühlsam und wunderschön erzählt ist.

Wer mehr von der Autorin lesen möchte, sollte sich die Vorgängerbände „Süßer Mond - Die Dunklen Wächter 1“ und „Sanfter Mond - Die Dunklen Wächter 2“ zulegen. (PW)



Stephen M. Irwin

Der Sog

The Death Path, Australien, 2009

Blanvalet Verlag, München, dt. Erstausgabe: 09/2010

TB, Horror, 978-3-442-37575-2, 544/895

Aus dem Australischen von Fred Kinzel

Titelgestaltung und -illustration von bürosüd°.

www.blanvalet.de

www.stephenmirwin.com

Selbstverständlich werden nicht nur in den USA zeitgenössische Horrormane verfasst, sondern auch in – Australien.

Der Blanvalet Verlag legt mit „Der Sog“ den Debütroman des australischen Autors Stephen M. Irwin in deutscher Übersetzung vor.

Nicholas Cage lebte und arbeitete knapp zwei Jahrzehnte in England, bevor er nach dem Unfalltod seiner Frau in seine australische Heimat, in die Stadt Tallong, zurückkehrt. Nach dem Tod seiner

Frau erwarb er eine außersinnliche Fähigkeit, nämlich die, Sterbenden bei ihrem Ableben (als Geister) zusehen zu können, und zwar immer wieder.

Nach seiner Ankunft in Tallong wird er mit dem Verschwinden und der Ermordung eines siebenjährigen Jungen konfrontiert, eine Parallele zu einem einschneidenden Ereignis in seiner Kindheit, als er miterleben musste, wie sein Freund Tristram Boye in einem Waldstück nahe Tallong verschleppt und später getötet wurde.

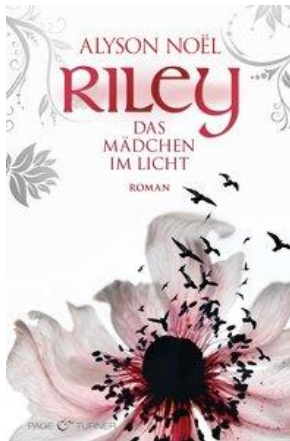
Cage findet heraus, dass in Abständen von mehreren Jahren bis Jahrzehnte Jungen verschleppt und danach ermordet aufgefunden wurden – und das bereits seit mehr als eineinhalb Jahrhunderten. Er stellt sich der Macht, die dafür verantwortlich ist und die ihrerseits ihren ganz eigenen Plan mit ihm verfolgt.

Der Plot des Romans wird erfahrene Leser sicherlich nicht überraschen. Welchem Zweck die Morde an den Jungen dienen, wenn auch nicht unmittelbar, liegt schnell auf der Hand. Doch der Autor weiß zu erzählen. Trotz des Umfangs des Romans ist jeder Teil der Handlung sinnvoll. Der Stil ist eingängig und keineswegs weitschweifig. Auch in längeren Beschreibungen wird nur das gesagt, was gesagt werden muss. Der Spannungsbogen ist ebenfalls tadellos, endet in dem erwarteten Showdown inklusive einer knappen Wendung am Ende des Romans, die das vorherige Happy End konterkariert (aber nicht unbedingt eine Fortsetzung erwarten lässt ...).

Dass sich der Autor inhaltlich im Rahmen des Genres bewegt, fällt angesichts seiner erzählerischen Brillanz bei der Lektüre selten auf. Ihm gelingt außerdem die Variation des einen oder anderen konventionellen Motivs (z. B. der Fähigkeit Nicholas Cages, Sterbende zu sehen, die für ihn mehr ein Fluch als ein Segen ist, oder die ambivalente Darstellung der Beziehung zwischen dem Herrn des Waldes und seiner [vermeintlichen] Dienerin).

Positiv zu bewerten ist auch, dass der Autor die Handlung von „Der Sog“ in seiner Heimat ansiedelte und nicht etwa auf einem Kontinent, der ihm möglicherweise mehr Marktchancen geboten hätte.

Für einen Debütroman ist „Der Sog“ herausragend. Stephen M. Irwin lässt auf weitere, noch bessere Horrorromane hoffen, wenn er sich (weiter) von den Konventionen des Genres zu lösen vermag. Damit würde er beweisen und bestätigen, dass nicht nur in den USA hervorragende Horroraufsteller leben und arbeiten. (armö)



Alyson Noël
Das Mädchen im Licht
Riley 1

Radiance, USA, 2010

Page & Turner/Wilhelm Goldmann Verlag, München, 03/2011

PB mit Klappbroschur, Mystery, Urban Fantasy, 978-3-442-20383-3, 190/1299

Aus dem Amerikanischen von Ulrike Laszlo

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von plainpicture/Millennium/Kris Seraphin, plainpicture/Arcangel, FinePic

Autorenfoto von Nancy Villere

www.pageundturner-verlag.de

www.alysonsoel.com

Bei einem tragischen Autounfall verlieren Riley Bloom, ihre Eltern und der Hund Buttercup ihr Leben; allein Ever, Rileys ältere Schwester, erwacht aus dem Koma. Als sie alle eine Brücke erreichen und die Eltern und Buttercup ihren Weg fortsetzen, kehrt Ever um. Riley ist unentschlossen: Wem soll sie folgen? Den Eltern, die bestimmt wissen, was das Beste ist? Oder Ever, die gewiss etwas ‚Cooles‘ vorhat?

In Folge bleibt Riley zwischen den Welten und besucht als Geist regelmäßig Ever, bis ihr klar wird, dass diese Form der Existenz nicht wirklich befriedigend ist. Aber auch das Weiterkommen bietet nicht das, was sich eine Zwölfjährige, die noch gar nichts von ihrem Leben hatte, wünscht. Es ist zwar ganz schön, alles manifestieren zu können, was man möchte – modische Klamotten, Schmuck, Geld -, doch das ersetzt nicht das Versäumte.

Zu allem Überfluss soll Riley im ‚Hier und Jetzt‘ eine Art Schule besuchen und alles lernen, was wichtig für dieses Dasein ist. Im Gegensatz zu den Jugendlichen, denen sie begegnet, fühlt sie sich an diesem Ort deplatziert, und als man sie vor den Rat zitiert, wird ihr richtig mulmig. Jeder kennt ihre kleinen und großen Geheimnisse und kann sogar ihre Gedanken lesen – wie peinlich! Doch man macht ihr Hoffnung: Riley soll zum ‚Fänger‘ ausgebildet werden und Seelen, die ihr altes Leben nicht loslassen wollen, davon überzeugen, die Brücke zu überqueren und sich weiter zu entwickeln. Dank dieser Aufgabe darf sie regelmäßig auf die Erde, wenn auch als Geist. Zu ihrem Begleiter wird Bodhi bestimmt, den sie für einen Loser hält und der sie bei ihrer ersten Aufgabe, dem ‚Radiant Boy‘, der schon ewig in einem Schloss spukt und an dem selbst erfahrene Fänger scheiterten, prompt auflaufen lässt ...

„Riley“ ist ein Spin Off der erfolgreichen „Evermore“-Serie und schildert das Schicksal der jüngeren Schwester, die eingangs noch eine größere Rolle in der jenen Reihe innehatte, dann jedoch aus der Handlung geschrieben wurde. Jetzt endlich erfährt man, warum Riley sich kaum noch bei Ever blicken lässt.

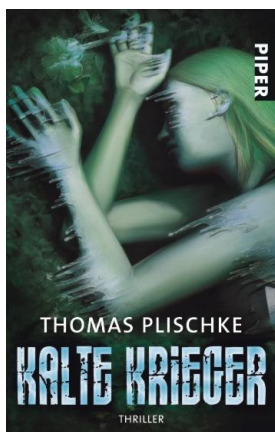
Wer jedoch erwartete, „Riley“ würde dem Pfad folgen, den „Evermore“ einschlug, der sieht sich getäuscht. Nicht die Mysterien der Unsterblichen werden beschrieben - Ever wird bloß namentlich erwähnt -, sondern die der Geister. Alison Noël lässt ihre Leser einen Blick ins Jenseits werfen, das in ihrer Vorstellung ein lichter Ort ohne jegliche Schrecknisse ist, an dem die Verstorbenen all das nachholen können, wofür sie in ihrem Leben keine Zeit hatten.

Aber nicht jeder ist mit seiner neuen Existenz einverstanden: So mancher Geist bleibt auf der Erde, woraufhin ein Fänger, der ebenfalls noch eine starke Verbundenheit zu seinem einstigen Leben verspürt, ausgesandt wird, um die Seele in eine bessere Welt zu führen. Das soll von nun an Rileys Job sein, und sie bekommt es gleich mit einem sehr starken Geist, dem Radiant Boy, zu tun, sowie mit einer Seele, die zu erlösen Bodhis Aufgabe ist.

Notgedrungen raufen sich die beiden zusammen, um ihre Jobs erledigen zu können, doch für eine Romanze reicht das noch lange nicht. Riley ist erst 12 Jahre alt, was man nicht vergessen sollte! In Folge halten sich die Spukszenen ebenfalls in Grenzen, damit sich auch jüngere Leserinnen und Leser nicht allzu sehr gruseln müssen oder gar Probleme bekommen, das unbequeme Thema – das Sterben – zu verarbeiten.

Riley erzählt, wie es nach dem Tod für sie weiterging, was sie im Hier und Jetzt (das dem vertrauten Alltag durchaus ähnelt) erlebt und wie sie sich als Fängerin bewährt. Sie redet und redet, kommentiert und lästert, und so dauert es eine ganze Weile, bis etwas passiert, woraufhin schnell unkomplizierte Lösungen gefunden werden. Der Roman fällt mit nicht einmal 200 Seiten, einer augenfreundlichen Schrifttype und einem großzügigen Layout tatsächlich recht dünn und handlungsarm aus.

Misst man „Riley“ an „Evermore“, dürfte man etwas enttäuscht sein, selbst wenn man keine Romantic Mystery-Serie erwartet hat. Der Inhalt spricht eher ein jüngeres Publikum im Alter von 12 bis 15 Jahre an, das sich mit der Titelheldin identifizieren kann und dem Titel wie „Dark Academy“, „House of Night“ oder „Twilight“ doch noch etwas zu umfangreich und gruselig sind. (IS)



Thomas Plischke

Kalte Krieger

Piper Verlag, München, 12/2009

TB, Mystery-Thriller, 978-3-492-26690-1, 463/995

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Abbildung von Oliver Wetter

Autorenfoto von Isa Scharfenberg

www.piper-verlag.de/

www.im-plischke.de/

www.guter-punkt.de/

<http://fantasio.cgsociety.org/gallery/>

Eigentlich sollte es nur ein ganz normales einmonatiges Psychologie-Praktikum im beschaulichen Portland für die junge Amy werden; doch schon am ersten Tag kommt

alles anders. Denn eine der Patientinnen wird seit mehreren Tagen vermisst, und statt den Fall der Polizei zu übergeben und zum Tagesgeschäft überzugehen, beginnt Amys neuer Chef Michael Beaumont, auf eigene Faust in dieser Sache zu ermitteln. Schnell stellt sich dabei heraus, dass die Vermisste, die junge Künstlerin Nina, nicht das ist, was sie zu sein scheint, sondern dass sie über seltsame Fähigkeiten verfügt.

Die Spuren, auf die Amy und Michael stoßen, deuten darauf hin, dass Ninas Verschwinden etwas mit einem Aufenthalt in einem Sommercamp 9 Jahre zuvor zu tun haben muss. Doch was ist damals in diesem Camp geschehen, was wurde Nina dort angetan, dass sie auch Jahre später noch nicht darüber reden kann? Und wie passt die Leiche der jungen dunkelhaarigen Frau dazu, die im Wald gefunden wurde, erfroren, und das mitten im Hochsommer?

Fragen, die schnell geklärt werden sollten, denn nicht nur Amy und Michael sind auf der Suche nach Nina. Und wie es aussieht, ist die zweite Gruppe alles andere als zimperlich, wenn es darum geht, ihre Konkurrenz auszuschalten.

Autor und Wahlhamburger Thomas Plischke, der dem einen oder anderen schon durch seine Fantasy-Romanreihe um „Die zerrissenen Reiche“ oder seinen neusten Roman „Die Zombies“ bekannt sein dürfte, hat mit „Kalte Krieger“ einen spannenden Mystery-Thriller in bester „Akte-X“-Manier geschaffen.

Seine Zutaten - eine vermisste junge Frau, ein seltsames Sommercamp, eine großangelegte Verschwörung um parapsychologische Forschungen und eine Reihe von Personen mit besonderen Fähigkeiten - wurden gekonnt vermischt, und auch wenn ein paar der Details und Charaktere ein wenig arg klischeehaft geraten sind, tut das dem Lesespaß nur wenig Abbruch.

In kurzen Kapiteln wechselt der Autor zwischen der Geschichte der jungen Psychologiestudentin Amy, die eine Auszeit aus ihrer Beziehung braucht und sich deswegen mit aller Kraft auf ihr Praktikum konzentriert, und den Rückblenden zu Ninas Zeit im Sommercamp hin und her, so dass sich dem Leser erst nach und nach die Hintergründe, die zum Verschwinden der jungen Frau geführt haben, erschließen. Die so entstehende Spannung macht neugierig und sorgt dafür, dass man spätestens nach der Hälfte der Seiten das Buch nicht mehr aus der Hand legen mag, weil man wissen möchte, wie es nun ausgeht.

Das Ende selbst überrascht, lässt aber leider auch einige Fragen und Handlungsfäden offen. Hier wäre ein etwas runderer Abschluss schön gewesen, lässt aber so die Möglichkeit einer Fortsetzung zu.

„Kalte Krieger“ ist ein spannender Mystery-Thriller zum zwischendurch Wegschmökern und durch seine kurzen Kapitel ein ideales Buch für die Bahnfahrt oder den Urlaub. (BS)



Cecille Ravencraft

Im Zentrum der Spirale

The Center of the Spiral, USA, 2007

Verlag Torsten Low, Meitingen, 09/2010

TB, Horror, 978-3-940036-06-3, 420/1470

Titelillustration von Chris Schlicht

www.verlag-torsten-low.de/

www.facebook.com/cecille.ravencraft

www.dreamspiral.de/

„Thomas war mit gespreizten Armen und Beinen eng an den Boden gekettet worden. Ledergürtel waren lose um seine Oberschenkel und Oberarme gezurrt. Er sah zur Seite und bemerkte, dass einige weite Kreise um ihn herum in den Beton gemeißelt worden waren.“

An der nächtlichen Landstraße wird der Anhalter Thomas von einem netten, älteren Pärchen, den Moerfields, mitgenommen. Die beiden laden ihn ein, Gast in ihrem abgelegene Haus zu sein, was diesem ... gar nicht unrecht ist, denn Thomas wird wegen Mordes von der Polizei gesucht. Zwar haben die Moerfields in einigen Dingen ganz eigene Ansichten und Regeln, doch Thomas ist

bereits, diesen Preis für seine Freiheit zu zahlen. Schließlich geht es ihm nicht schlecht hier. Mrs. Moerfield ist eine ausgezeichnete Köchin, und seit seiner Ankunft hat Thomas bereits ordentlich zugelegt.

„Die auserwählte Familie wurde im Zentrum der Spirale ausgelegt, drei Ehepaare mit ihren insgesamt acht Kindern, im Alter von neunzehn, bis hinunter zu einem vier Monate alten Säugling (...).“

Ein altes Pärchen in der Rolle der bösen Hexe und ein Junge, den niemand vermissen wird, als einsamer Hänsel. Es dürfte keine Überraschung sein, dass Thomas bei den Moerfields ein unschönes Schicksal widerfährt. Soviel kann sich der Leser bereits aus Klappentext und Covermotiv zusammenreimen.

Doch als Thomas in Einzelteilen in die Gefriertruhe der Moerfields wandert hat man gerade mal ein Viertel von Cecille Ravenscrafts Roman hinter sich gebracht. Thomas' Schicksal war also nur ein ausführlicher Prolog zur eigentlichen Handlung. Die Autorin überrascht mit dem Tod der Identifikationsfigur, doch nur, um den Leser in der Folge auf eine emotionale Achterbahnfahrt zu schicken.

Der zweite Teil des Romans spielt einige Jahre später. Ein neuer ‚Sohn‘ – Chris – ist ins Leben der Moerfields getreten, und dieser wird sich als würdig erweisen, die Ehre der Familie innerhalb der Gemeinde wieder herzustellen. Doch die strengen Regeln, nach denen Chris leben muss, machen ihn zum gefürchteten Außenseiter, und die Entwicklung vom Jungen zum Mann weckt ein Verlangen in ihm, das er im Verborgenen stillen muss. Cecille Ravenscraft bietet ihren Lesern hier eine Bezugsperson, mit der man einerseits leidet und von der man andererseits, ob ihrer Taten, abgestoßen ist.

Nach einer solchen Story inklusive aller unvorhersehbaren Wendungen und Überraschungen würde sich so manch namhafter Autor die Finger lecken. In geschliffener Form hätte „Im Zentrum der Spirale“ durchaus Chancen gehabt, in einem großen Publikumsverlag (z. B. bei Heyne Hardcore) zu erscheinen. Doch gerade die einfache Sprache, in der der Roman verfasst ist, verleiht ihm eine gewisse Rohheit, die hervorragend zum kompromisslosen Inhalt passt und den Leser förmlich in die kranke Welt der Moerfields und ihres perversen Kults hinein zieht.

Trotz der sprachlichen Einfachheit ist „Im Zentrum der Spirale“ offensichtlich gewissenhaft durchgeplant und steckt voller Details und Zwischentöne. Im Zusammenspiel mit dem gleichbleibend ruhigen Erzähltempo und der durchgehend gehaltenen Spannung entfaltet das Buch einen Sog, dem man sich nur schwer entziehen kann. Außergewöhnlich für einen Debütroman!

Möglicherweise wurden in der deutschsprachigen Version auch einige Patzer korrigiert, denn „The Center of the Spiral“ erschien 2007 zunächst in englischer Sprache über den Print-on-Demand-Anbieter Lulu-Books. Ein ungewöhnlicher Umstand, über den sich die Autorin selbst in ihrem Roman lustig macht.

Das umlaufende Umschlagmotiv von Chris(tine) Schlicht wirkt zwar auf dem ersten Blick grob, offenbart beim zweiten Hinsehen jedoch jede Menge Details und Feinarbeit und passt so hervorragend zum Inhalt.

Ihr deutschsprachiges Debüt brachte Cecille Ravenscraft gleich auf die Nominierungsliste für den Vincent Preis 2010 in der Kategorie ‚Bester Roman national‘.

„Im Zentrum der Spirale“ ist ein clever konstruiertes, kompromissloses Menschenfresser-Drama, das mit einer ambivalenten Hauptfigur überrascht und den Leser mit ungewöhnlichen Wendungen in seinen Bann zieht. (EH)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Manhwa.



Massimo Carlotto, Marco Videtta

Wo die Zitronen blühen

Nordest, Italien, 2005

Heyne Verlag, München, 01/2011

TB, Thriller, 978-3-4536-7592-6, 224/799

Aus dem Italienischen von Judith Elze

Titelfoto von Marc Refior

www.randomhouse.de/heyne/

www.massimocarlotto.it/

Giovanna Barovier, eine junge, attraktive und erfolgreiche Anwältin in der Kanzlei von Antonio Visentin, wird tot in ihrer Badewanne aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen führen schnell zu dem Ergebnis, das sie ermordet

wurde.

Der Umstand wird dadurch kompliziert, dass Giovanna mit Antonios Sohn Francesco verlobt war und kurz vor der Hochzeit stand. Als sich herausstellt, dass Giovanna offenbar eine Affäre mit einem unbekannten Mann hatte, wird Francesco plötzlich zum Hauptverdächtigen.

Und dann taucht plötzlich Giovannas Vater wieder auf, der jahrelang verschwunden war, nachdem er eine lange Haftstrafe abgesessen hat, weil er angeblich seine eigene Firma in Brand steckte, um die Versicherung zu kassieren. Dabei ist eine Familie ums Leben gekommen.

Nun ist Alvise Barovier Francescos letzte Hoffnung, um seine Unschuld zu beweisen und den wahren Täter zu entlarven. Dabei kommen sie einer perfiden Verschwörung auf die Spur ...

Massimo Carlotto ist Spezialist für realitätsnahe, minimalistische Krimis, die die Abgründe menschlicher Seelen ausloten. „Wo die Zitronen blühen“ ist eine Gemeinschaftsarbeit mit Marco Videtta und entführt den Leser in die traditionsbewussten Verhältnisse eines italienischen Ortes.

Was als ‚normaler‘ Kriminalfall seinen Anfang nimmt, wird im Handlungsverlauf zu einem düsteren Intrigenspiel, in dem jeder Charakter sein eigenes Süppchen kocht. Führender Protagonist ist der Ich-Erzähler Francesco Visentin, der alles daran setzt, seine Unschuld zu beweisen, und zugleich versucht, die Affäre seiner Verlobten zu entschuldigen. Liebe, Leid, Schmerz und Hoffnung werden zur Antriebsfeder des jungen Advokaten, der sich mit der besten Freundin und dem Vater seiner Verlobten verbündet, um die finsternen Machenschaften korrupter Männer aufzudecken, die auch am Tod von Giovanna nicht ganz unschuldig zu sein scheinen.

Das Buch nimmt den Leser sofort für sich ein. Der minimalistische, spröde Schreibstil der beiden Autoren wirkt zunächst etwas kalt und beschreibend. Dadurch werden die emotionalen Ausbrüche und die Gewalttaten umso krasser herausgestellt. Der Roman wagt einen Blick hinter die hochanständige Fassade einer auf Traditionen und Ehre fußenden Gesellschaft, die von Habgier, Geltungssucht und Korruption unterwandert wurde.

So wie Francesco, der lediglich temporär als Ich-Erzähler fungiert, wird der Leser zum stillen Beobachter, der dem Außenseiter über die Schulter sieht und zu begreifen versucht, was für perfide Spielchen und Intrigen im Verborgenen inszeniert werden. „Wo die Zitronen blühen“ ist kein typischer Krimi, in dem der Ermittler den Mörder zu entlarven bestrebt ist, sondern eine harte, brutale Gesellschaftsstudie, die schonungslos und packend zugleich ist.

Die Covergestaltung ist so schlicht und wirkungsvoll, wie auch die Aufmachung der anderen beiden Romane von Massimo Carlotto, die bereits bei Heyne erschienen sind. Lektorat und Übersetzung sind von sehr guter Qualität. Lediglich die Schriftgröße ist etwas kleiner gewählt worden, als bei den anderen Büchern, die bei Heyne Hardcore erschienen sind.

„Wo die Zitronen blühen“ entführt an einen italienischen Ort zwischen Tradition, Ehre, Korruption und Machtgier. Ein packendes Intrigenspiel - minimalistisch und mitreißend! (FH)



Anne Goldmann

Das Leben ist schmutzig

Argument Verlag, Hamburg, 03/2011

TB, ariadne Krimi 1194, Milieu-Studie, Drama, 978-3-86754-194-7, 296/1100

Titelgestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung eines Fotos von Dream-Emotion, Fotolia.com

www.argument.de

www.ariadnekrimis.de

www.martingrundmann.de

Sie alle wohnen in einem Mehrfamilienhaus, das um 1870 gebaut wurde und irgendwo im modernen Wien steht: die Hausmeisterin Julia Wawerka und ihr Sohn Markus, für die ein neues Leben beginnt, nachdem der gewalttätige Ehemann und Vater verschwand; der ältere, wortkarge Beamte Sedlak; der freundliche, aber auf seine Weise eigentümliche Briefträger Wagner; der neugierige, ewig schlecht gelaunte Pensionär Herr Pöhz; die Langzeitstudentin Mona Bergmann, die ihr Leben endlich in den Griff bekommen möchte, als sie ihrem ‚Mr. Right‘ begegnet; der ‚coole‘ Bernhard Färber, der sich anscheinend für etwas Besseres hält und geheime Pläne verfolgt; die charmante Lehrerin Daniela Brandlhofer, die mit praktisch jedem zurechtkommt; die alte Frau Novak und ihr Hund Wastl; die fast immer abwesende Hausbesitzerin Frau Radl; die psychisch instabile Arbeitslose Marie Berger.

Durch das Haus kommen sie immer wieder zusammen, ob sie wollen oder nicht. Gleichgültigkeit und Neugierde, Besserwisserei und Schikanen, peinliche Geheimnisse und ihre Enthüllung, Freundschaften und Streitigkeiten sind an der Tagesordnung. Hin und wieder springt jemand über seinen Schatten und sorgt für eine Überraschung.

Womit jedoch keiner gerechnet hat, das ist die Leiche, die die Reinigungskraft von Herrn Pöhz im Keller entdeckt – zwei Wochen alt, kaum noch zu identifizieren. Aber Julia erkennt in ihr eine Hausbewohnerin, die vor einiger Zeit verreisen wollte. Mit Hilfe der Mieter, die etwas beobachtet haben, wird der Exfreund der Toten festgenommen, doch weisen die Indizien auf einen anderen Täter hin. Marie Berger hat einen begründeten Verdacht, doch keiner will ihr Gehör schenken, als sie von einem Mörder mitten unter ihnen spricht. Julia Wawerka stößt auf den entscheidenden Hinweis und damit auf eine Person, die niemand verdächtigt hätte, und gerät dadurch selbst in Gefahr ...

„Das Leben ist schmutzig“ ist praktisch die subtile Wiener Version der „Lindenstraße“ und ähnlicher Dramen, die sich in einem Haus abspielen, das zum Heim von vielen grundverschiedenen Menschen wurde. Wer selbst einmal in einem Mehrfamilienhaus wohnte, kennt all die Typen, die hier auftauchen, und ihre Verhaltensweisen.

Obwohl lange Zeit nichts Aufregendes passiert, liest und liest man, ohne zu bemerken, wie die Seiten verfliegen, da die realistischen Schilderungen in den Bann ziehen.

Man lernt die glaubwürdig beschriebenen Protagonisten und ihre nachvollziehbaren Probleme kennen, die teils klein und nichtig (wie die Feindschaft von Herrn Pöhz und dem Briefträger Wagner, für die es keine konkrete Ursache gibt), teils gravierend (wie die familiäre Situation der Wawerkas vor der Scheidung und die schlechte Gesellschaft, in die Markus gerät) sind.

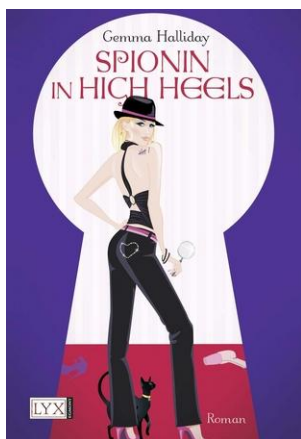
Während die einen gar nichts verändern wollen, weil sie bequem geworden sind oder weil sie den Ärger genießen, mit dem sie sich auseinandersetzen müssen, bemühen sich die anderen voranzukommen, was oft mit Skepsis beobachtet, sogar mit Kritik bedacht wird.

Kein Wunder, dass einige sich lieber aus allem raushalten und nichts über sich preisgeben wollen!

Anne Goldmann schildert die kleinen Szenen und die jeweiligen Akteure in kurzer, präziser Sprache, die das Wesentliche auf den Punkt bringt. Man nimmt ihr auch die plötzlichen Perspektivenwechsel innerhalb einer Szene nicht übel.

Gemäß ihrer Charaktereigenschaften dürfen die Figuren ihre Mitmenschen und die Geschehnisse kommentieren, wobei man zu einigen Mietern eine Beziehung zu knüpfen beginnt (Julia und Markus Wawerka, Daniela Brandlhofer, Mona Bergmann), zu anderen hingegen aus unterschiedlichen Gründen Distanz wahrt (Frau Radl, Sedlak, Bernhard Färber, Marie Berger), wie es wohl auch im ‚wahren‘ Leben wäre.

„Das Leben ist schmutzig“ ist in erster Linie eine gelungene Milieu-Studie, in die die Autorin ihre Erfahrungen aus verschiedenen Berufen (sie ist ausgebildete Sozialarbeiterin und arbeitet bereits seit Jahren in der Straffälligenhilfe) einfließen ließ, und nur ganz nebenbei auch ein Krimi, durch einen Mordfall, wie er sich in der Nachbarschaft jederzeit abspielen könnte: ungeplant und unbemerkt, eigentlich ein tragisches Unglück, das zufällig ans Licht kommt. Mit diesem Titel bleibt sich der Argument Verlag selbst treu, denn das Buch ist ein kleines Juwel, das man erst nach der letzten Seite aus der Hand legt und nicht so schnell vergisst, denn Vergleichbares findet man selten im Krimi-Bereich. (IS)



Gemma Halliday
Spionin in High Heels
High Heels 1

Spying in High Heels, USA, 2006

Egmont-LYX, Köln, dt. Erstausgabe: 09/2010

TB mit Klappbroschur, Krimi, Romantic Thrill, 978-3-8025-8259-2, 336/995

Aus dem Amerikanischen von Stefanie Zeller

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung einer Illustration von Ramona Popa und mehreren Motiven von Shutterstock

Autorenfoto von Dorchester Publ.

www.egmont-lyx.de

www.gemmahalliday.com

www.hildendesign.de

<http://ramona-popa.com/>

www.shutterstock.com/

Die Kinderschuh-Designerin Maddy Springer ist bis über beide Ohren verliebt in den Anwalt Richard Howe. Als ihre Periode ausbleibt, steht sie vor dem Problem, ihm schonend beizubringen, dass sie beide möglicherweise Eltern werden. Allerdings kommt es dazu nicht mehr, denn Richard verschwindet spurlos. Die Polizei glaubt, dass er in Unterschlagungen größeren Ausmaßes verwickelt ist und mindestens einen Mord begangen hat.

Obwohl alles, was Maddy von nun an über Richard erfährt, Anlass gibt, an seiner Integrität zu zweifeln – er hat Schulden und ist verheiratet! – und ihn für einen Mistkerl zu halten, kann sie nicht glauben, dass er wirklich ein Mörder ist. Um ihn zu finden und die Wahrheit zu erfahren, beginnt Maddy, Nachforschungen anzustellen und kommt dabei Jack Ramirez in die Quere, der in diesem Fall für das LAPD ermittelt.

Mehr als nur einmal ist er zur Stelle, wenn Maddy Hilfe braucht, denn ihre Neugier bringt sie in Lebensgefahr: Ein Unbekannter bedroht sie, verwüstet ihre Wohnung und schlägt sie nieder, schießt sogar auf sie, und zu allem Überfluss will die Polizei nun auch ihr einen Mord anhängen ...

„Spionin in High Heels“ ist der erste in sich abgeschlossene Band von Gemma Hallidays bislang fünfteiligen „High Heels“-Reihe um Maddy Springer. Die Autorin war in verschiedenen Berufen tätig, bevor sie sich dem Schreiben romantischer Romane (Belletristik/Romance, Romantic Crime) zuwandte.

Gemma Halliday folgt dem Trend bei LYX, mit zeitgenössischen, witzig-spritzigen Romanen Leserinnen ab 15 Jahre anzusprechen, die den Mix aus spannender Unterhaltung, flotten Sprüchen und softer Erotik mögen.

Dabei müssen es nicht mehr unbedingt Vampire oder Werwesen sein, die als Traumprinzen angeboten werden – nein, man hat ‚den netten Kerl von nebenan‘ wiederentdeckt, den Cop, den Privatdetektiv, den Feuerwehrmann, den Kunstdieb u. a. mehr bodenständige Typen mit abenteuerlichen Berufen, die es auch in der Realität geben könnte.

Mit dem Romantic Crime-Label wird gezielt ein Publikum angesprochen, dass genug hat von den Paranormal Romances, die den Markt seit einigen Jahren überfluten, oder das mit den phantastischen Genres grundsätzlich wenig anzufangen weiß.

Maddy Springer, aus deren Sicht die Geschichte erzählt wird, ist eine Endzwanzigerin, die ihr wohl geordnetes Single-Dasein und die Dates mit dem attraktiven Anwalt Richard Howe durchaus genießt, während ihre beste Freundin einen Lover nach dem anderen verschleißt und ihre schrille Mutter einen zweiten Frühling erlebt.

Maddys Leben wird von heute auf morgen völlig auf den Kopf gestellt, weil sie befürchten muss, schwanger zu sein – ein Schreck, den vermutlich so manche Leserin nachempfinden kann.

Da sich keine Gelegenheit ergibt, mit Richard zu sprechen, verdrängt Maddy ihre Sorgen, so gut sie kann, statt sich Gewissheit zu verschaffen. Überdies vernachlässigt sie ihren Job und blendet die lästigen Tochterpflichten aus, um ihren zwielichtigen Freund aufzuspüren und geht dabei Risiken ein, die jede Frau aus Angst um das Baby sicherlich vermeiden würde. Zwar achtet Maddy darauf, keine Alkoholika zu sich zu nehmen, ansonsten jedoch kreist ihr ganzes Denken, egal, in welcher Situation sie sich befindet, um Fast Food, Schuhe und den Cop Jack Ramirez. Zudem wird ständig gefuttert, um den Frust zu kompensieren, von teuren Designer-Schuhen geträumt, über die künstliche Schönheit vom OP-Tisch gelästert (Running Gags) und der ‚große, starke, geheimnisvolle, dunkle Typ‘ angeschmachtet.

Als Leserin wundert man sich, weshalb sich eine Autorin typischer, sattem bekannter Klischees bedient, die vor allem Männer gern Frauen unterstellen und die bereits in den Doris Day-Filmen der 1960er Jahre nervten.

Davon und von dem ewigen Gelaber der Protagonistin einmal abgesehen, bekommt man trotz allem eine recht flotte und spannende Handlung geboten, wenngleich der glückliche Zufall (beispielsweise das unerlaubte Eindringen in Richards Büro, das Aufspüren eines Verdächtigen unter Bemühung des ‚Nutten-Looks‘, der ‚Showdown‘ mit dem Täter) etwas zu oft strapaziert wird.

Die Romanze zwischen Maddie und Jack wird langsam aufgebaut. Zunächst verdächtigen sie einander, dann kabbeln sie sich – und den Rest kennt man. Erfreulicherweise verzichtet die Autorin auf zu derbe Schilderungen im Stil einer Lara Adrian („Midnight Breed“) und orientiert sich mehr an softeren Titeln wie Victoria Lauries „M. J. Holliday: Geisterjägerin“ oder Molly Harpers „Jane Jameson“.

Vor allem junge Romantic-Fans und reifere Leserinnen, die es nicht so deftig mögen, dürften viel Vergnügen an der Lektüre von „Spionin in High Heels“ haben, sofern sie sich mit den klischeehaften Darstellungen bzw. den längst nicht mehr witzigen Running Gags arrangieren können. (IS)



Marina Heib
Puppenspiele
Christian Beyer 4

Piper Verlag, München, 10/2010

PB, Thriller, 978-3-492-25956-9, 352/995

Titelgestaltung von Cornelia Niere, München unter Verwendung eines Fotos von Artwork Cornelia Niere

www.piper.de

www.marinaheib.de

Christian Beyer und sein Team ermitteln wieder!

Marina Heib lädt erneut in ihre Krimiwelt ein und brilliert einmal mehr mit einem neuen Roman rund um die Soko.

Die Handlung startet mit „**Teil I: Machtspiele**“.

Hamburg 2009: Clarissa Wedekind, Chemikerin im Düsseldorfer Kosmetik-Konzern ‚Aglaia‘, steht kurz vor der letzten Sprosse auf der Karriereleiter als Vorstandsvorsitzende in spe. Da kommt es ihr alles andere als gelegen, dass sie von einem jungen, attraktiven Wissenschaftler aus Genf, mit dem sie einen eher freudlosen One-Night-Stand hatte, mit einem brisanten Kapitel ihrer Vergangenheit konfrontiert und um 1 Million erpresst wird.

Christian Beyer muss seine Lebensgefährtin Anna mit gemischten Gefühlen zusammen mit seinem Team-Kollegen und Annas Ex-Geliebten Pete Altmann aus beruflichen Gründen in die

USA fliegen lassen. Ohne Anna ist es still in ihrer Villa, sie sie seit zwei Jahren zusammen bewohnen. Dann ereilt ihn die Nachricht, dass er mit seinem Team nach Berlin soll - wegen eines Leichenfundes.

Tübingen: Elisabetha Stamminger (74 Jahre) hört einen Streit in der Wohnung unter ihr zwischen der jungen Studentin Sarah und ihrem neuen Freund. Kurz danach findet Elisabetha Sarah erstochen in ihrer Wohnung vor.

Berlin: Ans Wachfigurenkabinett wurde eine ominöse Kiste geliefert – als ‚Spende‘ deklariert und mit makabrem Inhalt: die Leiche einer jungen Frau (Catrin Rahnberg, 23 Jahre, Studentin), in sitzender Stellung mit feinen Drähten auf einem Stuhl fixiert, nackt, ohne jegliche Körperbehaarung und mit einer wulstigen roten Narbe in der Herzgegend. Zu ihren Füßen liegt ein Bogen Papier, mit der Aufschrift: *„Menschen! Das dritte Geschlecht ist in der Welt.“* Christian Beyer spricht mit Petra Rahnberg, der Mutter der Toten, die sehr dominant auftritt, aber Beyer nicht unsympathisch ist – im Gegenteil.

München: In München gab es einen ähnlichen Fall. Dort wurde die Leiche in einer Kiste an den Zirkus Krone geschickt. Es handelt sich bei der Toten um die 25-jährige Mira Weininger, Jurastudentin. Ihr war die Nachricht beigelegt: *„Verstopft euch die Ohren, damit ihr den Schrei nicht hört.“* Christian Beyers Team spricht mit der Großmutter der Toten, die ihre Tochter (die Mutter der Ermordeten) unter strenger Kontrolle hat und einen deutlichen Männerhass erkennen lässt.

Erste Ermittlungen deuten darauf hin, dass es eine Verbindung zwischen den Opfern gibt – die beiden jungen Frauen hatten kurz vor ihrem Tod einen jungen Mann kennengelernt, der jedoch unter falschem Namen und falschen Personenangaben auftrat. Eine weitere Gemeinsamkeit ist, dass beide Tote aus guten Verhältnissen mit alleinerziehenden Müttern stammten. Und beide Leichen hatten einen Spiegel in der Hand. Die Obduktionen ergeben, dass den Leichen post mortem das Herz entfernt wurde. Entnahme der Herzen und Konservierung der Leichen lassen auf einen Täter mit medizinischen Kenntnissen schließen.

Luxemburg: Hier startet die Handlung aus Sicht des schönen Mörders Niklas, der sich erhaben über die Frauen fühlt und der das Perfekte und die Kontrolle liebt.

Düsseldorf: Clarissa bekommt ein Päckchen mit einem perfekt vakuumierten menschlichen Herz. Darauf hin trifft sie sich mit Herbert Ackermann, Ex-Leiter des BND und Ex-Geliebter, und bittet ihn um Hilfe. Er vermittelt ihr Thomas Howela, der früher bei der Abwehr war und heute ‚spezielle‘ Fälle übernimmt. Aber Clarissa hat auch über den Erpresser recherchiert: Er wurde kurz nach seiner Geburt adoptiert; sie hat eine Adresse ermittelt und übergibt sie Howela.

Berlin: Jochen Kratz, ernsthafter Journalist und Kriminalreporter, und Petra Rahnberg treten in Kontakt und beschließen, gemeinsam zu recherchieren. Petra Rahnberg findet im Internet etwas über die „Narziss-Sage“, dass Spiegel als Seelenfänger gelten und für *„Erkenne dich selbst“* stehen.

Tübingen: Die alte Elisabetha fertigt eine Zeichnung von Sarahs potentiellm Mörder an.

In **„Teil II: Rollenspiele“** geht es mit dem Mörder weiter, und der Leser erfährt mehr über ihn.

Straßburg: Niklas hat sich im Kutscherhaus einer Villa eingemietet und nennt sich jetzt Frédéric Rouge-Joue. Er hält den Mensch für einen elenden Wurm, für dumm. Niemand mag Niklas, und das war schon immer so. Er fühlt sich den Menschen überlegen, die Inszenierung der Leichen ist für ihn ein provokantes Spiel. Niklas sind Gefühle fremd – vor allem Liebe. Er erinnert sich an seine Kindheit, auch dass er als Schlaumeier schon immer ausgegrenzt wurde.

Niklas will Clarissas Leben zerstören – will ihre völlige Vernichtung, wenn er nicht bekommt, was er sucht: eine ebenbürtige Gefährtin, die ihm gibt, was er nicht kennt, nämlich Liebe. Er will endlich lernen zu lieben.

Sein nächstes ‚Objekt‘ ist Sandrine Lacour, aber auch sie ist eine Enttäuschung.

Gelsenkirchen: Thomas Howela besucht Niklas’ Adoptiveltern in ihrer spießigen Kleinbürgerlichkeit und spricht auch mit deren leiblichen Tochter, die nur Verachtung für den Adoptivbruder erkennen lässt. Howela erfährt, dass Niklas mit sieben Jahren in ein Heim gekommen ist und von dessen Leiter, dass Niklas zu den hochbegabten Kindern gehört hat.

Straßburg: Christin Beyer und sein Team fahren zusammen mit Petra Rahnberg nach Straßburg, als dort das nächste Opfer gefunden wird, und erfahren Weiteres über den Täter.

Nun spitzt sich alles in „**Teil III: Fragespiele**“ und „**Teil IV: Endspiel**“ immer mehr zu, wird richtig turbulent, und die Spannung wächst von Seite zu Seite.

Viele Fragen stellen sich, die beantwortet werden müssen: Was hat Clarissa Wedekind aus ihrer Vergangenheit zu verbergen? Was kann Thomas Howela noch herausfinden und bewirken? Wird Niklas gefasst? Gibt es bis dahin weitere Morde? Die Mütter der Opfer scheinen der rote Faden zu sein, doch was verbindet sie?

Die eine oder andere Antwort fällt, wie immer bei Marina Heib, anders aus, als erwartet.

„Puppenspiele“ ist gewohnt intelligent, spannend und teils auch witzig. Eine runde Sache. Durch kleine Hinweise und Rückblicke findet sich auch ein Neuleser, der Band 1 - 3 nicht kennt, rasch in das Ermittler-Team ein. Dennoch möchte man jedem Thriller-Freund alle vier Bände empfehlen, denn sie steigern sich von Buch zu Buch, und man wird auch Teil der Entwicklung der Autorin.

Marina Heib geht nach dem Columbo-Prinzip vor: Man kennt recht schnell den Täter, und dennoch ist man durch die rasante Handlung, und seine Überführung derart gefangen, dass das dem Spannungsbogen keinen Abbruch tut, im Gegenteil, ihn noch erhöht. Darüber hinaus wartet Marina Heib wieder mit Überraschungen auf und bietet einen psychologisch ausgetüftelten Plot.

Die Aufmachung ist gewohnt gut. Das einzige kleine Ärgernis ist die Tatsache, dass die vier Heib-Krimis leider mit drei (!) verschiedenen Buchumschlags-Optiken daherkommen. Die Buchrücken sind somit leider im Regal nicht einheitlich.

„Puppenspiele“ ist ein spannender und psychologisch ausgetüftelter Krimi von Marina Heib. Wie schon seine Vorgänger absolut empfehlenswert! (AB)

Mehr Krimi/Thriller unter Comic, Manga & Manhwa.

Natur & Tier/Garten



Micha Dudek

Mein wilder Garten – Wege zur Ökologie und Nachhaltigkeit

Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern, 03/2011

HC, Sachbuch, Bildband, Natur & Tier, Garten, Lifestyle, 978-3-7995-0880-3, 112/2290

Titelfoto von N. N.

Fotos im Innenteil von Micha Dudek u. a.

www.thorbecke.de

www.wolf-deutschland.de/



Dipl.-Ing. Micha Dudek, Jahrgang 1962, ist Landschaftsarchitekt und Umweltplaner und engagiert sich in verschiedenen Umweltorganisationen. Seine Diplomarbeit schrieb er über das

Wiederauftreten stabiler Wolfspopulationen in Mitteleuropa. Zu diesem Thema hat er auch eine Homepage eingerichtet: www.wolf-deutschland.de. Überdies ist er Verfasser zweier themenbezogener Bücher, „Neue Wildnis Deutschland“ und „Hunde, die Erben der Wölfe“.

In „Mein wilder Garten“ kombiniert er seine beruflichen Erfahrungen, um Wege aufzuzeigen, wie man einen gesunden, ökologisch vielfältigen Garten gestalten kann, der vielen Tier- und Pflanzenarten Lebensräume bietet und seinem Besitzer große Freude - und Arbeit, das wird leider angesichts schöner Fotografien von idyllischen Gärten immer wieder vergessen! – bereitet.

Auch „Mein wilder Garten“ ist nur scheinbar sich selbst überlassen, denn hinter einer Anlage nach ökologischen Gesichtspunkten steht immer ein Plan, und der Gärtner muss eine Menge Arbeit investieren, um diesen zu realisieren und zu pflegen.

Ein Garten nach Micha Dudek setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen:

Zu nennen sind „Wege“, die automatisch entstehen und die man durch natürliche Materialien auslegen kann. In ihren Ritzen bleibt Raum für so manche Pflanze oder Tierart.

Auch die „Wiese“ ist von großer Bedeutung mit all den wildwachsenden Blumen und Kräutern, die Insekten und Kleinstlebewesen als Nahrung dienen. Sie unterscheidet sich durch ihre Natürlichkeit vom getrimmten Rasen und der Weide, die nicht gemäht, sondern regelmäßig von Vieh abgeweidet wird.

Umfrieden kann man seinen Garten mit einer „Hecke“ aus einheimischen Gehölzen, beispielsweise essbare Früchte tragende Sträucher und Kleinbäume, durch die man in den Genuss gesunden und schmackhaften Obstes kommt.

Mit gezielt gesetzten Mauern, durch Kies und Lesesteine lassen sich „Trockenräume“ einrichten, beispielsweise für mediterrane Kräuter, während ein kleiner Teich für „Feuchträume“ sorgt, in denen sich wieder andere Pflanzen und Tiere wohl fühlen.

Ein „Nutzgartenbereich“ lädt dazu ein, alte Obst- und Gemüsesorten und Kräuter zu kultivieren, deren Nährstoffe und Aromen die weit gereisten, oft aus Treibhäusern stammenden Standardprodukte aus dem Discounter weit hinter sich lassen.

„Lebensräume – Lebensträume“ gehen hier Hand in Hand.

Micha Dudek schreibt nicht explizit, wie man einen solchen Garten anlegt, stattdessen beschreibt er Gärten und Landschaften, die ihn unter diesen speziellen Gesichtspunkten beeindruckt haben, und philosophiert über ihren Sinn und Nutzen für Pflanze, Tier und Mensch, auch immer wieder versehen mit Zitaten.

Ergänzt werden seine Ausführungen durch viele Farbfotos, die wenigstens Kreditkartengröße haben und bis zu einer Seite einnehmen. Es sind hauptsächlich Naturaufnahmen, die lauschige Winkel, prächtige Blumen und einheimische Tierarten zeigen. Die stimmungsvollen Bilder verleihen dem Buch Bildbandqualität.

„Mein wilder Garten“ wendet sich an Personen, die das natürliche Leben schätzen, einen Garten haben und ihn nach ökologischen Prinzipien gestalten möchten. Sie finden hier vor allem inspirierende Betrachtungen und Abbildungen, müssen jedoch die Planung und die anfallenden Arbeiten in Auftrag geben oder selbst durchführen.

Wer keinen Garten hat, kann immerhin die schönen Fotos betrachten und träumen. (IS)



Brigitte Wachsmuth

Historische Blumen: Sorten – Anbau – Geschichte

Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern, 03/2011

HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Natur & Tier, Botanik, Garten, 978-3-7995-3571-7, 136/2490

Titelabbildung von Andreas Kühlken/Medienfabrik

Fotos und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.thorbecke.de

www.ipke.de/

Die Autorin Brigitte Wachsmuth studierte Mathematik, Politikwissenschaften und Philosophie, doch ihre große Liebe gehört der Geschichte alter Gartenblumen, Erdbeersorten und

Gartenmoden. Nach ausführlichen Recherchen lässt sie in „Historische Blumen“ Gartenfreunde an ihrem Wissen teilhaben.

Viele Blumensorten, die unsere Ahnen kannten und schätzten, sind im Laufe der Generationen durch Neuzüchtungen in den Hintergrund getreten oder ganz verloren gegangen. Dass man von ihnen weiß, ist so mancher historischer Schrift oder einem zufälligen Fund zu verdanken. Auch die Parkanlagen und Gärten, wie man sie heute kennt, hatten früher ein anderes Gesicht, wurde doch oft von den Fürsten vorgeschrieben, was angepflanzt werden durfte, stand der Nutzen im Vordergrund oder eine Mode, die nicht mehr dem heutigen Geschmack entspricht.

Das beste Beispiel für die mitunter bis ins Extrem getriebene Leidenschaft der Blumenliebhaber ist die Geschichte der Tulpen: Im Mittelalter wurden sie bereits im Orient kultiviert und gelangten im

16. Jahrhundert über die Türkei nach Europa, wo sie vor allem in Holland eine wahre ‚Tulpen-Begeisterung‘ auslösten. Für seltene Arten und Neuzüchtungen waren Sammler bereit, horrenden Summen zu zahlen. Je größer die Vielfalt, je seltener und teurer die Exemplare, umso mehr Ansehen genossen der Garten und sein Besitzer.

Eine andere Modepflanze war der Farn – eines der ältesten Gewächse, das es bereits im Erdzeitalter Karbon gab –, der im England des 19. Jahrhunderts zahlreiche Liebhaber fand. Spezialisierte Gärten und Farnhäuser erlebten eine kurze Blüte, die jedoch schon bald wieder von einem breiten Interesse an einem bunten Flor abgelöst wurde. Allein die Geschichte der englischen Gärten ist so umfangreich, dass sie in „Historische Blumen“ nur tangiert werden kann.

Anderes Pflanzen, denen von Gartenfreunden ein besonderes Interesse entgegengebracht wurde, sind z. B. die Akelei, die man noch immer in vielen ländlichen Gärten findet, die Lilie als Wappenblume, das zu den Frühlingsblühern gehörende Veilchen und einige andere.

Sie alle werden ausführlich in dem vorliegenden Buch vorgestellt: ihre Herkunft und Geschichte, die ihnen innewohnende Symbolik und die Begeisterung, mit der ihnen historische Persönlichkeiten begegneten und die in Gedichten oder Liedern verewigt wurde, ihren Standort im Garten, die verschiedenen Varietäten etc. Außerdem werden – grün unterlegt – ausgewählte alte und neue Sorten gelistet und kurz beschrieben. Dazu gibt es zahlreiche Farbfotos und Abbildungen aus historischen Büchern. Die Bilder haben wenigstens die Größe eines Personalausweises, nehmen meist jedoch eine ganze Seite ein.

Die Erläuterungen lesen sich so spannend wie beispielsweise die Berichte mittelalterlicher/neuzeitlicher Entdecker und vermitteln reichliches Hintergrundwissen, das auch für den Laien leicht verständlich ist.

Ein kleines Manko sind die grün unterlegten Texte; Schwarz auf kräftig grünem Grund ist nicht sehr angenehm zu lesen. Glücklicherweise wurden bloß die Listen der diversen Sorten auf diese Weise von den anderen Texten abgegrenzt.

Am Ende des Bandes finden sich weiterführende Literaturtipps, nützliche Bezugsquellen u. a. m.

„Historische Blumen“ ist ein interessanter, sehr schön geschriebener und illustrierter Band, der sich an Gartenliebhaber wendet, die mehr über Pflanzen erfahren wollen, die leider in Vergessenheit gerieten (bzw. von denen es besondere Varietäten gibt) und denen sie gern in ihren eigenen Gärten ein Heim geben oder sie gar zurückzüchten möchten. (IS)

Mehr Natur & Tier/Garten unter Magazin.

Kunst & Handwerk



Traci Bunkers
Stempel, Walzen & Schablonen – 52 Ideen für selbstgemachte Druckwerkzeuge

Print & Stamp Lab, USA, 2010

Haupt Verlag, Bern (CH), 03/2011

PB, Sachbuch, Basteln & Heimwerken, Kunst & Handwerk, 978-3-258-60027-7, 144/1990

Aus dem Amerikanischen von Sylvia Scheibe, Lübeck

Titelgestaltung von Die Werkstatt, Göttingen

Fotos und Abbildungen im Innenteil von N. N.

www.haupt.ch

www.TraciBunkers.com

Traci Bunkers erzählt von sich, dass sie bereits sehr früh lernen musste, mit wenig auszukommen und zu improvisieren.

Daraus entwickelte sich schnell ihr großes Interesse an selbstgemachten Dingen aus ungewöhnlichen Materialien, die sich wiederaufbereiten und anderen Zwecken zuführen lassen. Als Inhaberin von Bonkers Handmade Originals bietet sie Workshops an und verkauft ihre Kreationen, z. B. Garne, Stempel und Heimwerkerbedarf. Darüber hinaus entwirft sie für verschiedene Magazine Strickmoden u. ä.

In „Stempel, Walzen & Schablonen“ stellt Traci Bunkers „52 Ideen für selbstgemachte Druckwerkzeuge“ vor.

In der Einleitung fordert sie dazu auf, stets die Augen offen zu halten, um geeignete Basiselemente zu entdecken, die sich für die genannten Zwecke verwenden lassen:

Flaschenverschlüsse, Haar- und Gummibänder, Knöpfe, Büroklammern, sogar Abfluss-Siebe und Flip-Flops – um nur einige Beispiele zu nennen.

Weiter geht es mit Tipps, wie das vorliegende Buch zu verwenden ist. In vier Kapiteln werden unterschiedliche Druck- und Stempelwerkzeuge einschließlich mehrerer Projekte vorgestellt, die nach Schwierigkeitsgrad geordnet sind. Es geht keineswegs darum, sie der Reihe nach auszuprobieren, um sich Fertigkeiten anzueignen; vielmehr soll man beliebig experimentieren und die eigenen Erfahrungen notieren, um daraus zu lernen und Inspiration zu schöpfen.

Anschließend werden wichtige Arbeitsmittel wie Cutter, Stempelkissen, Farben, Klebstoffe, Lötkolben etc. erklärt und Hinweise zur Verwendung gegeben.

Darauf folgen 52 Projekte in den Kapiteln „Druckstöcke & Stempel“, „Stempel aus formbarem Schaumstoff“, „Walzen“ und „Schablonen“.

Abschließend findet man eine kleine Galerie der Objekte, die nach diesen Verfahren hergestellt oder verziert wurden, nützliche Bezugsquellen und Informationen über die Autorin.

Jedes Projekt setzt sich aus einer Material-/Werkzeugliste, kurzen, nachvollziehbaren Erklärungen zu den verwendeten Materialien und der Vorgehensweise – beispielsweise wie man den Stempel herstellt und einsetzt, welche unterschiedlichen Druckergebnisse man erzielt, verwendet man Stempelkissen oder Farbe, wie man den Stempel reinigt etc. -, einigen zusätzlichen Tipps und Querverweisen zu ähnlichen Projekten zusammen.

Alle Anleitungen werden durch Farbfotos veranschaulicht, die wenigstens das Format einer größeren Briefmarke und maximal die Größe einer Postkarte haben.

Gezeigt werden die Arbeitsmaterialien, verschiedene Druckergebnisse und farbenprächtige Beispiele, bei denen mitunter verschiedene Stempelideen kombiniert wurden.

Natürlich soll man diese nicht haargenau kopieren, sondern sie als Anregung betrachten, eigene Kreationen, die auf den Vorschlägen basieren, zu realisieren mit Materialien, die man zur Hand hat.

Im Küchenschrank, im Kleinteilemagazin und in der Schreibtischschublade mag so manches liegen, was man in der eigenen Druckwerkstatt verwenden kann, um originelle Buchhüllen, Grußkarten, Kissenbezüge u. a. m. herzustellen.

„Stempel, Walzen & Schablonen“ ist ein interessantes Buch für Einsteiger, die Spaß daran haben, persönliche Geschenke anzufertigen und das Heim auf individuelle Weise zu verschönern.

Der Titel eignet sich überdies für den Einsatz in Kindergärten und Schulen, da er viele Ideen bietet, um die Kreativität zu fördern, spielerisch Materialkunde zu vermitteln und die Kinder unkompliziert und abwechslungsreich zu beschäftigen. (IS)

Mehr Kunst & Handwerk unter Kinder-/Jugendbuch.



Rose Marie Donhauser

Draußen genießen – Sommerfeste, Grillen & Picknick

Franckh-Kosmos Verlags GmbH, Stuttgart, 03/2011

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-440-12588-5, 160/1995

Titelgestaltung von Gramisci Editorialdesign, München unter Verwendung eines Fotos von Alexander Walter

131 Farbfotos im Innenteil von Alexander Walter

Foodstyling von Sven Dittmann

Ausstattung und Requisiten von Natascha Sanwald

Assistenz von Maria Gilg

www.kosmos.de

www.kosmos.de/gut-gekocht

www.donhauser-essklasse.de/

www.alexander-walter.com/

<http://foodstyling-svendittmann.com/de/imp.htm>

Der Frühling steht vor der Tür – und schon erwacht die Lust, die freie Zeit ‚draußen zu genießen‘, im Garten oder auf dem Balkon. Die Gartenmöbel und der Grill sind rasch hervorgeholt. Rechtzeitig warten die Verlage mit dem einen oder anderen Buch auf, das Anregungen für kleine und große Feste im Freien sowie Rezepttipps für Picknicks oder eine gesellige Grillrunde bietet.

Rose Marie Donhauser stellt in „Draußen genießen – Sommerfeste, Grillen & Picknick“ bewährte und weniger bekannte Rezepte vor, die für den jeweiligen Anlass besonders geeignet sind. Zudem gibt sie nützliche Ratschläge, damit die Speisen in ausreichender Menge vorhanden und abwechslungsreich sind, sie berücksichtigt leichte Saison-Gerichte gerade für die heißen Sommertage und auch das Drumherum, das Zubehör und die Dekoration.

Das Buch ist in verschiedene Rubriken gegliedert und innerhalb dieser nach bestimmten Gebieten geordnet.

So findet man unter „Endlich Sommer“ schnell zu bereitende und leichte Saison-Menüs und Getränke: „Spargel mit Orangendressing“, „Erbeerknödel mit Aprikosensauce“, „Esspresso-Flip mit Marzipanlöffel“.

Für „Gartenfeste“ eignen sich Speisen, die man schon vorher zubereiten kann, und als Büffet anrichtet: „Maiskuchen mit Petersilie“, „Kalte Gurkensuppe mit Koriander-Lachs“, „Peperoni-Hähnchen mit Zitrone“.

Fürs „Picknick“ packt man gern handliche Häppchen ein, die sich auch kalt verzehren lassen: „Mini-Frikadellen mit rotem Pesto“, „Wraps mit Corned Beef“, „Pfirsich-Muffins mit Mandeln“.

„Grillen“ kann man Fleisch, Geflügel, Fisch, Gemüse, Früchte und Brot: „Lammkoteletts mit Minzsauce“, „Champignons fein gefüllt“, „Stockbrot“.

Jedem Rezept geht eine Portionsangabe voraus; meist sind die Gerichte für 4 Personen gedacht. Es folgt eine Zutatenliste einschließlich der Hinweise, welche Küchenhelfer man benötigt und wie viel Zeit man für die Zubereitung einplanen sollte. Daneben befindet sich eine leicht nachvollziehbare Schritt für Schritt-Anleitung. Oft wird mit einer Produktinformation, einem Vorschlag, mit welchen anderen Speisen man kombinieren kann, oder sonstigen Extra-Tipp ergänzt. Unter „Das ist wirklich wichtig“ werden spezielle Arbeitsgänge oder das korrekte Vorbereiten einer Zutat in Wort und Bild anschaulich erklärt.

Nicht zu jedem Rezept gibt es ein Farbfoto. Diese haben wenigstens Dia-Größe oder nehmen bis zu zwei Seiten ein, unterlegen hin und wieder die Texte. Die Abbildungen zeigen lauschige Winkel mit hübsch angerichteten Tischen, Zutaten, Arbeitsschritte und die fertige Speise. Die appetitlichen, stimmungsvollen Fotos wecken die Lust, an eine im Freien gedeckte Tafel einzuladen und die leckeren Rezepte auszuprobieren, beispielsweise ...

„Krautsalat mit Minze“ für 4 Personen:

1 kleinen Weißkohl putzen, den Strunk entfernen, und die Blätter in Streifen schneiden. Waschen und gut abtropfen lassen. 2 Knoblauchzehen im Mörser mit ½ TL Salz zerreiben. Das Knoblauchsatz mit dem Saft von 1 Zitrone und 8 EL Olivenöl vermischen. ½ Bund Minze waschen, Blättchen abzupfen und klein schneiden. Den Weißkohl mit der Vinaigrette, der Minze und 1 EL Kümmel vermengen. Der Salat kann sofort serviert werden, schmeckt aber auch, wenn man ihn etwas durchziehen lässt. Die Minze lässt sich durch Petersilie ersetzt. Mit 100 g gebräuntem, durchwachsenen Speck in Würfeln kann man den Salat verfeinern.

„Draußen genießen“ bietet eine Vielzahl leckerer Rezepte – pikant und süß, leicht und deftig, so dass für jeden Geschmack etwas dabei ist. Alle Menüvorschläge werden sehr ausführlich erklärt, so dass auch Anfänger keine Probleme haben sollten, wenn sie zur Garten- oder Grillparty einladen. Das Buch ist ausgesprochen schön gestaltet; es eignet sich sehr gut zum Verschenken und natürlich auch zum Behalten. (IS)



Annette Kretzschmar
Die Wildfrüchteküche

Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern, 03/2011

HC, Sachbuch, Garten, Essen & Trinken, 978-3-7995-3568-7, 112/2290

Titelfoto und Fotos im Innenteil von Annette Kretzschmar

Historische Abbildungen aus verschiedenen Quellen

www.thorbecke.de



Nach „Die Wildblumenküche“ ist mit „Die Wildfrüchteküche“ ein weiterer Band von Annette Kretzschmar im Thorbecke Verlag erschienen. Ging es zuvor um essbare Blüten, insbesondere von wild wachsenden Kräutern und Blumen, so stehen diesmal Strauch- und Baumfrüchte im Mittelpunkt.

Dabei folgt die Autorin dem bewährten Muster, zunächst das Gewächs mit all den Namen, unter denen es bekannt ist, und unter seiner botanischen Bezeichnung mit einem kurzen Steckbrief vorzustellen.

Unter „Aussehen und Anbau“ erfährt man Näheres über die Pflanze, das Aussehen von Blättern und Früchten, ihre Wuchshöhe und ihr Erscheinungsbild im Laufe der Jahreszeiten, wo sie bevorzugt wächst und wie man sie kultiviert.

„Verwendung in der Küche“ befasst sich den Besonderheiten und dem Aroma der Früchte, wie man sie vor- und zubereitet, von welchen – auch internationalen – Gerichten sie ein wichtiger Bestandteil sind.

Der „Heilwirkung“ sind ebenfalls einige Sätze gewidmet, denn früher linderten die Menschen so manches Leiden mit Hilfe der Mittel, die die ihnen Natur bot, und noch immer beruht der eine Tee oder die andere Salbe etc. auf diesem Wissen.

Unter „Wissenswertes“ findet man zusätzliche Informationen, beispielsweise zur Herkunft, zu Mythen, zu (herben oder giftigen) Inhaltsstoffen u. v. m.

Abgerundet wird mit ein bis sieben Rezepten. Die Zutatenliste und gelegentliche Extra-Tipps heben sich in Grün von der in Schwarz gehaltenen, leicht nachvollziehbaren Schritt für Schritt-Anleitung ab.

Ergänzt wird mit ansprechenden Farbfotos, die wenigstens Dia-Größe haben und maximal eine Seite einnehmen. Sie zeigen die Pflanzen, ihre Blüten und Früchte und die Gerichte.

Man kennt alle Bäume und Sträucher, die hier vorgestellt werden, wenngleich man sie in einigen Fällen wohl für Zierpflanzen gehalten hat. Leider wachsen einige davon nur in klimatisch begünstigten Regionen, so dass man beim Sammeln Abstriche machen muss, sofern man nicht in z. B. der Pfalz, in Mainfranken oder am Bodensee lebt.

So bleiben die Esskastanie, die Quitte und die Walnuss für so manchen Freund der Wildfrüchte ein Genuss, den man sich vom besser sortierten Wochenmarkt holen muss, während die Chancen, Brombeeren, Holunderbeeren und Zwetschgen ernten zu können, ungemein größer sind.

An Rezeptvorschlägen findet man „Kräuteromelette mit Berberitzen“, „Maraschino-Eis mit Felsenbirnen“, „Verschneite Eisenbahnschienen“, „Thüringer Heidelbeerkuchen mit Guss“, „Kandierte Kornelkirschen“, „Tajine mit Hühnchen und Maulbeeren“, „Multivitamin-Smoothie mit Schuss“, „Steinweichel-Bananen-Marmelade“, Ziegenkäsetempura mit Erdbeersalsa“, „Schmortopf mit Weißdornmus und Kürbis“, „Apfel-Zwiebel-Gemüse mit gebratener Blutwurst“ – Süßes und Pikantes, Hauptgerichte und Beilagen, Nachspeisen und Getränke, auf einheimischen Ideen Beruhendes und exotisch Anmutendes.

Für 750 ml „Himbeeressig“ benötigt man 600 g Himbeeren, die man in ein sauberes Glas füllt. 600 ml Essig, je 2 Zweige Lavendel und Bergbohnenkraut hinzufügen. Das Glas verschließen, den Essig auf der Fensterbank mindestens 10 Tage ziehen lassen, und das Glas täglich leicht schwenken. Dann Essig durch ein Sieb filtern, Früchte gut ausdrücken. Mit 2 – 3 EL braunem Zucker und 2 EL Limettensaft abschmecken. In passende Flaschen abfüllen. Gekühlt hält der Essig 3 – 6 Monate. Zusammen mit Walnussöl ergibt er eine leckere Vinaigrette zu Salaten.

Leider sind die Zutaten nicht als übersichtliche Liste sondern als Fließtext den Rezeptanleitungen vorangestellt. Das ist aber auch schon das einzige kleine Manko dieses informativen und sehr schön gestalteten Buchs.

Mit der „Wildfrüchteküche“ lernt man so manches Gewächs als Nutzpflanze zu schätzen und kann den Speisezettel auf interessante, schmackhafte und gesunde Weise bereichern. (IS)



Cornelia Schinharl

Tomaten

Franckh-Kosmos Verlags GmbH, Stuttgart, 03/2011

PB, Sachbuch, Essen & Trinken, Garten, 978-3-440-12593-9, 144/1495

Titelgestaltung von Gramisci Editorialdesign, München unter Verwendung eines Fotos von Alexander Walter

128 Farbfotos im Innenteil von Alexander Walter

Foodstyling von Michael Pannewitz und Simon Philipp Kresse

Ausstattung und Requisiten von Natascha Sanwald

www.kosmos.de

www.kosmos.de/gut-gekocht

www.alexander-walter.com/

<http://www.michaelpannewitz.de/>

Im 15. Jh. gelangte die Tomate von Mittel- und Südamerika nach Europa, wo sie sich zunächst aufgrund der klimatischen Bedingungen nur temporär als Freilandpflanze bewährte. Noch im 17. Jh. betrachtete man sie weitgehend als Zierpflanze, doch erkannte man endlich im 18. Jh. ihre Bedeutung als Nutzpflanze, zunächst in Italien und dann in den übrigen Ländern. Längst gehört sie zu den beliebtesten Gartenpflanzen und ist vom einheimischen Speisezettel nicht mehr wegzudenken.

Tatsächlich ist die Tomate nicht nur gesund, sondern auch vielseitig verwendbar als Zutat in Salaten, Suppen, Saucen, vegetarischen, Fleisch- und Fischgerichten, Getränken, mitunter sogar in exotisch anmutenden Süßspeisen. Die hier zu findenden Anregungen stammen aus der heimischen und der Urlaubsküche; sie sind aber nicht zu ausgefallen.

Cornelia Schinharl gibt in „Tomaten“ Produktinformationen, dazu viele Tipps für die Pflege der Pflanzen im Kübel auf dem Balkon und im Garten, für den Einkauf, die Lagerung, die Konservierung und natürlich der weiteren Verwendung in der Küche.

Ist die Ernte so reichlich ausgefallen, dass man nicht alle Tomaten frisch verarbeiten kann, gibt es Rezepte „Für den Vorrat“ wie „Tomatensugo mit Knoblauch und Thymian“, „Tomatengelee mit Chili und Senfsamen“ und „Marinierte Tomaten in Olivenöl“.

„Schnell und gut“ sollen die alltagstauglichen Rezepte sein, und das trifft gewiss zu auf „Tomaten-Eier-Salat mit Schnittlauch“, „Kichererbseneintopf mit Tomaten und Chorizo“ und „Schnelle Lasagne mit Tomaten und Mozzarella“.

Natürlich kann die Tomate auch „Fein und festlich“ serviert werden: „Oktopus-Carpaccio mit Tomaten-Tatar“, „Lachsforellenfilets mit Tomaten-Aprikosen-Gemüse“ und „Kaninchenkeulen auf Ingwertomaten“.

Schon ein Klassiker ist die „Blitz-Tomaten-Sauce mit kurzen Nudeln“ für 4 Personen, die in 15 min auf den Tisch gebracht werden kann:

400 g Penne oder Rigatoni nach Anleitung zubereiten. 600 g Tomaten häuten, ohne Stielansatz in Würfel schneiden. 6 Zweige Thymian waschen, trocken schütteln, Blättchen abstreifen. In 2 EL Butter ½ TL Zucker schmelzen, Tomaten und Thymian hinzufügen, 2 min unter Rühren erhitzen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. 2 Stängel Basilikum waschen, trocken schütteln, Blätter ab- und klein zupfen.

Nudeln abgießen, mit den Tomaten und dem Basilikum vermischt servieren. Dazu reicht man Parmesan, alternativ klein geschnittenen Edelpilzkäse, Mozzarella oder Feta.

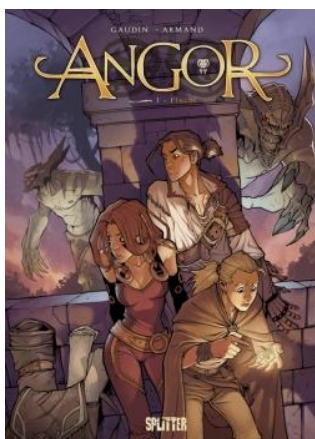
Variieren lässt sich das Rezept, indem man Zwiebeln, Knoblauch, Chilipulver und Crème fraîche zu den Tomaten gibt.

Jedes Rezept wird mit einer kurzen Vorstellung des Gerichts eingeleitet. Stets finden sich eine Einkaufsliste mit Portions- und Zeitangabe, sowie eine leicht verständliche Schritt für Schritt-Anleitung. Oft wird mit einem Extra-Tipp oder einer Variante des Gerichts ergänzt. Unter „Das ist wirklich wichtig“ wird anschaulich erklärt, worauf man unbedingt achten sollte, damit das Rezept auch wirklich gelingt. Appetitliche Fotos zu fast jedem Rezept, die wenigstens so groß wie eine Briefmarke sind oder bis zu zwei Seiten einnehmen und manchmal die Texte unterlegen, runden gelungen ab. Sie zeigen die Zutaten, wichtige Arbeitsschritte und das fertige Gericht.

Hat man einen Garten, in dem viele Tomaten wachsen, oder kocht man gern mit ihnen, kann man gar nicht genug Rezeptbücher, die ihnen gewidmet sind, besitzen. Man entdeckt doch immer wieder etwas Neues, das man ausprobieren möchte und mit dem man die Familie oder Gäste überraschen kann.

„Tomaten“ bietet viele leckere Anregungen, die auch Anfänger leicht nachvollziehen können, dank der ausführlichen, gut verständlichen Erklärungen – ein rundum gelungenes Buch für Anfänger und Fortgeschrittene in der Küche. (IS)

Comic



Jean-Charles Gaudin (Text), Dimitri Armand (Zeichnungen, Farben) & Ariatib (Farben)

Flucht

Angor 1

Angor: Fugue, Frankreich, 2008

Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 08/2010

HC-Album, Comic, Fantasy, 978-3-86869-163-4, 48/1380

Aus dem Französischen von Monja Reichert

Titelgestaltung von Dirk Schulz unter Verwendung einer Illustration von Dimitri Armand

www.splitter-verlag.de

<http://mishkin.canalblog.com/>

<http://lordmishkin.deviantart.com/>

www.indigo-online.de

Tallin, Evrane und Lorky leben in einem kleinen Dorf im Königreich Angor. Die Gesellschaft ist in ein strenges Kasten-System gegliedert, das für jeden die Zukunft bestimmt. Vergeblich lehnen sich die drei dagegen auf. Keiner von ihnen möchte sein Leben als Bauer fristen und mit einem von den Eltern ausgewählten Partner verheiratet werden. Viel lieber würden die Jugendlichen als Krieger Ruhm und Gold erlangen.

Unerwartet ergibt sich eine Chance: Tallin beobachtet zwei unbekannte Reiter, die in Streit geraten. Einer wird erstochen, und als Tallin ihn aus dem Wasser zu ziehen versucht, wird er von dem zweiten angegriffen. Zum Glück ist Evrane zur Stelle und tötet den Mann. Die beiden nehmen sich die Pferde und verlassen zusammen mit Lorky heimlich das Dorf.

Im Besitz eines der Männer hatte sich ein seltsames Medaillon befunden, an dem sich Lorky verletzt. Zum Entsetzen seiner Freunde bricht er fiebernd zusammen, und sein Gesicht durchläuft zahlreiche Veränderungen, bis er wieder zu sich kommt. In der nächsten Stadt stellt Tallin Nachforschungen über das Schmuckstück an, doch bevor er Näheres in Erfahrungen bringen kann, tauchen Wachen auf, die offenbar nach ihm und seinen Gefährten suchen ...

„Angor“ beginnt als ‚Milieu-Studie‘: Der Leser lernt die Welt der drei Hauptfiguren Tallin, Lorky und Evrane kennen, die genauso wenig wie ihre Angehörigen oder andere Jugendliche eine Wahl haben, die Gestaltung ihres Lebens betreffend, denn die Zukunft ist ihnen vorbestimmt. Zwar bemühen sie sich, ihr Schicksal zu ändern, doch alle Hoffnungen werden letztlich zerschlagen.

Darum beschließen sie, das Dorf hinter sich zu lassen und ihr Glück in der Ferne zu suchen. Angeblich gibt es andere Reiche, in denen Wissen und Können wichtiger ist als die Herkunft. Sie ahnen jedoch nicht, worauf sie sich einlassen, denn die beiden Toten sind für die Wachen Grund genug, die Verfolgung der vermeintlichen Mörder aufzunehmen – und sie stöbern Evrane, Tallin und Lorky sehr schnell auf.

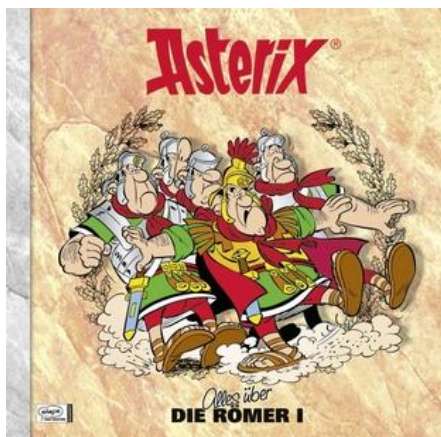
Das Medaillon sorgt für eine Überraschung und wirft erwartungsgemäß neue Fragen auf. Antworten wird es jedoch frühestens im nächsten Band geben, auf den man nun voller Spannung wartet: Können die Jugendlichen ihre Verfolger abschütteln? Wer ist ihr neuer Freund - falls er ein Freund ist? Woher stammt das Medaillon, und über welche Magie verfügt es?

An erster Stelle rangiert das Abenteuer. Obwohl mit Evrane ein Mädchen dabei ist und eine Dreiecksbeziehung denkbar scheint, wurde auf romantische Verwicklungen verzichtet. Die drei sind Kameraden und scheinen dies, trotz gewisser Veränderungen, zunächst auch zu bleiben. Die Magie spielt für die Handlung eine bedeutende Rolle, doch wird sie im Moment moderat und nicht als Allheilmittel eingesetzt.

Die Illustrationen sind etwas comichaft, aber detailreich und insgesamt sehr ansprechend. Die Panels wurden stimmungsvoll koloriert. Das Cover ist repräsentativ für den Inhalt.

Der erste Band der Fantasy-Serie „Angor“ bietet einen gelungenen Auftakt: Vor dem Leser entfaltet sich eine phantastische, abenteuerliche Welt, die jungen Protagonisten sind sympathisch und werden sehr individuell beschrieben, sie stoßen schon bald auf ein Geheimnis und gefährliche Gegenspieler. Die Handlung wird bestens von den gefälligen Zeichnungen transportiert.

In der Summe weckt das große Erwartungen für Bd. 2 ff. (IS)



René Goscinny

Asterix – Alles über die Römer I

Alles über die beliebten Charaktere aus Asterix 5

Astérix – Les Romains I, Frankreich, 2009/11

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 01/2011

HC, Ehapa-Comic-Collection, Sekundärband, Funny, 978-3-7704-3423-7, 42/995

Aus dem Französischen von Klaus Jöken u. a.

Titelillustration und Zeichnungen von Albert Uderzo

www.ehapa-comic-collection.de

www.asterix.de

www.asterix.com/

<http://lambiek.net/artists/u/uderzo.htm>

<http://lambiek.net/artists/g/goscinny.htm>

Der fünfte Band aus der Reihe „Alles über die beliebten Charaktere aus Asterix“ ist den Gegenspielern der Gallier, den Römern, gewidmet. Da sie in jedem Comic-Album kleine oder große Auftritte haben, entweder als namenlose Gruppe oder repräsentiert durch individuell

beschriebene Einzelcharaktere, sind es ihrer so viele, dass ihnen mindestens zwei Sekundärbände zugesprochen werden. Der erste davon liegt nun vor.

In diesem erfährt man, mit welchen Versprechungen junge Römer zur Armee gelockt wurden – von den rauflustigen Galliern hat man ihnen jedoch nichts gesagt, und so ist das Erschrecken bei der ersten Begegnung groß und der Idealismus im Handumdrehen verfliegen. Weitere Kapitel sind beispielsweise dem Aufbau eines Römerlagers, dem Kriegsgerät und den Strategien vorbehalten. Wie immer werden die Erklärungen durch Quellenangaben und passend ausgewählte Panels belegt und veranschaulicht.

Eigentlich erfährt der eingefleischte Fan nichts, was er nicht schon wusste – aber die Informationen sind ansprechend aufbereitet und aus verschiedenen Alben zusammengezogen worden. Sammler, die auf einen neuen „Asterix“-Comic hoffen, können mit dieser Reihe die lange Wartezeit überbrücken. Neu sind allein die Schwarz-Weiß-Sketche am Ende des Bandes, aber leider sind die Pencils so blass, dass man die vielen Details kaum noch erkennen kann.

„Asterix – Alles über die Römer I“ ist ein aufwändig gestalteter Sekundärband – Hardcover mit Foliendruck und Kunstdruckpapier – für Sammler, die alles haben wollen, wo der Name „Asterix“ drauf steht. (IS)



Mike Benson/Paul Dini/Dustin Nguyen
Die Straßen von Gotham 2: Auf Messers Schneide
Batman Sonderband 28

Streets of Gotham 7 - 11, DC, USA, 2010

Panini Comics, DC Deutschland, Stuttgart, 12/2010

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, Fantasy, 116/1495

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von David Finch

Zeichnungen von Derek Fridolfs, John Kalisz

Extra: 1 Poster

www.paninicomics.de

www.mikebenson.net/

www.jinglebelle.com/

<http://dustinnguyen.com/>

[www.dfinchartist.com/](http://dfinchartist.com/)

<http://dfridolfs.deviantart.com/>

Batman und Robin sind zutiefst schockiert. Als sie Humpty Dumpty, der ein Weihnachtsmannkostüm trägt, verfolgen, führt dieser sie direkt in einen Raum voller toter Kinder. Daraufhin bricht Robin entgegen der Order seines Mentors Batman alleine auf, um die Mörder zu finden. Unterwegs begegnet ihm Colin, der seine eigenen Gründe hat, die Täter zu stellen. Zudem verbirgt Colin ein riesiges Geheimnis.

Robin und Colin stoßen bei ihrer Recherche auf einen wahnsinniger Gangster, der Kinderkämpfe organisiert, auf die Wetten abgeschlossen werden. Die Kinder müssen, wie es früher in den Arenen des alten Roms Sitte war, bis zu ihrem Tod kämpfen.

Derweil wird Batman von Chief Gordon gebeten, ihm bei einem verzwickten Fall zu helfen: In letzter Zeit scheint ein selbsternannter Racheengel durch Gotham City zu streifen. Ihm fallen Verbrecher wie Diebe, Mörder und Sexualstraftäter zum Opfer - und diese sind ausnahmslos männlich. Batman ist gezwungen, ein Puzzlestück nach dem anderen zusammenzutragen. Dabei entdeckt er einen interessanten Hinweis, dem er nur ohne seine Maske nachgehen kann.

Wieder einmal bekommt das neue Batman-Robin-Duo Gelegenheit, sein ganzes detektivisches Können zu beweisen. Unter der Maske des einsamen Rächers Batman steckt kein Geringerer als Dick Grayson, während nun Damian Wayne den Platz des Robin einnimmt.

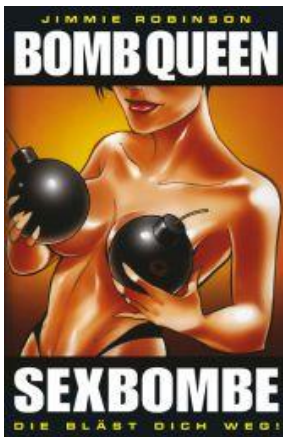
Der „Batman Sonderband 28 – Die Straßen von Gotham 2: Auf Messers Schneide“ enthält die Geschichten: „Eiskalte Winternächte“ („In the Bleak Midwinter - Batman: Streets of Gotham 7“), „Gefährlich heiße Nächte, Teil 1“ („Hardcore Nights, Part 1 - Batman: Streets of Gotham 8“),

„Gefährlich heiße Nächte, Teil 2“ („Hardcore Nights, Part 2 - Batman: Streets of Gotham 9“), „Helden“ („The Heroes - Batman: Streets of Gotham 10“) und „Endrunde“ („Final Cut - Batman: Streets of Gotham 11“).

Wer „Batman“ mag, wird von diesen packenden Episoden nicht enttäuscht. Allerdings bekommt das Thema Kinderarbeit und -ausbeutung hier eine noch viel grausamere Bedeutung und zeigt auf, wie verroht die Gesellschaft ist. Die dazwischen gestreute Detektivgeschichte von Batman und Kommissar Gordon wirkt im Vergleich geradezu wie ein Erholungstrip. Diese ist dem altbewährten Crime Noir-Genre zuzuordnen und bedient sich der düsteren Farbgebung, die diese Spielart auszeichnet.

In der Story mit Robin als zentraler Figur bekommt der Zuschauer wegen der expliziten und sehr plastisch anzuschauenden Zeichnungen eine Gänsehaut und ein Gefühl, das einem Schlag in die Magengrube gleich kommt. Man muss den Mut der Autoren bewundern, die sich an ein solch heikles Thema wagten und daran erinnern, wie schlimm Kinder überall auf der Welt behandelt werden und dass es immer noch schlimmer und grausiger zugehen kann, als man es sich in seiner finstersten Phantasie vorzustellen vermag.

Aufgrund dieses Aspekts wendet sich der Band an ein reiferes Publikum, das wenigstens 16 Jahre alt ist. Die expliziten Schilderungen werfen die Frage auf, ob das provokante Thema nur einen extrem fiesen Bösewicht eindrucksvoll charakterisieren oder eine Vision unserer zukünftigen Gesellschaft zeigen soll. Dieser „Batman“ ist auf jeden Fall nichts für schwache Nerven! (PW)



Jimmie Robinson
Sexbombe – Die bläst dich weg
Bomb Queen 1

Bomb Queen Vol. 1 – WMD: Woman of Mass Destruction TPB, Image, USA, 2004

Panini Comics, Stuttgart, 03/2011

PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden-Parodie, Action, Erotik, SF, 978-3-862-01087-5, 128S/1495

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration und Zeichnungen von Jimmie Robinson, Farben von Angel Marin

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

<http://homepage.mac.com/jimmykitty/index.html>

New Port City – ein Ort des Verbrechens, der Brutalität und des Sarkasmus, aber auch ein Ort des Reichtums. Zumindest für jene, die auf der richtigen Seite stehen. Und das ist in diesem Fall nicht die Seite des Gesetzes, sondern die Seite von Bomb Queen, einer Verbrecherin, die alle Superhelden, ehrlichen Cops und sonstige Moralapostel wahlweise zur Strecke gebracht oder aus der Stadt vertrieben hat.

In speziell dafür eingerichteten Vierteln kann sich das Verbrechen austoben; die Menschen in anderen Stadtteilen leben meist sicher. Paradiesische Zeiten für alle, die sich mit plötzlichen Todesfällen arrangieren können!

Kein Wunder, dass solche Zustände auch Neid und Ehrgefühl auf den Plan rufen. Als die Bürgermeisterwahlen anstehen, tritt ein nahezu unbestechlicher Mann gegen die von Bomb Queen installierte Marionette im Rathaus an. Ein Kampf entbrennt, bei dem es um nicht weniger als das Schicksal der Stadt geht.

Ich gebe zu, dass ich hin und wieder in der Tiefe meines Herzens böse bin. Ich habe mir schon häufig gewünscht, dass Tom die kleine Maus Jerry oder Sylvester den blöden Vogel Tweety frisst. Ich habe mir gewünscht, dass Kater Karlo durchkommt mit seinen Verbrechen und der Joker diesen kleinen, dämlichen Robin so richtig an die Angel nimmt.

Einmal, nur ein einziges Mal erfüllte mir Walt Disney diesen Wunsch: Ein Wolf schaffte es, mit List und Tücke die Hühner einer Farm in eine Falle zu locken und eines nach dem anderen zu verzehren; böse, sarkastisch und irgendwie befriedigend.

Genau das ist auch „Bomb Queen“. Eine Heldin in knappem Shirt mit Camel Toe, die eine ganze Stadt in Atem hält und sich gegen die ach so guten, ach so edlen Superhelden zur Wehr setzt, um Unrecht und Gewalt triumphieren zu lassen. Genau meine Kragenweite, und darum gefällt mir dieser Band ausgesprochen gut.

Natürlich ist mir klar, dass zart besaiteten Lesern die Haare zu Berge stehen werden bei dieser obszönen Zurschaustellung von Erotik und Gewalt. Aber hey – obszön? Na, und ob's schön ist! Es macht einfach Spaß, der quietschbunten Geschichte zu folgen

Doch ich muss fair sein – Jimmie Robinson schaffte mit diesem Band nicht nur einfach eine Orgie an Gewalt und Erotik, verpackt in humorvolle Dialoge und eine spannende Story. Nein, er schaffte auf seine Art einen Spiegel, den er bedenkenlos der Gesellschaft vorhalten kann. Die Medien, die jedes Ereignis aufgreifen, so lange nur die Quoten stimmen, bekommen ebenso ihr Fett weg wie der Bürger auf der Straße, der nur allzu oft sein Fähnlein nach dem Wind richtet und dem es einzig um sein Wohl geht. All das zeigt Robinson auf und führt es auf seine Weise ins Absurde. Er bedient sich der Superhelden, um deren edlen Bemühungen zu konterkarieren.

Kein Wunder, dass Panini eine Altersempfehlung ab 16 Jahre ausspricht. Denn das, was hier geboten wird, ist wahrlich nichts für Kids.

„Bomb Queen 1“ ist ein gelungener Auftakt zu einer Serie, die richtig Spaß macht. Zumindest, wenn man Anti-Helden in engen Höschen mag. Wer lieber auf Seite von Jerry und Tweety steht, sollte tunlichst die Finger von diesem Band – und damit von der gesamten Serie – lassen. (GA)



Garth Ennis
Schmutzige Geheimnisse
The Boys 4

The Boys 23 - 30, Dynamite, USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 12/2009

PB, Comic, Superhelden-Parodie, Action, SF, Splatter, keine ISBN, 196/1995

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration von Darick Robertson & Avina

Zeichnungen von Darick Robertson, John Higgins

www.paninicomics.de

www.dynamiteentertainment.com

<http://gartennis.net/>

www.darickrobertson.com/

www.turmoilcolour.com/

Neben den bereits bekannten Superhelden gibt es eine eher privat organisierte Gruppe von G-Men mit Superkräften und diverse Untergruppen. Ein Mitglied dieser Supies begeht in aller Öffentlichkeit Selbstmord und lenkt dadurch nicht nur das Interesse der Boys auf den Millionär John Godolkin, der diese Gruppen führt.

Wee Hughie wird in einer der jüngeren Gruppen eingeschleust, um die diversen Unterschlupfe zu verwanzeln und eventuell auch Informationen zu diesen G-Men zu bekommen, die bisher zwar zu den profitabelsten Superhelden-Teams gehörten, aber nicht im Fokus der Boys standen.

Und nicht nur die Jungs haben Interesse an diesen eher freigeistigen Superhelden!

Das extrem ausgeflippte Leben der Junghelden ist dermaßen überzeichnet und grotesk, wirkt aber dennoch - im Rahmen der Geschichte - realistisch. Es gibt kaum Kontrolle und Organisation - und wer will junge Menschen mit Superkräften aufhalten? In Hinblick auf ihre Macht verhalten sie sich sogar noch halbwegs manierlich.

Hughie tut sich allerdings schwer mit der Anpassung, und wer will ihm das verdenken. Er begibt sich aber dann für ‚seine neuen Freunde‘ sogar in Gefahr, weil er glaubt, sie retten zu können. Was dann ans Tageslicht kommt und wie sich das alles auflöst, ist schon sehr heftig.

Dieser vierte Band der Reihe kann nahezu als Einzelband gesehen und gelesen werden. Das Hintergrundwissen, das in den ersten Heften aufgebaut wurde, ist hier nicht zwingend notwendig, um der Geschichte folgen zu können. Natürlich spielt erneut Vought American eine große Rolle,

aber die Geschichte der G-Men steht doch etwas für sich.

Nach wie vor werden Sex und Gewalt mehr oder weniger explizit dargestellt, und das Ganze wirkt recht brutal. War der letzte Band doch eher ruhig und auf die Hintergründe insbesondere von Vought American bedacht, so steht hier wieder eindeutig die Action im Vordergrund.

Dazu passt der typische Zeichenstil, der nur im vorletzten Teil, offenbar von John Higgins gezeichnet, etwas fahriger zu werden scheint. Anfangs könnte man noch meinen, der Bruch im Stil sei gewollt, um Beerdigung und Vought American ‚anders‘ darzustellen, doch letztlich zieht er sich auch in die Bereiche mit den Boys hinein. Und diese werden dann leider etwas weniger so gezeigt, wie der Leser es gewohnt ist. Gäbe es diese Wechsel häufiger, könnte man sich vielleicht daran gewöhnen, immer wieder leichte Änderungen in der Optik vorgesetzt zu bekommen. Doch diese - bisherige - Einmaligkeit stört den Fluss der Geschichte schon etwas.

Grundsätzlich bleibt aber alles beim Alten, die Geschichte wird, auch auf diesem Nebenschauplatz, flott voran getrieben, die Zeichnungen besitzen weitgehend die typischen kräftigen Konturen, und meistens funktionieren auch die Hintergründe als Unterstützung für das vordergründig Gezeigte sehr gut.

Für Fans der Story stellt dieser Band eventuell eine kurze Unterbrechung dar, weil es nichts wirklich Neues zu den Supies oder den Boys gibt. Aber Hughie darf sich weiter entwickeln, seine Liebelei mit Annie fortsetzen, und letztlich werden hier die in Bd. 3 eröffneten Machtspielchen Vought Americans noch mehr verdeutlicht und in allen Konsequenzen gezeigt. Insofern bietet das Paperback eine logische Weitererzählung in diesem Universum, und die Lust auf Mehr wird erneut geweckt. (ft)



Kurt Busiek

Die Tochter des Frostriesen und andere Geschichten

Conan 1

Conan: The Legend, Conan 1 – 7, Dark Horse, USA, 2003/04

Nach Robert E. Howard

Panini Comics, Stuttgart, 07/2006

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-8332-1436-3, 180/1695

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Joseph Michael Linsner

Zeichnungen von Cary Nord mit Thomas Yeates, Farben von Dave Stewart

www.paninicomics.de

www.busiek.com/

www.linsner.com/

<http://carynord.com/>

www.thomasyeates.com/

Am vorliegenden „Conan“-Band, der ein komplettes, in sich abgeschlossenes Abenteuer bietet, haben mehrere namhafte Künstler mitgewirkt und eine Originalgeschichte von Robert E. Howard („Die Tochter des Frostriesen“) umgesetzt: Kurt Busiek schrieb beispielsweise „Astro City“, Joseph Michael Linsner ist der Schöpfer von „Dawn“, Cary Nord zeichnete u. a. einige Ausgaben von „Daredevil“, Thomas Yeates von „Tarzan“ und Dave Stewart von „Captain America“.

Conan ist 16 Jahre alt und hat schon viel erlebt, als er auf seinen Wanderungen das Land der Aesir betritt. Er rettet eine junge Frau und ihr Baby vor Plünderern und erfährt, dass es sich bei diesen um Vanir handelte. Die Krieger kehren zu spät zurück und können nur noch die Feuer löschen und ihre Toten bestatten.

Zusammen mit Conan verfolgen die Aesir ihre Feinde. Dabei gerät die Vorhut in einen Hinterhalt, und nur Conan überlebt den Kampf. Als er wieder zu sich kommt, sieht er eine halbnackte, schöne Frau, die durch Schnee und Eis tanzt. Er folgt ihr, doch ihre Verlockung erweist sich als böse Falle, denn Atali führt ihn zu ihren Brüdern, den Frostriesen. Später wundert sich Conan, ob alles nur ein Traum oder mehr war.

Schließlich finden ihn die anderen Krieger, und die Jagd nach den Vanir geht weiter. Allerdings planen zwei der Aesir aus Neid Verrat an Conan. Ihr Plan schlägt jedoch fehl, denn die

Hyperboreer verschleppen nicht nur ihn sondern alle Überlebende als Sklaven in ihr verborgenes Reich. Unter dem Einfluss des Gelben Lotos müssen sie dem Volk der Magier dienen ...

Die Geschichte ist eingebettet in eine Rahmenhandlung, in der ein Berater seinem Prinz die Geschichte von Conan erzählt, dessen Legende längst in Vergessenheit geraten ist. So kennt man es aus den Taschenbüchern (Heyne), und auch die Haupthandlung folgt der Vorlage von „Die Tochter des Frostriesen“. Kurt Busiek konzentriert sich aber schon bald ganz auf Conans Erlebnisse, und der Erzähler tritt in den Hintergrund.

Conan aus Cimmeria möchte die Wunder Hyperboreas (Hyperborea gilt neben Atlantis, Lemuria und Mu als einer der versunkenen Kontinente) sehen. Angeblich herrscht dort ewiger Sommer, das Leben ist frei von allen Sorgen, die Menschen sind schön und unsterblich. Tatsächlich gelangt er an sein Ziel, aber anders, als er es sich vorgestellt hatte. Nachdem er sich von der Wirkung der Droge befreien konnte, erkennt er, dass die Behauptungen nicht übertrieben waren, die Hyperboreer, mehr noch ihre Sklaven, jedoch einen hohen Preis für dieses wunderbare Leben bezahlen müssen.

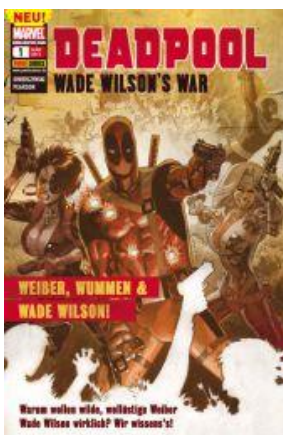
Zuvor begegnet er auf seiner Wanderung den Aesir – ihr Land wird auch Asgard genannt – und ihren Feinden, den Vanir. Für diese standen die nordischen Götter Pate, die auch in der Edda Kriege gegeneinander führten. Ymir und die Frostriesen haben ebenfalls in dieser Sagenwelt ihren Ursprung.

Die Künstler entführen die Leser in den hohen Norden und schaffen es, eine stimmige Atmosphäre aufzubauen und eine überzeugende Geschichte zu erzählen, die *the sense of wonder* atmet, spannend und actionreich ist. Freilich sind Conan, die Krieger und ihre Gegner einfach gestrickt, aber es wäre ein Fehler gewesen, sie so denken und handeln zu lassen wie moderne Menschen.

Genauso wie sein weibliches Gegenstück Red Sonja zieht Conan als Einzelgänger umher und schließt sich nur hin und wieder anderen an. Er will Abenteuer erleben, schöne Frauen lieben und Schätze bergen. Oft hilft er Menschen in Not, ohne eine Belohnung zu erwarten, doch wird er geringschätzig behandelt oder hereingelegt, lässt seine Rache nicht lange auf sich warten. Die Schilderungen der Lebensumstände der Personen und ihre Charakterisierung sind rundum gelungen.

Die packende Story geht Hand in Hand mit den realistischen, ausgesprochen schönen Zeichnungen von Cary Nord und Thomas Yeates, welche von Dave Stewart aufwändig koloriert wurden. Jedes Panel ist ein kleines Kunstwerk für sich.

Alles in allem ist „Conan 1“ ein Band, der Fantasy- und Comic-Freunde durch eine spannende Geschichte, nachvollziehbare Charaktere und großartige Illustrationen begeistert. Man muss keine Vorkenntnisse mitbringen, um der Handlung folgen zu können. Die acht Erzählungen sind Sword & Sorcery vom Feinsten! (IS)



Duane Swierczynski
Weiber, Wummen & Wade Wilson
Deadpool Sonderband 1

Deadpool: Wade Wilson's War 1 – 4, Marvel, USA, 2010

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 03/2011

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, Splatter, keine ISBN, 96/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration und Zeichnungen von Jason Pearson, Farben von Paul Mounts

www.paninicomics.de

<http://secretdead.blogspot.com/>

www.bodybagscomic.com/

Der Söldner Deadpool alias Wade Wilson steht vor Gericht und soll als Zeuge aussagen. Doch alles, was er erzählt, klingt so verrückt oder widersprüchlich, dass ihm niemand Glauben schenkt, zumal es nicht einmal Beweise für all die Einsätze gibt, die er zusammen mit Bullseye, Silver Sable und Domino im Auftrag der amerikanischen Regierung angeblich durchgeführt hat. Kein Wunder,

erledigten sie doch die Drecksarbeit, an der keiner sonst sich die Finger schmutzig machen wollte und von der keiner wissen soll.

Allerdings hat ihnen die Regierung dies nicht gedankt, im Gegenteil. Und nun wird abgerechnet!

Es ist Duane Swierczynski durchaus gelungen, den in sich zerrissenen, psychopathischen Charakter Deadpools glaubwürdig zu schildern: *The merc with a mouth* redet und redet mit schnoddrigem Tonfall, zieht ernste Dinge ins Lächerliche, kalauert schlimmer als Spider-Man und geht allen auf die Nerven. Und doch ist er ein Kamerad, auf den die anderen – in diesem Fall Domino, Silver Sable und Bullseye – bauen und der wiederum von ihnen den Rücken frei gehalten bekommt.

Wie ist er zu der bizarren Person geworden, die mal Gutes, mal Böses tut und psychisch die Grenze längst überschritten hat? Auch hierauf gibt der Autor Antworten und verleiht nebenbei den anderen Figuren einen darauf abgestimmten Hintergrund. Ob die verrückten Geschichten der Wahrheit entsprechen oder nur den verdrehten Phantasien Deadpools entsprungen sind, darüber darf der Leser spekulieren.

Verschiedene Sichtweisen treffen aufeinander, nicht alles ist so, wie es auf den ersten Blick hin scheint, und dahinter steckt ein Plan. Anschließend ist alles wieder offen.

Die Story wurde von Jason Pearson in Szene gesetzt. Das Cover ist repräsentativ für die Zeichnungen im Innenteil, auch wenn diese weniger aufwändig und etwas comichafter sind. Die Figuren wirken mitunter schon wie Karikaturen, was sicher nicht jedermanns Geschmack ist, gerade wenn man Figuren wie Silver Sable und Domino ganz anders – attraktiver, eleganter – in Erinnerung hat.

Trotz allem wirken die Anti-Helden sympathisch, denn die Gegner sind noch viel übler und skrupelloser. Würde sie keiner aufhalten, wären die Folgen verheerend, und so kommen die *bad boys* und *bad girls* ins Spiel, die stets einen triftigen Grund für ihre Vorgehensweise haben, so auch diesmal.

Das Positive an dem „Deadpool“-Sonderband ist, dass er eine in sich abgeschlossene Story bietet, in denen sich die Titelfigur und ihre Kameraden durch ihr eigentümliches Handeln definieren und nicht durch die Gerüchte, die über sie in Umlauf sind. Eine intelligente Handlung, wie man sie selten findet!

Die zeichnerische Umsetzung ist hingegen Geschmackssache und das Gewaltpotential hoch.

Von daher wendet sich „Deadpool“ an ein reiferes Publikum, das auch Serien wie „Wolverine“, „Punisher“, „Daredevil“ und „Moon Knight“ zu schätzen weiß. (IS)



Henk Kuipers
Die weiße Göttin
Franka 20

De witte godin, Niederlande, 2009

EPSILON Verlag, Pinneberg, 1. Auflage: 12/2009

SC-Album, Comic, Krimi, Funny, Drama, 978-3-86693-041-4, 52/1000

Aus dem Holländischen von N. N.

Titelillustration und Zeichnungen von Henk Kuipers, Farben von Studio Leonardo

www.epsilongrafix.de/

www.franka.nl/

Eigentlich klang der Auftrag gar nicht übel: Auf Kosten ihrer Freundin Laura Lava sollte Franka sich einige schöne Tage in der Türkei machen und „das Schwert von Iskander“ (Bd. 19) beschaffen, eine wertvolle Antiquität, mit der die Designerin der Einrichtung der Yacht des Milliardärs Alexander Karat den letzten Pfiff verleihen will. Aber stattdessen geht alles schief. Diejenigen, die mit dem Job zu tun haben, sterben – und auch Frankas Freund Rix, der ihr folgte, wird ermordet.

Laura, die ihrer Freundin in dieser schweren Zeit beistehen möchte, ahnt nicht, dass Alexander, mit dem sie bereits Heiratspläne schmiedet, seine Hände im Spiel hat und eine Killerin auf Franka,

die herausfinden will, warum Rix sterben musste, ansetzt. Tatsächlich ist Franka Alexander bereits auf den Fersen – aber kann sie auch die Mörderin, die ihr Vertrauen zu erschleichen versucht, austricksen?

Nahtlos knüpft „Franka 20 – Die weiße Göttin“ an den vorherigen Band, „Das Schwert von Iskander“, an, führt die Handlung jedoch nicht zu Ende. Die letzten Antworten wird vielleicht Bd. 21, „Die silberne Flamme“, geben.

Frankas Traum von der großen Liebe und einer glücklichen Zukunft ist wie eine Seifenblase geplatzt, denn Rix wurde auf brutale Weise ermordet. Obwohl zum Schluss gewisse Differenzen einen Schatten auf ihre Beziehung geworfen hatten, trauert Franka aufrichtig und will wissen, wer dahinter steckt und warum. Geht es wirklich nur um eine wertvolle Antiquität?

Nach einer kurzen Auszeit im Haus ihrer Familie beginnt Franka zu recherchieren und stößt auf erste Hinweise. Wie soll sie Laura erklären, dass der Mann, den sie heiraten möchte, ein Verbrecher ist? Je mehr Franka herausfindet, umso gefährlicher wird es für sie selbst, denn Alexander heuert eine Killerin an. Man nimmt nichts vorweg, wenn man verrät, dass Franka ihrem Schicksal entgeht - entscheidend ist das Wie -, schließlich steht noch ein Band aus.

Wieder sind die aufwändigen Zeichnungen von Henk Kuijpers, die mit der Story Hand in Hand gehen, eine wahre Augenweide, vor allem die Hintergründe: exotische Landschaften und das Meer, präzise gezeichnete Gebäude, Wohnungseinrichtungen und Fahrzeuge. All das wirkt sehr realistisch, während die Figuren comichaft anmuten.

Man muss nicht die ganze Serie kennen, um sich in „Franka 20“ zurechtzufinden. Zwar gibt es immer wieder Anspielungen auf vergangene Abenteuer, und auch Charaktere aus diesen haben kleine und große Auftritte, aber sie sind dezent und sinnvoll eingebunden, so dass ein Quereinsteiger nicht verwirrt wird und treue Leser einen kleinen Aha-Effekt erleben. Allein Bd. 19 sollte man für das bessere Verständnis gelesen haben, da die Geschehnisse aufeinander aufbauen – und das Finale wird man gewiss auch nicht verpassen wollen.

Die Trilogie ist spannend, wartet mit vielen Überraschungen und detailreichen Zeichnungen auf, die man gern länger betrachtet. Mag man piffige Krimis, sollte man „Franka“ eine Chance geben. (IS)



Nicolas Jarry & Jean-Luc Istin (Text), Djief/Jean-François Bergeron & Gwendal Lemerrier (Zeichnungen), Djief & Joël Mouclier (Farben)
Der Fluch des Rings
Götterdämmerung 0

Le crepuscule de dieux: La malédiction de l'anneau, Frankreich, 2009

Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 05/2010

HC-Album, Comic, Fantasy, 978-3-86869-131-3, 56/1380

Aus dem Französischen von Delia Wüllner-Schulz

Titelgestaltung von Dirk Schulz unter Verwendung einer Illustration von Gwendal Lemerrier

www.splitter-verlag.de

<http://istin.free.fr/>

www.jeanlucistin.com/

www.djief.com/

<http://qwen-crea.blogspot.com/>

<http://jo.mouclier.free.fr/>

Alberich flieht aus dem unterirdischen Reich der Nibelungen nach Midgard und erliegt dort den Verlockungen der Hüterinnen des Rheingolds. Jedoch verspotten die Schönen Alberich, der seine Wahl trifft: Er tötet die Hüterinnen, stiehlt den Schatz und schmiedet mit Mimes Hilfe den Ring, der Macht über alle Dinge verleiht.

Unterdessen haben die Riesen Fafnir und Regin den Wall um Midgard fertiggestellt und verlangen von Göttervater Wotan als Lohn Idun. Um die Göttin der Jugend zu retten, hört Wotan auf Loges Rat, den Riesen stattdessen den Ring anzubieten, den er von Alberich nach einem heftigen Kampf

gewinnt. Allerdings spürt auch Wotan die verheerende Macht des Kleinods und kann sich nur schweren Herzens von ihm trennen.

Während Regin und Fafnir dieser Kraft schon bald zum Opfer fallen und um den Besitz des Rings streiten, sucht Wotan nach einem Mittel, sich von der Qual des Verlusts zu befreien. Er begibt sich auf Wanderschaft und begegnet Ilda, mit der er einen Sohn zeugt, sehr zum Verdruss seiner Gemahlin Fricka.

Die „Götterdämmerung“ nimmt ihren unheilvollen Lauf ...

„Ragnarök“ oder „Die Götterdämmerung“ ist die nordische Sage vom Untergang der Asen und der ganzen Welt. Geschichten daraus inspirierte Autoren, Comic-Künstler und Regisseure zu mehr oder minder freien Adaptionen, darunter auch das Team um Jean-Luc Istin.

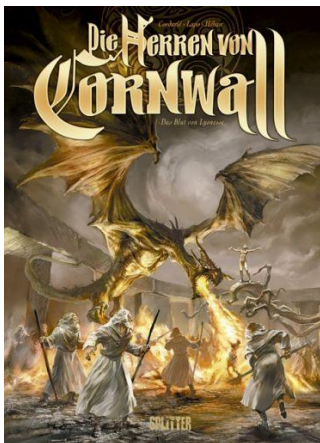
Im Prolog „Der Fluch des Rings“, der als „Götterdämmerung 0“ die Trilogie zur Tetralogie erweiterte, wird die Vorgeschichte erzählt: Weder Menschen, Riesen und Nibelungen noch die Götter sind frei von Gier nach Macht, Ruhm und Reichtum. Sie ist der Auslöser für List, Verrat und Mord. Viele begehren das Rheingold und den Titel gebenden Ring und ignorieren die Warnungen, dass der Schatz seinem Besitzer Unglück bringt. Schon bald fordert er die ersten Opfer, und auch Wotan begeht einen schweren Fehler, der die „Götterdämmerung“ einleitet.

„Der Fluch des Rings“ ist ein gelungener Appetizer voller großartiger Illustrationen, die neugierig machen, wie es weiter geht, selbst wenn man die tragische Geschichte kennt. Wie haben Nicolas Jarry und Jean-Luc Istin den Stoff umgesetzt, wen als Hauptfiguren ausgewählt? Können die Zeichner das hohe Niveau halten? Die Antworten geben die Folgebände.

Als kleines Extra findet man auf den letzten Seiten „Skizzen & Entwürfe“ von Gwendal Lemerrier nebst Erklärungen zu den abgebildeten Figuren.

Trotz des bekannten Stoffs weiß der Prolog zur „Götterdämmerung“ zu überzeugen, da interessante Charaktere in einer reizvoll inszenierten Handlung gemäß ihrer Bestimmung, der sie nicht enttrinnen können, agieren und doch mit der einen oder anderen Überraschung aufwarten. Die Zeichnungen sind realistisch und sehr ansprechend, dazu stimmungsvoll koloriert.

Schätzt man Titel wie „Siegfried“, „Das Einhorn“ oder „Die Druiden“, wird man auch diese vierteilige Serie mit Begeisterung lesen. (IS)



Sylvain Cordurié (Text), Alessio Lapo (Zeichnungen), Olivier Héban (Farben)

Das Blut von Lyonesse

Die Herren von Cornwall 1

Les seigneurs de Cornwall: Le sang du Loonois, Frankreich, 2009

Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 12/2010

HC-Album, Comic, Fantasy, History, 978-3-86869-232-7, 48/1380

Aus dem Französischen von Monja Reichert

Titelgestaltung von Dirk Schulz unter Verwendung einer Illustration von Alessio Lapo

www.splitter-verlag.de

<http://sylvaincordurie.over-blog.com/>

<http://lapoallessio.blogspot.com/>

<http://olivierheban.canalblog.com/>

Während Arthur Pendragon gegen die Pikten und die Scoten kämpft, nutzt Duncan, der König von Hibernia, die Gelegenheit, Cornwall zu erobern. Trotz erbitterten Widerstands sind die Kornen letztendlich machtlos, denn gemeiner Verrat ebnete den Eindringlingen den Weg. König Mark von Cornwall wird zum tributpflichtigen Vasall.

Vor diesem Hintergrund siedelt Sylvain Cordurié seine Geschichte um „Die Herren von Cornwall“ an:

Rivalen von Lyonesse ist in der Stunde höchster Not der einzige Gefolgsmann, auf den sich König Mark verlassen kann. Allerdings weiß König Duncan um die Treue und Magie des Ritters und

plant, ihn als erstes aus dem Weg zu räumen. Hilfe erhält er dabei von der Fee Gloredelell, die ihre Schwestern, die loyal zu ihrem Land standen, ermordet und die Druiden zur Neutralität gezwungen hat. Zum Dank fordert sie, Duncans Gemahlin und Königin zu werden.

Rivalens Frau und seine Söhne Gethelin, der ein begnadeter Waffenbauer ist, und Tristan, der die Magie der Natur spürt und benutzen kann, müssen vor Duncans Leuten und den monströsen Formoriern, die in die Burg Tintagel eindringen, fliehen – und nicht alle können ihrem Schicksal entinnen.

„Das Blut von Lyonesse“ fließt in Strömen, die Tragödie formt die Hauptfigur des oder der kommenden Album/Alben. Tatsächlich wird hier die Vorgeschichte von „Tristan und Isolde“, einer der bekanntesten mittelalterlichen Erzählungen, geschildert. Man geht davon aus, dass der Stoff keltischen Ursprungs ist. Im Laufe der Jahrhunderte diente er immer wieder vor allem englischen und französischen Dichtern als Vorlage für ihre Werke und wurde mit dem Artus-Mythos verknüpft. Von daher ist es auch keine große Überraschung zu lesen, wer letztlich zu den Überlebenden des Massakers gehört. An diesem nahmen nicht nur erfahrene Krieger sondern auch magische Wesen teil: die Elfe Gloredelell, die nach Macht strebt, und die Formorier, missgestaltete Riesen aus der irischen Mythologie (die u. a. auch in Michael Moorcocks „Corum“-Saga auftauchen).

Ihrer Magie und dem Verrat haben König Mark und seine Getreuen wenig entgegenzusetzen, und so entfaltet sich vor dem Betrachter ein grausiges Drama, in dessen Verlauf auch so mancher Hoffnungsschimmer zunichte gemacht wird. Man nimmt Anteil an dem Leid, das den Protagonisten, die man schnell lieb gewonnen hat, widerfährt. In kleinen Szenen wurden sie glaubwürdig und individuell geschildert, so dass man eine Beziehung zu ihnen aufbaute.

Die Illustrationen sind aufwändig und detailreich, weisen aber keine gleichbleibende Qualität auf. Es gibt Panels, die elegant und nahezu realistisch anmuten neben solchen, die hölzern und comichaft wirken. Insbesondere die Gesichter sind teilweise wie bei Karikaturen verzerrt und wurden durch zu kräftige Tuschestriche ihrer Lebendigkeit beraubt.

Trotzdem vermag der Band das Interesse von Comic-Freunden, die Fantasy und historische Abenteuer-Erzählungen schätzen, zu wecken. Die Story beruht zwar auf einer bekannten Sage, doch wurde sie atmosphärisch dicht und überzeugend umgesetzt. Vor allem der Rahmen, der am Anfang und Ende der Tragödie im Stil eines Gobelins die Geschichte der Invasion beschreibt, ist eine reizvolle Idee.

Man darf gespannt sein, was sich das Künstler-Team für Bd. 2, „Das Patenkind der Feen“, ausgedacht hat. (IS)



Christophe Arleston & Melanÿn (Text), Dany/Daniel Henrotin (Zeichnungen), Jean-Louis Mourier (Special Effects)

Yquem der Großzügige

Die Kriegerinnen von Troy 1

Les guerrières de Troy: Yquem le Généreux, Frankreich, 2010

Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 03/2011

HC-Album, Comic, Fantasy, 978-3-86869-255-6, 58/1380

Aus dem Französischen von Delia Wüllner-Schulz

Titelgestaltung von Dirk Schulz unter Verwendung einer Illustration von Dany

www.splitter-verlag.de

www.lanfeust.com/

www.askell.com/

www.digibulles.com/Dany/

www.danybd.com/

http://lambiek.net/artists/m/mourier_jl.htm

Mit „Lanfeust von Troy“ fing alles an. Die Serie von Scotch Arleston („Die Schiffbrüchigen von Ythaq“, „Morea“, „Sindbad“ etc.) erfreute sich schon bald so großer Beliebtheit, dass er zusammen mit verschiedenen Zeichnern einen Spin Off nach dem anderen folgen ließ.

Schlägt man das Hardcover-Album „Yquem der Großzügige“, den ersten Band der neuen Reihe „Die Kriegerinnen von Troy“, die diesmal nicht bei Carlsen sondern bei Splitter erscheint (so wie einst „Lanfeust“, der im ‚alten‘ Splitter Verlag startete), auf, findet man als erstes eine chronologische Übersicht über alle Serien, was sich gewiss schon viele Fans wünschten. Am Ende erfreuen drei textfreie Cover- und Sonderillustrationen. Zwei davon ergeben zusammengesetzt ein zweiseitiges Bild.

Nachdem die Söldnerinnen Lynche und Raya ihre jüngsten Aufträge erledigten, die eine erfolgreich, die andere nicht, begegnen sie sich in einer Kneipe des Purpurhafens erneut. Auch wenn sie hin und wieder auf verschiedenen Seiten kämpfen, sind sie doch Freundinnen.

Unverhofft zieht eine Karawane durch die Ortschaft, um Spenden für die hungernden Kinder von Delpont zu sammeln. Ihr Anführer, der charismatische Yquem, erreicht dank seiner magischen Stimme die Zuhörer, die sich der Aufforderung nicht entziehen können. Auch Raya ist fasziniert, zumal sie ihr unstetes, gefährliches Leben satt hat und etwas Sinnvolles tun möchte. Sie schließt sich dem Zug als Wächterin an.

Auch Lynches Interesse ist geweckt, denn Yquem und sein Gefolge reisen im Zeichen ihres Herrn, der ein Schildkröten-Symbol benutzt, das sie als Tattoo am Körper trägt. Yquem antwortet jedoch nur ausweichend auf ihre drängenden Fragen, so dass Lynche beschließt, mit Mürgl zu reden. Vielleicht kann Yquems Herr das Rätsel um Lynches Herkunft lüften. Sie ahnt nicht, dass eine raffinierte Falle auf sie wartet ...

Mit hohen Erwartungen tritt man an jede „Troy“-Serie heran – und „Die Kriegerinnen von Troy“ erfüllen mühelos alle Wünsche, die man an den Fantasy-Comic richtet:

Die Handlung ist spannend, voller unerwarteter Wendungen und wartet mit einem Geheimnis auf, dessen Wurzeln in die Vergangenheit reichen. Bei den Hauptfiguren handelt es sich um drei schöne, leicht bekleidete Söldnerinnen – zu Lynche und Raya stößt später Issan -, die nicht nur wissen, wie man mit Waffen umgeht, sondern auch magische Fähigkeiten besitzen. Ihre Widersacher verfügen ebenfalls über besondere Gaben und sind äußerst skrupellos, wie Lynche und Raya schon bald feststellen müssen. Sie geraten in eine prekäre Lage, und Issan könnte zum Zünglein an der Waage werden, je nachdem, wie sie sich entscheidet.

So endet der erste Band, der das Setting, die wichtigsten Akteure und den Konflikt vorstellt, mit einem Cliffhanger, der neugierig auf die Fortsetzung macht. Die Story ist packend, spritzig, witzig und entbehrt auch nicht einer Portion softer Erotik. Sie ist flüssig erzählt und zieht den Leser schnell in den Bann. Dafür sorgen auch die stimmungsvoll kolorierten, schönen Illustrationen von Dany („Andy Morgan“, „Oliver und Calumbine“, „Oh La La“ usw.).

„Yquem der Großzügige“ ist ein gelungener Auftakt-Band, der Lust auf Mehr macht. Die Fantasy-Freunde und insbesondere die „Troy“-Fans unter den Comic-Sammlern kommen an den „Kriegerinnen von Troy“ nicht vorbei. Eine tolle neue Serie, die hält, was der Name Arleston verspricht! (IS)



Ed Brubaker
Geheime Entwicklungen
Secret Avengers 1

Secret Avengers 1 – 5: Secret Histories, Part 1 – 4 + Epilogue, Marvel, USA, 2010

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 05/2011

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, Fantasy, keine ISBN, 132/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Marco Djurdjevic

Zeichnungen von Mike Deodato jr., David Aja, Michael Lark, Rain Beredo, José Villarrubia

www.paninicomics.de

www.edbrubaker.com/

www.sixmorevodka.com/

www.glasshousegraphics.com/creators/pencilers/mikedeodato/

<http://mikededeodatojr.deviantart.com/>
www.davidaja.com/
www.myspace.com/josevillarrubia
www.glasshousegraphics.com/creators/colorists/rain/index.htm
<http://summeret.deviantart.com/>

Norman Osborns Macht ist gebrochen, und Steve Rogers, der vormalige Captain America, nimmt dessen Position als ‚oberster Friedenswächter‘ ein. Für inoffizielle Missionen schart er eine neue Truppe um sich, die „Secret Avengers“. Zu ihnen gehören Beast, der die X-Men verließ, nachdem die Geheimnisse um Cyclops‘ Black-Ops-Team X-Force aufgedeckt wurden. Auch die ehemalige sowjetische Spionin Black Widow und die Walküre Valkyrie sind dabei, ferner der Söldner Moon Knight, Nova, ein Mitglied des Nova-Corps und Träger des Weltengeists, der vormalige Thunderbolt Ant-Man, War Machine, der einige Zeit die Rüstung Iron Mans trug, und die einstige Shield-Agentin Sharon Carter, die mit Steve Rogers liiert ist.

Im Laufe eines Einsatzes stellen sie ein gefährliches Artefakt sicher, das jedoch nicht das Objekt ist, nach dem sie suchten, aber etwas Ähnliches – und es wird nur wenig später vom Shadow Council, für das offenbar Nick Fury, der Direktor von Shield, arbeitet, gestohlen, während das Team auf dem Mars nach der richtigen Schlangenkronen forscht. Nova gerät unter ihren Einfluss, während seine Kollegen auf ein Wesen treffen, das sich Archon nennt und die Schlangenkronen bergen will, bevor sie missbraucht werden kann, um uralten, finsternen Mächten die Rückkehr aus ihrem Exil zu ermöglichen.

Allerdings ist Nova selbst für Archon zu stark, so dass Steve Rogers nur eine Chance sieht: Er setzt Novas Helm auf und wird zum Träger der Nova-Kraft, ungeachtet der Gefahr, dass diese ihn töten könnte. Kann er Nova nicht aufhalten, würde es das Ende von ihnen allen und vielen Lebewesen mehr bedeuten.

Obwohl so einige nicht näher ausgeführte Punkte Rätsel aufgeben, sofern man nicht mit den jüngsten Entwicklungen innerhalb des Marvel-Universums vertraut ist, eignet sich das vorliegende Paperback zum Einstieg in eine neue „Avengers“-Serie, in der sich eine Gruppe formiert, die – so wie das aktuelle X-Force-Team – für ‚das Grobe‘ zuständig ist, Aufträge ausführt, von denen die Öffentlichkeit nichts wissen darf, die aufräumt, wo andere unsauber arbeiteten oder versagten.

Anführer ist Steve Rogers, der eine Weile im Zeitstrom verschollen war und als tot galt, nun aber zurück ist und ohne Alias agiert, denn die Uniform Captain Americas trägt derzeit sein einstiger Sidekick Bucky. Sharon Carter wechselte von Shield an die Seite des Mannes, dem ihr Herz gehört. Nova und Moon Knight sind Insidern vor allem aus ihren eigenen Serien und gelegentlichen Auftritten bei den „New Warriors“ bzw. „Avengers“ bekannt. Mitglied der Letzteren waren zeitweilig auch Black Widow und War Machine, während Valkyrie zu den „Defenders“ gehörte. Beast wiederum ist eines der Gründungsmitglieder der „X-Men“ und war zeitweilig bei den „Avengers“ und „Defenders“ anzutreffen. Der gegenwärtig dritte Ant-Man ist ein ehemaliger Shield-Agent und Ex-„Thunderbolt“.

Sie alle haben ihre Handlungsanteile, doch im Mittelpunkt steht eindeutig Steve Rogers, der auch ohne seine Uniform ein lebendes Symbol ist, von Freund und Feind geachtet. Die Beziehungen zu seinen Kameraden werden hier nicht individuell definiert. Er kennt sie alle und hat seine Gründe, sich für Leute mit einem militärischen Hintergrund (von Beast einmal abgesehen) zu entscheiden, die unterschiedliche Fähigkeiten besitzen und auf ihre Weise stets ein Scherflein zum Gelingen einer Mission beitragen. Allein die Verbindung zu Sharon Carter wird etwas persönlicher beschrieben, doch ist dieser Aspekt kein großes Thema in den sechs Episoden.

Die Story verrät, welcher Art die Missionen der „Secret Avengers“ sind, dass ihre Operationen nicht auf die Erde beschränkt sind und wie sie mit Hilfe einer futuristisch anmutenden Technologie vorgehen. Um den Leser auf den Geschmack zu bringen, beschränken sich die Rekrutierungsszenen auf kurze Rückblenden, während die actionreiche Handlung konsequent abgespult wird und mit einem neuen Gegner aufwartet, dem Shadow Council. Das Rätsel um Nick Fury wird im Epilog schneller gelöst, als man erwartet hat, doch damit ist die Gefahr, die von dieser dubiosen Organisation ausgeht, längst nicht gebannt. Die Geschichte weist zwar ein relativ rundes Ende auf, doch bleiben genug lose Enden, die zu einem späteren Zeitpunkt aufgegriffen werden können.

Wer die neue, härtere Gangart vieler Marvel-Serien schätzt, wird bestens unterhalten, und auch die Illustrationen können überzeugen. Mike Doedato jr. zeichnet realistisch-idealistisch – seine Bilder sind stets ein Augenschmaus. Leider kann der Epilog, der sich durch den Erzählstil und durch einen anderen Illustrator auch optisch von der laufenden Handlung etwas abgrenzt, mit den übrigen fünf Episoden nicht mithalten und liefert am Ende des Bandes den Wermutstropfen in jeglicher Hinsicht, zumal das Geheimnis um Nick Fury hier frühzeitig gelüftet wird.

Trotzdem ist „Secret Avengers 1“ ein gelungener Auftaktband, dem Comic-Sammler, die eine neue, spannende Serie suchen, eine Chance geben sollten. (IS)



John Ostrander

Waffenbrüder

Star Wars Sonderband 27: Klonkriege VII

Star Wars Republic 72 - 77, Dark Horse, USA, 2005

Panini Comics, Stuttgart, 12/2009

PB, Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, SF, 978-3-86607-685-3, 148/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration und Zeichnungen von Jan Duursema, Dan Parsons (Tusche), Brad Anderson (Farben)

www.paninicomics.de/

www.starwars.com/

www.lucasarts.com

www.janduursema.com/

„Waffenbrüder“ ist der siebte Sonderband der Star Wars: Klonkriege“-Comicreihe und führt die Geschichte des charismatischen Jedi-Meisters Quinlan Vos weiter, der sich als Doppelagent bei den Separatisten einschleusen ließ, um die Pläne von Count Dooku auszuspionieren. Ein Auftrag mit einem hohen Preis, denn um den Count zu überzeugen, war Vos gezwungen, seine eigenen Gefährten anzugreifen. Und deren Vertrauen zurückzuerobern, ist keine leichte Aufgabe, zumal sich Vos, besessen von seinen Plänen, den abtrünnigen Jedi-Meister Sora Bulq zu vernichten, immer mehr vor der lichten Seite der Macht entfernt.

Doch nicht nur Vos ist Sora Bulq auf den Fersen. Auch sein ehemaliger Lehrmeister Tholme folgt dem abtrünnigen Jedi bis nach Saleucami, wo er eine neue Klon-Armee aus Morgukai entdeckt, die gegen die Truppen der Republik geführt werden soll. Ausgerüstet mit Cortosis-Klingen und trainiert von den Attentätern der Anzati, stellen diese Morgukai eine ernste Bedrohung dar und zwingen die Republik, rasch zu handeln. Als Stellvertreter des Jedi-Meister Oppo Rancisis erhält Quinlan Vos noch einmal die Chance, seine Loyalität auf Saleucami unter Beweis zu stellen. Doch nicht all seine Kameraden können ihm vertrauen. Und lange weiß nicht einmal Quinlan selbst, wie viel er für seine Rache an Sora Bulq bereit ist zu opfern ...

Mit den in „Waffenbrüder“ zusammengefassten Geschichten ist dem Autor John Ostrander wieder eine spannende Fortsetzung der „Star Wars: Klonkriege“-Reihe gelungen, in der die Geschichte der Schlacht um Saleucami erzählt und der Handlungsstrang um Meister Quinlan Vos und seine Begleiterin Khaleen zu Ende gebracht wird.

Zeitlich ist der Comic-Sammelband auf dem Höhepunkt der Klonkriege und nicht allzu lange vor dem Ende der Republik angesiedelt; auch Anakin Skywalkers Abkehr zur dunklen Seite der Macht steht bevor. Diese düsteren Zeiten konfrontieren die Jedi mit dem Problem, dass die Ziele der Republik, die sie geschworen haben zu verteidigen, nicht mehr mit dem Zielen und Lehren der Macht in Einklang zu bringen sind. So muss jeder einzelne für sich entscheiden, welchem Weg er nun folgen will und wo seine Prinzipien liegen.

Jener innere Kampf ist es, der den siebten Sonderband von John Ostrander beherrscht und wieder einmal klar macht, dass die Geschichten des „Star Wars“-Universums mehr sind als ein simples *Gut gegen Böse, und am Ende hauen sie sich mit Laserschwerten.*

Doch nicht nur die Story selbst hält in Atem, auch die detailreichen, sehr dynamischen Zeichnungen von Jan Duursema sind optisch rundum gelungen und passen sich perfekt an die jeweils düstere, melancholische oder auch angespannte Stimmung der Geschichte an.

Alles in allem also eine sehr gelungene Fortsetzung der Geschichte und für Fans der „Star Wars“-Reihe wieder ein absolutes *must have*. (PW)



Kieron Gillen, Peter Milligan
Der Prometheus von Latveria
Thor 7

Thor 604 – 606, The Trial of Thor, Marvel, USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 012/2010

PB, Comic, Superhelden, Fantasy, SF, Action, 978-3-86607-554-2, 104/1295

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweitzer

Titelillustration von Billy Tan und Matt ‚Batt‘ Banning

Zeichnungen von Billy Tan, Gary Nord; Tusche: Matt ‚Batt‘ Banning;

Farben: Paul Mounts, Christina Strain, Emily Warren

www.paninicomics.de

www.kierongillen.com/

www.pettermilligan.co.uk/

<http://billytanart.com/>

<http://justaddninjas.com/>

www.frozenlilacs.com/

Die wunderschöne Göttin Kelda, eine Asentochter aus Asgard, will von Dr. Doom den Aufenthaltsort von Loki wissen. Ihr sterblicher Geliebter Bill wurde von diesem getötet. Daraufhin schwor sie blutige Rache. Doch Dr. Doom überlistet Kelda und stiehlt ihr die Göttlichkeit. Schwer verletzt und dem Tode nah wird die Asin von Baldur gefunden, der schwört, bittere Vergeltung an Dr. Doom und ganz Latveria zu nehmen.

Baldur bittet Thor, der verstoßen wurde, um Hilfe. Gemeinsam ziehen die beiden Götter und der Kriegsherr Tyr gegen den Diktator von Latveria in den Kampf. Doom aber untersteht einem fürchterlichen Meister und handelt in dessen Auftrag. Außerdem hat er selbst noch ein paar Pläne. Mittels einer Maschine verändert er die Asen zu grausamen Monstern, die gegen ihre eigenen Leute kämpfen müssen.

Der Comic-Band vereint die US-Ausgaben „Thor 604 – 606“ und „Thor: The Trial of Thor 1“.

Die Zeichnungen wirken sehr plastisch und zeigen die Brutalität der einzelnen Protagonisten in allen Details. Die Düsternis der Welt von Latveria durchbricht der helle Kontrast, den die Asin Kelda mitbringt. Wie eine lebendige Zuckerwattefigur schwebt sie am Himmel, umgeben von göttlich-goldenem Glanz. Überhaupt überwiegen düstere, sehr im Noir-Stil gestaltete Szenen in dieser Ausgabe.

Kiereon Gillen („Phonogram“) und Billy Tan („X-Men“) verbinden gelungen ihre Fähigkeiten zu einer packenden, großartige gezeichneten Story. Den Fans wird eine Geschichte geboten, die kompromisslos zeigt, dass auch Götter verletzlich und bei weitem nicht unfehlbar sind.

Dabei kennt die Liebe keine Grenzen. Das sieht man besonders bei der gottgleichen Keldar und Bill, dem sterblichen Menschen. Auch Thors Zerrissenheit, immer zwischen seiner menschlichen Existenz als Don Blake und seinem göttlichen Erscheinungsbild zu stehen, wird überzeugend dargestellt. Immerhin liebt auch er eine Sterbliche, Jane Foster, die wiederum seinem Alter Ego Don Blake zugetan ist.

Wer interessante Schauplätze innerhalb des Marvel-Universums liebt und explosive Kampfhandlungen schätzt, wird dieses Album nicht verschmähen. Fans von Thor und Dr. Doom werden bestens unterhalten. (PW)



Mike Carey, Craig Kyle & Christopher Yost, Matt Fraction, Zeb Wells
X-Men 122: Messiah – Die Wiederkunft, Teil 2 (von 4)

X-Men Legacy 235, X-Force 26, Uncanny X-Men 524, New Mutants 13, Marvel, USA, 2010

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 02/2011

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Fantasy, keine ISBN, 100/595

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Adi Granov

Zeichnungen von Greg Land, Mike Choi, Terry Dodson, Ibraim Roberson, Lan Medina u. a.

www.paninicomics.de

www.mikecarey.net/

<http://yost.tv/>

<http://mattfraction.com>

www.adigranov.net/

www.km3studios.com/

<http://terrydodsonart.com/>

www.ibrimroberson.com/

<http://ibrainroberson.deviantart.com/>

<http://thepunisherone.deviantart.com/>

www.jayleisten.com/

<http://comicsspace.com/members/brianreber>

<http://daikaiju.deviantart.com/>

Seit M-Day, an dem fast alle Mutanten ihre Kräfte verloren, wurde nur ein einziges Kind mit besonderen Fähigkeiten geboren: das Mädchen Hope. Während die einen in ihr den „Messias“ sehen, der dafür sorgen wird, dass die Mutanten nicht aussterben, fürchten andere sie als den Auslöser einer Katastrophe, die Menschen und Mutanten gleichermaßen trifft. Um Hope zu schützen, übergibt Cyclops das Kind der Obhut seines Sohnes Cable, der mit ihr im Zeitstrom verschwindet.

Nun sind Cable und Hope – das Mädchen wuchs zu einem Teenager heran – zurück, und Bastion, ein Super-Sentinel aus der Zukunft, der zahlreiche Mutanten-Feinde unter seine Kontrolle brachte, hat die Jagd auf die beiden eröffnet. Die X-Men versuchen ihr Möglichstes, um den Freund und die Hoffnungsträgerin (Hope = Hoffnung) zu beschützen und nach Utopia in Sicherheit zu bringen.

Dabei müssen die Mutanten große Opfer bringen und Verluste hinnehmen: Warlock ist gezwungen, wider seine Überzeugung zu handeln und zu töten, um seine Kameraden zu retten. Karma wird so schwer verletzt, dass sie ein Bein verliert. Die Teleporter werden einer nach dem anderen eliminiert ... Und viele fragen sich, ist Hope, die keine Ahnung hat, warum die anderen etwas Besonderes in ihr sehen, das alles wirklich wert?

Seit einer geraumen Weile jagt ein Mega-Event bzw. ein Crossover das andere, stets in Verbindung mit erschütternden Ereignissen, nach denen nichts mehr so ist, wie es vorher einmal war. Büßten zunächst viele Mutanten ihre Kräfte ein, so dass nicht einmal mehr 200 von ihnen übrig sind (Mutanten sind mit veränderten Genen geborenen Personen, zu denen keine Superhelden gehören, die durch ihre Herkunft oder besondere Umstände zu ihren Fähigkeiten kamen wie z. B. Thor, Spider-Man oder Ms. Marvel), sterben nun immer mehr von ihnen während des Kampfs gegen einen schier übermächtigen Feind, der sie bestens kennt und ihnen immer einen Schritt voraus ist.

„Messias – Die Wiederkunft“ ist der abschließende Handlungsbogen nach „Messias Complex“ und „Messias Krieg“ und bezieht die Serien „X-Men“, „X-Force“, „X-Factor“ und „New Mutants“ mit ein. Man darf davon ausgehen, dass kein Team ungeschoren davon kommt. Wie hoch der Schaden letztlich sein wird, wie viele Opfer zu beklagen sind, wird man definitiv erst am Ende erfahren.

Bereits in diesem Band wird ein Sympathieträger zu Grabe getragen. Vor allem die hiesigen Fans dürfte sein Schicksal schockieren, war er doch der einzige deutsche Charakter (neben Maverick), der eine größere Rolle innehatte, die ihn nicht zum Schurken/Nazi verdammt, wie das noch heute Gang und Gäbe in US-Comics und -Romanen ist. Nun, Papier ist geduldig – vielleicht kehrt auch er wie so viele andere von den Toten zurück.

Um der Handlung folgen zu können, sollte man mit den vorherigen Geschehnissen und auch mit den Figuren weitgehend vertraut sein, denn die Episoden sind sehr komplex und bauen aufeinander auf. Der Band endet mit einem Cliffhanger, so dass man dabei bleiben muss, will man erfahren, wie der Kampf gegen Bastion und seine Handlanger ausgeht – und wie danach die Welt für die X-Men aussieht.

In Konsequenz ist das Heft nur für Sammler interessant, die schon seit einer Weile die Serie regelmäßig lesen und ihr treu bleiben wollen. Gelegenheitsleser hingegen können mit einer Geschichte ohne Kopf und Schwanz, in die so viele Figuren auch aus weit zurückliegenden Storylines involviert sind, wenig anfangen.

Da hier Hefte aus vier verschiedenen Serien vereint wurden, sind auch ebenso viele Zeichner am Werk gewesen. Es gibt zwar keinen Ausreißer nach unten, aber die Illustrationen von Mike Choi fallen besonders positiv auf.

Für „X-Men“-Fans und eingefleischte Sammler stellt sich gar nicht erst die Frage, ob man das Crossover kaufen soll oder nicht. Gelegenheitsleser, die neugierig geworden sind, sollten sich wenigstens alle Teile von „Messias – Die Wiederkunft“ zulegen, um den packenden und dramatischen Story-Arc verstehen und die ansprechenden Illustrationen genießen zu können. Je mehr Vorkenntnisse, umso besser. (IS)

Manga & Manhwa



Yuki Amemiya & Yukino Ichihara

07-Ghost 2, Japan, 2006

EMA, Köln, 09/2010

TB, Manga, SF, Fantasy, Drama, Action, Comedy, 978-3-7704-7288-8, 208/670

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

www.yukimachi.com/

Der ehemalige Sklave Teito Klein ist in der Militärakademie von Barsburg einer der höchst dekorierten Abschlusskadetten. Er hat viele Neider, die ihm seine Herkunft immer wieder unter die Nase reiben. Sein bester Freund Mikage hilft ihm, wo er kann. Als Teito sich bewusst wird, wer er in

Wirklichkeit ist, flieht er aus der Akademie und erhält Zuflucht im Kloster, das ‚Das Reich Gottes‘ genannt wird. Dort hört er zum ersten Mal vom Geheimnis der ‚Seven Ghosts‘ (sieben Geister) und begegnet überraschend einem von ihnen. Sein treuer Freund Mikage findet ihn dort.

Doch plötzlich greift Mikage Teito an, mit Fähigkeiten, die beweisen, dass der Körper seines Freundes von jemand anderem übernommen wurde. Der teuflische Stabschef Ayanami will nicht hinnehmen, dass ihm Teito verloren geht. Er weiß, welches Potential in dem Jungen steckt, und dessen Talente sollen nur ihm dienen. Darum versucht er, Teito zu erpressen, sich seinem Willen zu beugen - oder den Tod zu finden.

Die neue Shounen Serie „07-Ghost“ vom Künstler-Duo Yuki Amemiya und Yukino Ichihara lässt Leserherzen höher schlagen. Diese Story fährt im Fahrwasser von so erfolgreichen Serien wie „D-Grayman“ und „Gate“, die ebenfalls einen religiös angehauchten Hintergrund aufweisen.

Das Prinzip Gut gegen Böse, das trotz allem immer wieder Grauzonen aufweist, wird hier sehr gut aufgegriffen. Dabei lassen die Autoren vor allem Teito sehr leiden. Er muss mit ansehen, wie sein bester und wohl einziger Freund von bösen Mächten übernommen wird. Er selber scheint diesem Vorgang hilflos gegenüberzustehen. Vor allem seine Großherzigkeit und Opferbereitschaft lässt Teito real erscheinen.

Auch er ist mit Fähigkeiten ausgestattet, die er jedoch noch nicht versteht, geschweige denn beherrscht. Sobald er seine Kräfte entfaltet, werden diese mit riesigen Blitzen und gekonnt

gezeichneten Action-Szenen dargestellt. Niedliche Nonnen, die zu wahren Kampffurien mutieren, sind dabei auch sehr nett anzusehen.

Wer nun Blut geleckt hat, kann sich über das Internet mehr Informationen besorgen. Die Serie ist in Japan mit 9 Tankobons noch nicht abgeschlossen.

Anime-Fans dürfen sich, bis in Deutschland weitere Bände vorliegen, schon einmal über die 25 TV-Episoden freuen, die auf DVD zu bekommen sind.

Jungen und Mädchen ab 12 Jahre, die Shjo-Mangas wie „Chrome Breaker“ mögen, werden sich mit dieser Geschichte sehr gut anfreunden können.

Wer romantische Mangas bevorzugt, ist hier leider fehl am Platz. Allen Fans, die von phantastischen, mit Magie ausgestatteten Welten nicht genug bekommen können und außerdem schöne, mit vielen Details versehene Zeichnungen lieben, werden von dieser Serie bestens unterhalten. (PW)



Chie Shinohara

Anatolia Story 27

Sora wa Akai Kawa no Hotori 27, Japan, 2001

EMA, Köln, 01/2011

TB, Manga, Fantasy, History, Adventure, Romance, Drama, 978-3-7704-7315-1, 186/650

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

www.manganet.de

Obwohl Königinwitwe Nakia für all ihre Verbrechen für schuldig befunden und eingekerkert wurde, gelingt ihr die Flucht. Vergeblich suchen die Wachen nach Spuren und sichern die Quellen Hattushas, damit Nakia sie nicht benutzen kann, um gegen Yuri, die Kails Frau und Königin werden soll, Magie zu wirken. Allerdings kennt Nakia Verstecke und geheime Quellen, von denen niemand etwas ahnt, und sie ist skrupellos genug, Unschuldige zu ermorden oder unter ihren Bann zu zwingen, um ihre Pläne durchzuführen.

Unterdessen unterziehen sich Kail und Yuri den Ritualen, die ihrer Vermählung und der Ernennung Yuris zur Tawana Anna vorausgehen. Dazu gehören auch Bäder in den Quellen der Hauptstadt – für Yuri ein großes Risiko, da sie durch die Wassermagie aus dem Japan der Gegenwart ins antike Hethiterreich gezogen wurde und auf dieselbe Weise wieder aus dieser Zeit verbannt werden könnte.

Und tatsächlich droht während einer Zeremonie ein Strudel Yuri zu verschlingen, doch Kail hält seine Braut fest. Bevor er sie heraus ziehen kann, stürzt sich Nakia mit gezogenem Schwert auf die beiden. Prinz Judah und Rusafa eilen herbei. Es fließt Blut – einer von fünf ist tödlich verwundet ...

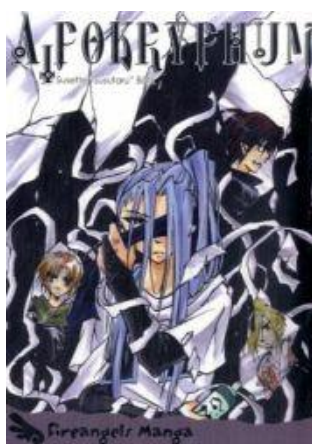
Im vorletzten Band von „Anatolia Story“ eskaliert noch ein letztes Mal die Handlung, denn Nakia will sich einfach nicht geschlagen geben und trägt ein weiteres Mal Tod und Verderben in den königlichen Palast. Yuri und Kail haben durch sie bereits so viel Leid erfahren und treue Freunde verloren – und noch immer hat die Tragödie kein Ende. Ob Nakia nun ihre gerechte Strafe erhält? Mehr zu verraten, würde der Geschichte die letzten Überraschungen nehmen.

Anschließend fragt man sich, was Bd. 28 noch bringen mag, denn eigentlich kann nicht mehr viel passieren, da alle offenen Fragen beantwortet wurden, jeden Beteiligten sein Schicksal auf die eine oder andere Weise ereilte. Ob die Leser damit zufrieden sind, sei dahin gestellt, doch mussten sie schon öfters den Tod eines Sympathieträgers verkraften – woran man sich niemals gewöhnt.

Die Protagonisten erfüllen ihre Rollen, es gibt keine wirklichen Überraschungen, und man muss die Entscheidungen Chie Shinoharas, die keine ‚Friede-Freude-Eierkuchen-Story‘ schreiben und zeichnen wollte, hinnehmen. Von daher ist die Serie, obwohl sie einem Publikum ab 13 Jahre empfohlen wird, nur bedingt für diese Altersgruppe geeignet. Diese sollte einige Lese-Erfahrung mitbringen, denn soft erotische Szenen und Gewalt werden nicht ausgeklammert.

Die Zeichnungen haben sich seit Bd. 1 nicht auffällig verändert. Sie wirken immer noch etwas doujinshihaft, vor allem was die Gesichter betrifft. Die realistischen Hintergründe und aufwändigen Gewänder hingegen sind immer sehr schön und dürften so manche Leserin bzw. so manchen Leser, die/der selber zeichnet, inspirieren.

Fantasy-Fans, die Serien wie „Basara“, „Fushigi Yuugi“ oder „Saiunkoku Monogatari“ schätzen, werden „Anatolia Story“ von Anfang bis Ende treu bleiben dank der abwechslungsreichen Handlung und sympathischen Protagonisten. (IS)



Susette Bätz (Susutaru)

Apokryphum

Fireangels Verlag, Dachau, 08/2008

TB, dt. Manga, Fantasy, Comedy, Boys Love, 978-3-939309-17-8, 140/650

8 Farbseiten

Extra: 1 Lesezeichen

www.fireangels.net

www.like-a-dream.de

Der Halbgott Shyr hat als Gesandter Gottes die Aufgabe, alle sieben Apokryphen zu versiegeln, damit diese nicht in falsche Hände gelangen. Apokryphen sind die heiligen Schriften, die das gesamte Wissen der Welt enthalten. Wenn man im Besitz aller sieben Apokryphen ist und sich dieses Wissen angeeignet hat, ist man in der Lage, die Welt, so wie sie ist, zu verändern.

Shyr soll die Apokryphen versiegeln, damit das Böse diese nicht benutzen kann, um die Welt nach seinen Vorstellungen zu verändern. Hilfe bekommt er von dem Vampir Lerou und dem Krieger Keru. Sie unterstützen Shyr dabei, nach und nach jedes Apokryphum zu sichern.

Eines Tages begegnen sie einem Priester, der sich an einem Apokryphum zu schaffen macht. Shyr stellt fest, dass dieses aktiviert wurde, und erklärt seinen Gefährten, dass der Priester, der sich Sin nennt, ihr Feind sei. Jedoch gibt es so einige Widersprüche, was diesen Priester betrifft. In Lerou und Keru wachsen langsam Zweifel, ob sie wirklich auf der Seite der Guten kämpfen.

„Apokryphum“ ist der Debut-Manga von Susette Bätz, die unter dem Künstlernamen Susutaru schreibt und zeichnet.

Die Geschichte ist gut gelungen, auch wenn es ein bisschen schade ist, dass sie sehr kurz ausfällt. Man hätte z. B. zeigen können, wie alle Apokryphen versiegelt werden. Auch mehr erotische Situationen zwischen dem Vampir und dem Priester wären wünschenswert.

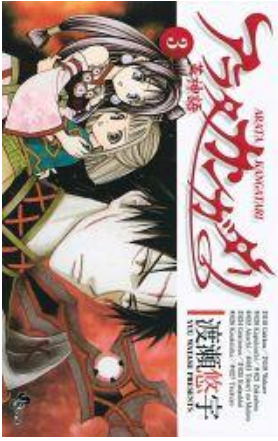
Zum Schluss schreibt die Künstlerin selber, dass „Apokryphum“ eigentlich kein Einzelband werden sollte. Dies merkt man als Leser. Vielleicht vervollständigt Susette Bätz irgendwann die Story, so dass sie nicht mehr so abgehackt wirkt.

Die Zeichnungen sind verbesserungswürdig, da sie doch recht einfach gehalten sind. Es gibt in den Panels auch nicht viele Details zu sehen, von ein paar Ausnahmen einmal abgesehen. Besonders die Hintergrundgestaltung fällt recht sparsam aus.

Einige Farbseiten erfreuen das Auge, darunter auch eine kleine Auswahl verschiedener Bilder aus dem „Lemongrass“-Artbook.

Eine Bonusstory, die eine witzige Situation zwischen Lerou und Sin schildert, und ein exklusives Lesezeichen als Extra runden den Band ab.

Bei diesem deutschen Manga handelt es sich um einen Boys Love-Einzelband mit reichlichen Fantasy-Elementen. Der Titel ist an ein Publikum ab 16 Jahre adressiert. (RW)



Yuu Watase

Arata Kangatari 3, Japan, 2009

EMA, Köln, 03/2011

TB, Manga, Fantasy, Adventure, Comedy, 978-3-7704-7299-4, 190/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

www.y-watase.com/top/top.html

Arata Hinohara, ein Schüler aus dem Japan der Gegenwart, hat es in ein magisches Land verschlagen, in dem man ihn für einen anderen Arata hält, der, obwohl er ein Junge ist, der Nachfolger der Hime-Ou hatte werden sollen. Jedoch rebellierten die machtgerigen Shinshous, die Herrscherin wurde schwer verletzt, und Arata bzw. sein Doppelgänger wird der Tat bezichtigt. Zusammen mit Kotoha, der Sandkastenfreundin seines Namensvetters, wird Arata auf eine Gefängnisinsel verbannt, von der die beiden zusammen mit den Jungen Kanate und Ginchi entkommen können.

Auf der Insel Narutaki findet Ginchi seine Mutter wieder, und so trennen sich die Wege der Gefährten. Kanate schließt sich Arata und Kotoha an, die zurück in die Hauptstadt von Amawakuni wollen, um das Hayagami, ein Schwert, das zugleich ein Gott ist und Arata zum Shou macht, zur Hime-Ou zu bringen. Hilfe bekommen sie von dem Zokushou Ohika, der ahnt, mit wem er es zu tun hat und die Gefährten vor den Shinshous versteckt. Allerdings muss er dafür teuer bezahlen. Aber auch Kannagi, der der Hime-Ou die tödliche Wunde zufügte, bleibt nicht ungeschoren, denn Akachi unterwirft ihn und nimmt ihm sein Hayagami. Akira kann nun nicht mehr tatenlos das Grauen mit ansehen und greift ein ...

Nahtlos wird die Geschichte der beiden Aratas fortgesetzt. Zunächst erfährt man, wie es dem Arata aus Amawakuni in der für ihn bizarr anmutenden modernen Welt und vor allem in der Schule ergeht. Schnell findet er heraus, dass der Schüler von allen gemobbt wurde, doch anders als dieser lässt er sich die gemeine Behandlung nicht gefallen – und man gönnt es den fiesen Typen, dass sie endlich in ihre Schranken verwiesen werden.

Allerdings gibt dieser Handlungsstrang nicht so viel her wie die andere Ebene, auf der der zweite Arata um sein Leben kämpft. Hier gibt es eine fremde, gefährliche Welt voller Magie zu entdecken. Zusammen mit der Hauptfigur erfährt man nach und nach, wie die Menschen in Amawakuni leben und welche Probleme sie haben. Offenbar war die sanft wirkende Hime-Ou eine umstrittene Herrscherin, denn Kannagi deutet an, dass die Shous, ihre Hayagamis und das Volk seit Generationen unterdrückt werden, doch mehr wird nicht verraten.

Man ahnt, dass die Situation komplizierter ist, als angenommen, und es im weiteren Verlauf der Story einige überraschende Enthüllungen geben wird. Obwohl Kannagi als skrupelloser Mörder eingeführt wurde, nimmt sein Charakter zunehmend ambivalente Züge an, denn er glaubt, ein wichtiges Motiv für seine Tat zu haben, und bedauert den Verlust von Ohika und den anderen Shous, die Akachi zusammen mit ihren Hayagamis unterworfen hat. Welche Beweggründe Akachi antreiben, ist unklar; es scheint der pure Machthunger zu sein: unterwerfen, statt unterworfen zu werden.

Arata bleibt von den Geschehnissen nicht unberührt. Obwohl er kein Kämpfer ist, nutzt er sein Hayagami, bei dem es sich offenbar um ein dreizehntes Schwert handelt, mit dem sich die anderen Waffengötter kontrollieren lassen. Was er Kannagi und Akachi zum Vorwurf macht – den Mord an Unschuldigen -, muss er in gewisser Weise auch auf sich anwenden, denn der Shinshou Tsutsuga hatte sich ihm unterworfen. Ist Arata, trotz nobler Motive und aufgrund der Notwendigkeit, sein und das Leben seiner Freunde zu retten, wirklich so viel besser als die anderen Shous? Durch diesen Twist gesellen sich zu der vordergründigen spannenden Action innere Konflikte und Kämpfe.

Der Band endet offen, wenn auch ohne richtigen Cliffhanger, doch reichen die jüngsten Entwicklungen, um die Neugierde auf das Kommende wach zu halten.

„Arata Kangatari“ wendet sich in erster Linie an Fantasy begeisterte Jungen ab 13 Jahre, doch sprechen die Handlung und der gefällige Stil Yuu Watases auch die weibliche Leserschaft an, die schon mit Spannung ihre anderen Serien, darunter „Ayashi no Ceres“ und „Fushigi Yuugi“,

verfolgten. Die aktuelle Reihe ist in derselben Tradition erzählt und wird zweifellos viele Yuu Watase-Fans an sich binden können. (IS)



Kanoko Sakurakouji

Black Bird 6, Japan, 2008

EMA, Köln, 09/2010

TB, Manga, Romance, Fantasy, 978-3-7704-7195-9, 188/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

<http://sakurakoujiien.lolipop.jp/>

Die 16-jährige Schülerin Misao Harada ist die sogenannte Senka, ein besonderes Mädchen, dass jeder Ayakashi gern ehelichen würde, weil sie seinem Clan Glück bringt – und mehr noch: Wer ihr Blut trinkt und ihr Fleisch isst, wird überaus mächtig. Glücklicherweise steht Misao unter dem Schutz des Tengu Kyou Usui, der einst ihr Spielkamerad war und

versprach, sie zu seiner Frau zu machen.

Nun ist Kyou zurück und musste Misao, die vieles von dem, was vor Jahren passierte, vergessen hat, weil Shou, Kyou's älterer Bruder, ihr die Erinnerungen raubte, schon mehrmals vor gefährlichen Rivalen retten. Längst sind sich die beiden einig, aber seit sie wissen, dass das gestohlene ‚Senkaroku‘ vor einer Vereinigung der Liebenden warnt, hält sich Kyou zurück.

Sein Clan wird darum langsam ungeduldig, denn Shou ist immer noch ein ernst zu nehmender Konkurrent, obwohl er im Kerker sitzt. Um seine Position als Clanoberhaupt zu verteidigen, will Kyou ihn töten, doch da sie ihm die Gewissensbisse ersparen möchte, plant Misao, ihm zuvorzukommen. Sie sucht Shou auf und tappt in eine Falle.

Tatsächlich hat Shou mit ihrem Kommen gerechnet und sich darauf vorbereitet. Ein Erdbeben verschüttet das Lagerhaus, und ein Zauber verhindert, dass Kyou das Geröll entfernen und seine Braut befreien kann. Allerdings ist Misao längst nicht mehr so hilflos wie noch vor einigen Wochen, als Shou sie schon einmal bedrängte. Aber vielleicht hat sie ihn erneut unterschätzt ...

Nahtlos knüpft „Black Bird 6“ an den Vorgängerband an und erzählt, was weiter geschieht, nachdem Misao in das Lagerhaus eingesperrt wurde, welches als Shous Gefängnis dient. Wie zu erwarten greift dieser das Mädchen sogleich an und versucht, seine Position zu verbessern, doch Misao hat ebenfalls einen Trick auf Lager. Unterdessen zählt Kyou Eins und Eins zusammen und bemüht sich, seine Liebste zu retten, bevor ihr Shou Schlimmstes antun kann.

Nebenbei erfährt man ein wenig mehr über die Kindheit der drei, und plötzlich ist nichts mehr so einfach, wie es zunächst schien. Bislang galt Kyou als Misaos Beschützer, aber offenbar spielte einst auch Shou eine bedeutende Rolle in ihrem Leben, die er jedoch durch seine Eifersucht zerstörte. Dass er Misaos Gedächtnis löschte, damit sie sich nicht länger an die glücklichen Stunden mit Kyou erinnerte, schlug auch auf ihn zurück.

Obwohl das Rätsel dadurch eher größer als kleiner wurde, versteht man nun Shous Motive besser, wenngleich er dadurch nicht zwangsläufig sympathischer wird – schließlich will er mit Misao schlafen und sie anschließend fressen. Oder ...? Wieder bleiben Antworten aus, so dass man davon ausgehen darf, dass dieser Punkt später erneut aufgegriffen wird.

Bis es soweit ist, wartet jedoch schon der nächste Konflikt auf Misao und Kyou: Der Drache Kengamine bittet Kyou, mit seiner kranken Schwester zu schlafen, um ihr Misaos heilende Kraft zukommen zu lassen. Dafür verspricht er die Herausgabe des ‚Senkaroku‘ – oder jede Menge Unheil, denn die Tengu sind den Drachen nicht gewachsen.

So endet auch dieser spannend erzählte und ansprechend gezeichnete Band mit einem Cliffhanger, der neugierig auf das Kommende macht.

Vor allem Leserinnen ab 14 Jahre, die romantische Fantasy schätzen und Freude an Serien wie „Shinobi Life“, „Ayashi no Ceres“ oder „DN Angel“ haben, werden auch gern zu „Black Bird“ greifen. (IS)



Watari Sakou

Cosplay Animal 8

Costume Play Animal Vol. 8, Japan, 2008

EMA, Köln, 01/2011

TB, Manga, Romance, Comedy, Drama, 978-3-7704-7328-1, 190/650

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

www.manganet.de

Das Glück von Rika und Hajime wird immer wieder von unglücklichen Entwicklungen und Missverständnissen überschattet. Nach den jüngsten Geschehnissen beschließt Rika, sich von Hajime zu trennen, weil sie nicht vergessen kann, wie nahe ihr Arata und Soki kamen, und obwohl nichts passierte, ist es für sie, als hätte sie ihren Freund betrogen.

Daraufhin lässt sich Hajime von Soki abschleppen, der der Ansicht ist, dass sie alle noch viel zu jung sind, um sich zu binden, und die erste Frau nicht zwangsläufig die sein muss, mit der man gemeinsam alt wird. Rika kann jedoch nicht ertragen, dass eine andere Hajime küsst – und so finden sie wieder zueinander. Trotzdem kann Rika Arata nicht einfach aus ihren Gedanken streichen. Hajimes Freund bringt ihr tiefe Gefühle entgegen, vor allem jedoch schätzt sie ihn als zuverlässigen Kameraden und möchte auch seine Beziehung zu Hajime nicht zerstören.

Der Chef vom Café Felice und die Kollegen bemühen sich, Arata aufzumuntern, indem sie ihm einige Mädchen vorstellen, aber was sie sich auch ausdenken, es scheint nicht zu fruchten. Und auch die Kellner des Felice haben Probleme mit ihren Freundinnen ...

„Cosplay Animal 8“ fokussiert nicht nur auf die Sorgen und Wünsche von Rika und Hajime, sondern schildert auch die einiger Nebenfiguren, so dass dem Paar eine kleine Auszeit gegönnt wird, da sich ihr Hin und Her sonst nur abnutzen würde. Während die beiden einen neuen Anfang versuchen, muss Arata akzeptieren, dass seine Liebe unerwidert bleibt, aber Rika keineswegs aus seinem Leben verschwinden wird.

Nach dieser etwas schweren Kost, die von reichlichen humorigen Einlagen aufgelockert wird, die manchmal schon zu übertrieben wirken, erfährt man Näheres über die Belegschaft des Felice. So mancher von ihnen ist nicht der, der er vorgibt zu sein, oder er schießt über das Ziel hinaus in dem Bemühen, den Erwartungen gerecht zu werden. Daraus erwachsen Missverständnisse, die sich die Freundinnen der jungen Männer nicht bieten lassen wollen. Letztlich stellt sich heraus, dass die Wahrheit doch nicht so schlimm ist.

So liest sich der Band recht vergnüglich, doch weiß man nie so recht, ob man lachen oder mit den Protagonisten leiden soll, da die Stimmungen in einem rasanten Tempo wechseln, die Handlung mal auf Tiefe, dann wieder auf oberflächlichen Klamauk setzt – wie man es z. B. auch aus „Ouran High School Host Club“, „Mad Love Chase“ oder „Midori Days“ kennt.

„Cosplay Animal“ hat seine Highlights, aber der achte Band gehört nicht unbedingt dazu, da die Kapitel zu zerfahren und übertrieben wirken. Dennoch wird man als Sammler kein Tankobon auslassen wollen. Die ansprechend gezeichnete Serie spricht Leserinnen ab 14 Jahre an, die tragikomische Beziehungsdramen, in denen viele hübsche Jungen einem Mädchen den Kopf zu verdrehen versuchen, schätzen. (IS)



Kyousuke Motomi

Dengeki Daisy 3, Japan, 2008

Tokyopop, Hamburg, 03/2011

TB, Manga, Romance, Drama, Comedy, Thriller, 978-3-8420-0020-9, 200/650

Aus dem Japanischen von Josef Shanel und Matthias Wissnet

www.tokyopop.de

www.betsucomi.shogakukan.co.jp/talk/motomi/

Teru Kurebayashi hat nach den Eltern auch ihren geliebten Bruder Soichiro verloren und lebt seither allein. Dass sie sich nicht einsam fühlt und den Mut verliert, liegt an DAISY, einem Freund ihres Bruders, den sie zwar

nicht kennt, der aber ein waches Auge auf sie hat. Das ist auch notwendig, denn offenbar hatte Soichiro ein Computerprogramm entwickelt, hinter dem nun verschiedene Parteien her sind – und alle glauben, es befände sich in Terus Besitz, womöglich verborgen auf ihrem Handy.

Die Firmen, die nach Soichiros Vermächtnis suchen, kennen keinerlei Skrupel. Teru und ihre Freunde werden bedroht, ihre Wohnung wird verwüstet, und schließlich wird sie sogar auf offener Straße gekidnappt. Tasuke Kurosaki, der Hausmeister von Terus Schule, der in Wirklichkeit niemand Geringeres als DAISY ist, findet sie schnell und stellt erleichtert fest, dass keine unmittelbare Bedrohung bestand.

Längst hat er sich in seinen Schützling verliebt, und auch Teru entwickelt Gefühle für Tasuke. Allerdings verbergen beide ihre wahren Empfindungen hinter kleinen Gemeinheiten und frechen Sprüchen. Alles wird plötzlich anders, als das passiert, wovor sich Tasuke immer fürchtete, zumal er sich die Schuld an Soichiros Tod gibt: Teru entdeckt sein Geheimnis ...

Dass es dazu kommen würde, lag auf der Hand, nur hätte man diese Entwicklung nicht schon im dritten Band erwartet. Schon einige Male konnte Tasuke seine geheime Identität nur knapp bewahren, und in den letzten Kapiteln keimte in Teru zunehmend ein Verdacht, der sich schließlich bestätigte. Wie sie darauf reagiert, ist eine Überraschung, die viele reizvolle Möglichkeiten für die kommenden Kapitel bietet.

Gleichzeitig bewahrt die Künstlerin durch diesen Schritt die Handlung vor Wiederholungen und einem Absacken der Qualität, denn das Katz' und Maus-Spiel wird noch pikanter, da Teru Bescheid weiß, Tasuke sie jedoch weiterhin ahnungslos wähnt. Man darf spekulieren, wann er sie durchschaut und was dann geschieht.

Die humorig inszenierte Romanze ist jedoch nicht das alleinige Thema der Serie. Nach wie vor rätselt man, wie Soichiro starb (man sieht ihn in einem Krankenhausbett) und weshalb sich Tasuke schuldig fühlt. Die beiden und einige andere arbeiteten früher zusammen, was auch die Hacker-Fähigkeiten des jungen Mannes erklärt, nicht aber, warum er und die übrigen nichts über das mysteriöse Programm zu wissen scheinen. Worum mag es sich dabei handeln? Weshalb wird danach so intensiv gesucht?

Auf all diese Fragen wird es sicher nicht allzu bald Antworten geben, denn von der Serie liegen in Japan 8 Tankobons vor, und sie ist noch nicht abgeschlossen.

Die Illustrationen sind gefällig, sofern auf superdeformierte Abbildungen verzichtet wird. Diese finden sich jedoch reichlich, da die Mangaka das düstere Thema regelmäßig durch heitere Szenen aus dem Schul-Alltag und mit dem Hin und Her ihrer beiden Hauptfiguren auflockert.

Dieser ständige Wechsel von heiteren, ernsten, mysteriösen und dramatischen Szenen, der Mix aus Krimi, Comedy und Romance spricht Leserinnen ab 13 Jahre an, die mit höheren Erwartungen an eine Serie herantreten und mehr als nur eine banale Love-Story nach gängigem Schema wünschen.

Mag man Titel wie „Fruits Basket“, „Bokura Ga Ita“ oder „Arisa“, wird man auch zu „Dengeki Daisy“ gern greifen. (IS)



Yoshiki Tonogai

Doubt 2, Japan, 2008

Carlsen Manga, Hamburg, 02/2011

TB, Manga, Psycho-Thriller, Drama, Mystery, 978-3-551-75444-1, 210/795

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

4 Farbseiten

Altersempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

<http://blog.livedoor.jp/nejiusagi/>

Die Schüler Yu, Haruka, Eiji, Rei und Hajime haben sich über das populäre Online-Game „Rabbit Doubt“ kennengelernt und wollen sich

endlich persönlich treffen. Ihnen schließt sich Mizuki, eine Klassenkameradin von Yu, an. Der fröhliche Nachmittag endet jedoch anders, als sie sich das vorgestellt haben: Ein Unbekannter entführt die Jugendlichen und sperrt sie in einer verlassenen Psychiatrischen Anstalt ein. Hajime, der bei dem Treffen gefehlt hatte, wurde ebenfalls aufgegriffen. Alle außer Yu tragen einen Strichcode, mit dem sich eine einzige Tür öffnen lässt, und hinter einer davon finden sie Rei – ermordet.

Es ist wie im Spiel: Unter den Häschen befindet sich ein Wolf, und entweder wird er schnellstens entlarvt, oder er frisst ein Häschen nach dem anderen.

Nun geht die Angst um, keiner wagt es, den anderen zu vertrauen. Wegen des fehlenden Barcodes wird Yu von Hajime überwältigt und gefesselt. Mizuki versteckt sich, nachdem sie von Haruka angegriffen wurde. Eiji sitzt immer noch in der Zelle, in die er genötigt wurde. Als Hajime etwas überprüfen will und Yu allein zurücklässt, beobachtet dieser über einen Monitor, wie jemand Eiji tötet.

Er ist überzeugt, dass Hajime, den er als einzigen nicht hatte sehen können, der Mörder ist. Während Mizuki wieder zu den Jungen stößt, bleibt Haruka verschwunden. Die drei entdecken alte Akten und finden darin Berichte, die vielleicht erklären, weshalb man ihnen all das antut.

Im Fall von Eiji und Hakura scheint alles klar zu sein, doch Reis Tod gibt immer noch Rätsel auf – und was könnten Yu, Mizuki und Hajime verbrochen haben? Insbesondere Mizukis Rolle verwirrt, da sie doch überhaupt nicht zu den Gamern gehört ...

Die vierteilige Serie „Doubt“ ist äußerst bedrückend, düster und faszinierend. Yoshiaki Tonogai verbindet die weit verbreitete Begeisterung für Games mit einem bekannten Motiv aus dem Psycho-Thriller:

Was wäre, wenn das Spiel zu böser Realität wird, man zusammen mit anderen, die man kaum kennt, entführt wird – man den Grund nicht weiß, es keinen Ausgang aus dem unheimlichen Gefängnis gibt, die Hoffnung auf Rettung durch kleine Hinweise genährt und anschließend wieder zerstört wird, man befürchten muss, dass einer in der Gruppe ein Mörder ist?

Die Verzweiflung bringt die unterschiedlichsten Seiten des einzelnen zum Vorschein, die guten genauso wie die schlechten. Obwohl es am einfachsten wäre, sich nicht zu trennen, sondern gegenseitig im Auge zu behalten, fällt die Gruppe immer wieder auseinander, und schon ein Moment des Alleinseins genügt, um dem Mörder eine Chance einzuräumen, den nächsten abzuschlachten.

Dabei kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass eine oder weitere Personen in dem Gebäude weilen, schließlich stießen die Jugendlichen bereits auf ein ihnen unbekanntes Opfer. Orientiert man sich an der Kleidung, müsste man auf einen Täter von außerhalb der Gruppe schließen, aber Hemd und Hose kann er oder sie beim Anlegen der Häschenmaske gewechselt haben.

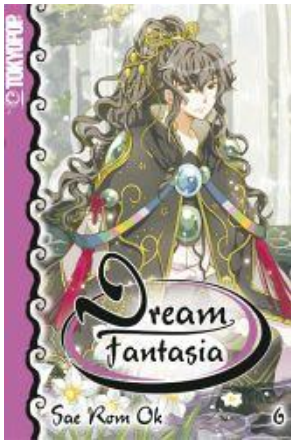
Es gibt zahlreicher Verdachtsmomente und somit viele Möglichkeiten, wer der Mörder sein könnte und welche Motive sein Handeln bestimmen. Der Leser wird zusammen mit den noch lebenden Schülern zum Spekulieren aufgefordert.

Die letzte Seite kommt dann leider viel zu schnell – am liebsten würde man sofort die nächsten Bände (und die Folgeserie) zur Hand haben, um die Lösung des Rätsels zu erfahren. Wer bzw. wird überhaupt jemand der tödlichen Falle entkommt?

Die Zeichnungen sind klar und realistisch; es kommen viele Grauschattierungen (Rasterfolie) zum Einsatz, die die unheilvolle Stimmung hervorragend transportieren.

„Doubt“ ist eine großartige Serie, die sich an ein etwas reiferes Publikum wendet und vor allem Leser anspricht, die Gefallen finden an Titeln wie „The Ring“, „Spiral“ oder „Redrum 327“, in denen mit der menschlichen Psyche gespielt wird, große Geheimnisse aufgedeckt werden müssen und auch Mystery-Elemente mit einfließen.

„Doubt“ fällt etwas aus dem Raster der üblichen Manga-Reihen und dürfte auch Comic-Lesern zusagen, die um Bücher aus Fernost üblicherweise einen Bogen machen. (IS)



Sae Rom Ok

Dream Fantasia 6

Hangah Lee, Südkorea, 2010

Tokyopop, Hamburg, 03/2011

TB, Manhwa, Fantasy, Drama, Comedy, Romance, 978-3-86719-994-0, 178/695

Aus dem Koreanischen von Suchin Hong und Benjamin Neuss

1 aufklappbare Farbseiten

www.tokyopop.de

Über die südkoreanische Künstlerin Sae Rom Ok ist nichts Näheres bekannt.

„Dream Fantasia“ scheint ihre einzige Serie zu sein, an der sie seit 2007 arbeitet. Die Reihe wird voraussichtlich mit Bd. 7 enden.

Hang-As Freundin So-Dan wurde entführt. Damit nicht auch noch eine wertvolle Bildrolle in die Hände des unbekannten Gegners fällt, brechen Hang-A und der Katzenjunge Nabi auf, um die anderen Bildrollen, in denen die vier Himmelsgottheiten ruhen, zu finden und So-Dan zu befreien. Tatsächlich gelingt es, den Blaugrünen Drachen Biryong und den Phönix Gayae als Beschützer zu gewinnen, doch der weiße Tiger, der von den Zwillingen Ryu-Cheon und So-Ha repräsentiert wird, unterstützt den Feind.

Als es zum Kampf zwischen den Himmelsgottheiten kommt und Biryong verletzt wird, versucht Hang-A zu helfen und weckt in sich die Kräfte des Gelben Drachen. Zusammen mit dem angeblichen Händler Muyeong fliehen sie und treffen erneut mit So-Dans Beschützern zusammen, die nach ihrer Prinzessin suchen.

Nun fallen endlich die Puzzleteile an die richtigen Stellen:

Biryong soll den Gelben Drachen, der aufgrund seiner schweren Aufgabe den Verstand verloren hat, töten, damit dieser wiedergeboren werden kann. Da die Schutzgottheit der Erde ihre Kräfte auf Hang-A und So-Dan verteilte, müssen die Mädchen geopfert werden, damit der Gelbe Drache wieder zu der Macht wird, die er einst war. Allerdings bringt die Benutzung der Erdmagie die dunkle Hang-A zum Vorschein, die ihre eigenen Pläne verfolgt und jemanden tötet, der der lichten Hang-A sehr ans Herz gewachsen ist ...

Man sollte „Dream Fantasia“ seit Bd. 1 lesen, um zu wissen, worum es geht und wer wer ist. Trotz der Zusammenfassung des Bisherigen und einer Vorstellung der wichtigsten Figuren zu Beginn des Tankobons ist ein Quereinstieg kaum möglich, da viel passiert ist.

Erst jetzt werden die Zusammenhänge nach und nach aufgedeckt, und so manche Figur gibt ihr wahres Wesen bzw. ihre wahren Motive preis.

Tatsächlich gehört die Fantasy-Serie zu den Titeln, die heiter und humorig angefangen haben, dann die Wende zum Geheimnisvollen und Dramatischen vollzogen, leider mit Informationen geizen, so dass man sich regelmäßig fragt, worauf die Künstlerin eigentlich hinaus will und ob sie den roten Faden nicht irgendwo verloren hat.

Endet die Reihe tatsächlich mit dem siebten Band, dürften auf den gemeinen Cliffhanger alle noch ausstehenden Antworten folgen. Ob es trotzdem ein Happy End gibt?

Die Zeichnungen sind aufwändig und sehr hübsch.

Man hat jedoch etwas Probleme, die vielen, mitunter ähnlich aussehenden Protagonisten zu unterscheiden, zumal zwischen Vergangenheit und Gegenwartshandlung, Traum und Realität hin und her gesprungen wird.

„Dream Fantasia“ lässt sich durchaus mit Serien wie „Angel Diary“, „Ciel“ oder „Model“ vergleichen.

Schätzt man das Genre Fantasy und ansprechende Zeichnungen, wird man viel Freude an „Dream Fantasia“ haben, muss sich jedoch in einer etwas verworren anmutenden Handlung zurechtfinden, die von Leserinnen ab 13 Jahre einige Aufmerksamkeit erfordert. (IS)



Aoi Makino

HAL, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 03/2011

TB, Manga, Drama, Horror, 978-3-8420-0178-7, 176/650

Aus dem Japanischen von Maria Römer

www.tokyopop.de

Aoi Makino publizierte seit 2008 vier Oneshots, ausnahmslos Shojo-Mangas. Der auffälligste und anspruchsvollste Titel dürfte ihre jüngste Geschichtensammlung „HAL“ sein, mit der sie erstmals ins Genre Mystery/Horror wechselt. Insbesondere die Titelstory weist vom Thema und den Illustrationen her eine deutliche Ähnlichkeit zu „Death Note“ auf, dem großen Erfolg des Duos Tsugumi Ohba und Takeshi Obata.

„HAL“ stellt sich der Schülerin Shizuku Miyazaki als Todesgott vor und bietet ihr an, drei Personen ihrer Wahl auszulöschen. Nach anfänglichem Unglauben – HAL beweist sich an einer Kakerlake - und Ablehnung lässt sich das Mädchen schließlich darauf ein, da sie es nicht länger erträgt, von einer Klassenkameradin als beste und beliebteste Schülerin auf Platz 2 verdrängt worden zu sein und sogar von der Mutter deswegen kritisiert zu werden.

Tatsächlich verschwindet Yuki Abe, und keiner außer Shizuru erinnert sich an sie. Allerdings sind ihre Probleme dadurch keineswegs gelöst, denn in der Rangliste sackt sie weiter nach unten, und HAL erklärt, dass er nicht Hunderte von Menschen auslöschen könne und ihr nur noch ein Wunsch bliebe. Einige Geschehnisse lassen Shizuru nachdenklich werden, und so trifft sie eine Entscheidung, die den Todesgott überrascht ...

„The Rainbow of Seven Years After“ erzählt von Konoha Yamauchi, die nicht vergessen kann, dass sie als Grundschülerin einen Jungen grundlos mobbte. Seither hasst sie jeden, der andere quält, sich selbst eingeschlossen. Jahre später begegnet sie Miyuki Kiriya wieder. Kann er ihr vergeben und sie sich selber auch?

„Leb wohl, Engel!“ ist die Geschichte von Mona Amane, einer einst beliebten Schülerin, die den Neid anderer auf sich zog und seither übel verleumdet wird. Keiner will mehr etwas mit ihr zu tun haben, um nicht selbst zum Mobbing-Opfer zu werden. Chihaya Yamashita, der an Ehrlichkeit und Fairness glaubt, hilft ihr aus dieser Hölle heraus – und wird nun selbst zur Zielscheibe der Gemeinheiten.

„Blaue Flügel“ müsste man haben – und fliegen können. Sie stehen für einen Traum, den Honoka nicht länger hat, der jedoch Akira half, über sich hinauszuwachsen. Während das Mädchen nur die Nachteile für den Kinderstar sieht, möchte er für sich die schönen Dinge festhalten.

Allen Storys ist gemein, dass sie um Schüler kreisen, die sich mit alltäglichen Problemen auseinandersetzen müssen: mit übertriebenem Ehrgeiz und der Angst, nicht geliebt zu werden, wenn man den hohen Erwartungen nicht gerecht werden kann, sowie dem Neid, der zu Mobbing führt und in persönlichen Tragödien gipfelt.

Die Hauptfiguren leiden still, weil sie ausgegrenzt werden, oder haben einen Fehler begangen und empfinden Reue. Ihnen wird ein Ausweg geboten, der jedoch nicht unbedingt die Lösung ihrer Probleme bedeutet. Tatsächlich ist es eher ein Irrweg, und erst wenn sie die Schuld bei sich suchen und durch eine selbstlose Entscheidung etwas verändern, finden sie einen Weg aus der Spirale der Depression.

Damit soll jenen Mut zugesprochen werden, die sich in der einen oder anderen Figur – zumeist der des Mobbing-Opfers – wiedererkennen. Aoi Makino beschäftigt sich mit der Frage, warum überhaupt jemand einen anderen mobbt und warum dieser auch dann keine Hilfe erhält, wenn das Problem offensichtlich ist. Sie nimmt deutlich Stellung zu dem Thema, und man hat das Gefühl, als wisse sie genau, wovon sie erzählt, als wäre sie selber eine Betroffene. Obwohl es letztlich darum geht, den Leser zu unterhalten, sind die Geschichten eindringlich erzählt, sie wirken meinungsbildend und werden gewiss nicht so schnell in Vergessenheit geraten.

Die Illustrationen sind klar, aufwändig und ‚typisch shojo‘, d. h., die Protagonisten haben niedliche Gesichter, große, glänzende Augen, üppiges Haar und tragen verspielte Kleidung. Aoi Makinos Stil lässt sich vergleichen mit dem von z. B. Wataru Yoshizumi („Chitose etc.“), Natsumi Ando („Arisa“) oder Yoko Maki („Between the Worlds“).

„HAL“ wendet sich in erster Linie an Leserinnen ab 13 Jahre, die ansprechende Zeichnungen und unbequeme, kritische Inhalte schätzen, dabei eine dicke Portion Mystery gern mitnehmen. Der Titel ist aufgrund des Themas und seiner Aufbereitung auch für ein männliches Publikum interessant.

Kennt man „Death Note“, sollte man vor allem der Titelstory Aufmerksamkeit schenken, denn die Hommage ist eindeutig. (IS)



Peach-Pit (Shibuko Ebara & Banri Sendo)

Shugo Chara! 9, Japan, 2009

EMA, Köln, 10/2010

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-7350-2, 192/650

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

Titellillustration von Akiko Omo

www.manganet.de

<http://p-pit.net/>

Die kleine, süße Amu ist im Besitz von vier Shugo-Charas. Das sind niedliche Geister, die jeder eines von Amus möglichen Ichs darstellen. Auch ihre Freunde besitzen Shugo-Charas. Gemeinsam müssen sie sich dem Kampf gegen die Easter Corporation stellen, die versucht, den Embryo in ihren Besitz zu bekommen. Der Embryo ist ein Shugo-Ei, dessen Besitzer sich jeden Wunsch erfüllen kann. Die Mitglieder dieser Organisation wollen den Embryo natürlich für ihre bösen Zwecke missbrauchen.

Doch Amu und ihre Freunde stellen sich den Bösewichtern immer wieder in den Weg. Die Easter Corporation benutzt Ikuto, der gegen Amu und die anderen antreten muss. Die Freunde versuchen natürlich, ihn von dem schlechten Einfluss zu befreien.

Auf ihren Weg zu Ikuto werden sie unter anderem von einem durch X-Eiern mutierten Hund angegriffen. Diese haben so viel negative Energie, dass sie aus einem braven Hund eine wilde Bestie machen. Als Amu fast am Ende ist, kommt Daiya ihr zu Hilfe. Mithilfe des Humpty-Schlusses und des Dumpty-Schlüssels kann sie eine noch nie da gewesenen Chara-Trans vollziehen.

Diesmal werden einige Unklarheiten beseitigt, z. B. was in der Vergangenheit von Ikuto wirklich geschah. Tadase weiß nun, dass er gar kein Recht hatte, auf Ikuto wütend zu sein, und nennt ihn von da ab wieder ‚großen Bruder‘. Die beiden sind zwar nicht miteinander verwandt, sondern haben befreundete Eltern, bauten jedoch eine geschwisterliche Beziehung auf, da sie sich von klein auf kennen. Zudem hat Ikuto mit seiner kleinen Schwester Utau bei den Hotoris gelebt, weil die Mutter früh starb und der Vater verschwand.

Das Künstler-Duo Peach-Pit überraschen immer wieder durch tolle Ideen und Zeichnungen, vor allem die Kostüme der Charaktere betreffend, was den Cosplayern unter den Lesern natürlich sehr zusagt. Allein Amu hat in fast jedem Band ein neues Kostüm an.

Es wird eine bunte Welle von unterschiedlichen Charakteren gezeigt, die mit ihren einzigartigen Fähigkeiten einen bösen Widersacher bekämpfen. Die Geschichte erinnert vom Stil her an „Tokyo Mew Mew“ von Mia Ikumi oder „Card Captor Sakura“ von Clamp.

Die Magical-Girl Reihe „Shugo Chara!“ ist für Mädchen jeden Alters geeignet. Wer punkige Protagonisten gut findet, die von außen ‚cool‘ wirken, jedoch innerlich ein wenig unsicher sind, ist bei diesem Manga an der richtigen Adresse. (RW)



Tomomi Nagae

So nicht, Darling 2

Soryanaize ☆ Darling Vol. 2, Japan, 2005

EMA, Köln, 12/2010

TB, Manga, Romance, Erotik, Mystery, Comedy, 978-3-7704-7354-0, 188/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

<http://tomozou.cool.ne.jp/of/nagae.html>

Nach einem schweren Unfall wird der Studentin Maiko Ninomiya eine Bluttransfusion verabreicht. Wenig später stirbt die Spenderin Haruka Nagase, und Maiko besitzt fortan Erinnerungen der jungen Frau, die sie kaum noch von den eigenen unterscheiden kann. Aufgrund dessen lernt sie den Dozent Yukiya Nagase und dessen Sohn Toya kennen. Beide sehen Haruka in Maiko und bewegen sie dazu, bei ihnen einzuziehen. Zwar ist Maiko alles andere als begeistert, nur der Ersatz für jemand anderes zu sein, aber sie kann dem Jungen die Bitte nicht abschlagen. Außerdem hat sie sich in Yukiya verliebt.

Groß ist Maikos Überraschung, als das überaus sensible Kind sie in die Vergangenheit schickt, in die Tage vor dem schrecklichen Unfall, der Toyas Eltern das Leben kostete. Tatsächlich war Haruka, die Yukiya über alles liebte, mit seinem Zwillingbruder Seiya verheiratet! Hat Maiko nun doch eine Chance, Yukiyas Herz zu erobern und als der Mensch geschätzt zu werden, der sie wirklich ist?

Die Situation wird noch komplizierter, als Shizuru Akane vorübergehend bei den dreien einzieht. Er ist jener Arzt, der Maiko vor einigen Monaten behandelte und in den sie sich unglücklich verliebte. Shizuru hat seine Arbeit aufgegeben, um als Pianist Karriere zu machen. Sein Wunsch ist, Maiko als Muse an seiner Seite zu haben – und seine Chancen stehen gut, denn Yukiya scheint sich nicht von Haruka lösen zu können ...

„So nicht, Darling“ ist eine romantische Komödie mit immer deutlicheren Mystery-Elementen. War es zunächst nur eine Bluttransfusion, die Maiko mit verwirrenden Erinnerungen versah, so entpuppt sich nun auch der kleine Toya als eine Art Medium, das andere durch den Strom der Zeit schicken kann, und Maiko vermag plötzlich, wie Haruka, Geister zu sehen.

Auf diese Weise erfährt der Leser zusammen mit der Protagonistin Näheres über die Beziehung von Yukiya und Haruka, die – Überraschung! – gar kein Paar waren, da sich die junge Frau für seinen Bruder entschieden hatte. Die beiden verunglückten tödlich, und Yukiya nahm ihren Sohn zu sich. Als ihnen Maiko begegnet, spüren sie Haruka in der Studentin, die nun die Rolle der Mutter und Geliebten einnehmen soll. Maiko mag Toya und gibt seinetwegen nach, doch Yukiyas Avancen weist sie entschieden zurück, da sie um ihrer selbst willen geliebt werden möchte. Die Situation eskaliert, wodurch Maiko in die Arme Shizurus getrieben wird. Ob sie mit ihm glücklich wird oder etwas passiert, das alles verändert, verrät der dritte und letzte Band.

Die spritzig-witzige Trilogie wendet sich in erster Linie an romantische Leserinnen, die genug von harmlosen ‚School-Kids in Love‘-Storys haben und gern ein wenig mehr sehen wollen, ohne dass die Szenen gleich zu explizit ausfallen.

Findet man Gefallen an Titeln wie Shoko Conamis „Shinobi Life“, Mayu Shinjos „The Diamond of Heart“ oder Kanoko Sakurakoujis „Black Bird“, die mit etwas älteren Protagonisten und entsprechenden Problemstellungen aufwarten, diese mit Fantasy und softer Erotik kombinieren, wird man auch von „So nicht, Darling“ gut unterhalten.

Die Charaktere erfüllen ihre Rollen mehr oder minder klischeehaft (Yukiya bedrängt die spröde Maiko, die einerseits das verständnisvolle Frauchen verkörpert, jedoch aufgebeht, sobald sie das Gefühl hat, nur ein Lückenbüßer zu sein, und mit Shizuru stößt der geduldige, aber hartnäckige Rivale hinzu) und geben der zumeist witzigen Handlung zusammen mit den Fantasy-Elementen immer wieder einen Stoß in die gewünschte Richtung, wobei auch die eine oder andere Überraschung dabei ist.

Die Illustrationen sind klar und ansprechend, doch muss man die eine oder andere superdeformierte Abbildung in Kauf nehmen, vor allem Maiko betreffend. Die Zielgruppe, die mit Manga, Anime und Games aufwuchs, ist an dieses Stilmittel gewöhnt und akzeptiert es.

Zwar erfindet Tomomi Nagae das Rad mit „So nicht, Darling“ nicht neu, aber sie weiß ihr Publikum gut zu unterhalten und setzt den Cliffhanger an der richtigen Stelle, so dass man auch das Ende der mit drei Bänden überschaubaren Geschichte um die sympathischen, verliebt-verwirrten Protagonisten erfahren möchte. (IS)



Ayane Ukyo
S. P. Y. 2

S. P. Y. ~ Swim Paradise e Yokoso ~ Vol. 2, Japan, 2007

EMA, Köln, 03/2011

TB, Manga, Romance, Sport, 978-3-7704-7395-3, 192/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

<http://a-ukyo.com/>

Nagi Tachibana war noch ein kleines Kind, als ihre Mutter die Familie verließ. Zu gern würde das Mädchen sie kennen lernen, doch die berühmte Schwimmerin Maki Suzukawa ist und bleibt für sie unerreichbar. Darum beschließt Nagi, nach Tokyo zu ziehen und dort eine Schule zu besuchen,

an der ihre Mutter talentierte Schwimmer trainierte.

Obwohl Nagi gar nicht schwimmen kann, wird sie Mitglied des Clubs – dank ihres eisernen Willens und der Hilfe von Aoi und Yoji. Prompt verliebt sich Nagi in Yoji, doch er weist sie ab und benutzt sie, um Aoi zu kränken, der Gefühle für das Mädchen entwickelte. Daraufhin verlässt Aoi den Club und folgt der Einladung von Maki, ihn für die nächste Weltmeisterschaft zu trainieren.

Jetzt erst begreift Nagi, was ihr Aoi wirklich bedeutet – und sie ist furchtbar enttäuscht von ihrer Mutter, die sie überhaupt nicht beachtete, nicht einmal mit ihr sprechen wollte ...

Der zweite und letzte Band von „S.P.Y.“ gibt zwar einige, aber längst nicht alle Antworten. Vieles bleibt spekulativ: Welches Arrangement haben Nagis Eltern getroffen? Warum ist Maki gegenüber ihrer Tochter so abweisend? Zählen für sie wirklich nur erfolgreiche Schwimmer? Weshalb klärt der Vater Nagi nicht über das auf, was damals passierte? Ist Yoji nur eifersüchtig auf Aoi, der von Maki bevorzugt behandelt wird – oder liebt er sie insgeheim trotz des Altersunterschieds?

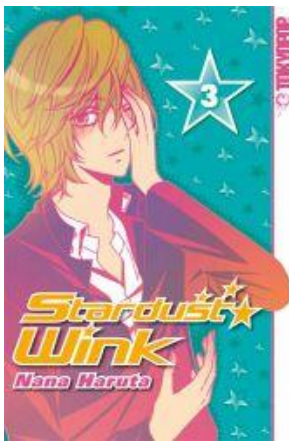
Schon im ersten Tankobon wirkte die Handlung unausgereift und an den Haaren herbei gezogen, die Figuren schienen oberflächlich und auf ihre Klischee-Rollen reduziert. Hoffte man, dass sich die Geschichte im zweiten Teil steigern würde, so sieht man sich nun leider getäuscht. Die Geschehnisse plätschern vor sich hin; selbst die Liebesgeständnisse und Aois Verschwinden bringen keine Höhepunkte in das Einerlei.

Hauptfigur Nagi ist von ihrem Wunsch, die Mutter endlich kennen zu lernen und dafür das Schwimmen zu erlernen, regelrecht besessen. Hier liegt ihre einzige Motivation, die sie dazu bringt, viele Strapazen und Enttäuschungen auf sich zu nehmen. Tatsächlich beißt sie sich durch, aber eine solche Vorgehensweise funktioniert nur in einem Manga und nicht in der Realität. Über die Suche nach Maki und das Schwimmen treten sogar die Romanzen in den Hintergrund.

Nach der Lektüre der zwei Bände ist man äußerst unbefriedigt und fragt sich, was das alles eigentlich sollte, da „S.P.Y.“ nicht Fisch, nicht Fleisch ist – weder eine richtige Romanze noch ein dramatischer Sport-Manga – und zu viel offen bleibt.

Allein die Illustrationen sind hübsch anzuschauen, insbesondere die der Bishonen. Aber das reicht nicht, um den Titel zu retten.

Hatte man Spaß an „Desire @ Max“, wird man sicher gern in die Side-Story „S.P.Y.“ einen Blick werfen wollen, aber der Zweiteiler reicht an die siebenteilige Serie nicht heran. Leserinnen ab 12 Jahre sollten ein wenig in den beiden Tankobons blättern, bevor sie sich für oder gegen den Kauf von „S.P.Y.“ entscheiden. (IS)



Nana Haruta

Stardust ☆ Wink 3, Japan, 2008

Tokyopop, Hamburg, 02/2011

TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-8420-0083-4, 180/650

Aus dem Japanischen von Kenichi Kusano und Radek Matuszak

2 Farbseiten

Extra: 1 Lesezeichen, Motiv „Anna Koshiro“

www.tokyopop.de

www.s-manga.net/author/nana_haruta.html

Nach einigen glücklosen Versuchen, ‚Mr. Right‘ zu finden, ist Anna Koshiro wieder solo. Ihr Herz schlägt jedoch für ihren Sandkastenfreund Hinata Tokura, dem sie einst sagte, sie könne in ihm und Sou Nagase nur

Brüder sehen. Sie leugnete auch gegenüber Kurumi Mochizuki ihre Gefühle und fragt sich nun, ob die Rivalin Hinata ihre Liebe gestanden hat und nun mit ihm zusammen ist.

Groß ist Annas Erleichterung, als sie herausfindet, dass Kurumi einen Korb bekam, da es für Hinata schon jemand anderen gibt. Aber wer mag das sein? Sou nimmt Anna das Versprechen ab, niemals danach zu fragen. Allerdings hat sie schon bald einen konkreten Verdacht: Ist es die junge Lehrerin Mari Kobayashi, in die sich Hinata verknallt hat?

Welches Spiel treibt die attraktive Frau mit ihren Schülern? Nicht nur motivierte sie Kurumi, sich Hinata zu offenbaren, sehr wohl wissend, dass das Mädchen eine Enttäuschung erleben würde, sondern steckt auch ihre Nase in Annas Herzensangelegenheiten. Der Gipfel ist, dass Anna und Sou beobachten, wie Mari Hinata küsst ...

Nahtlos knüpft „Stardust ☆Wink 3“ an die Ereignisse des vorherigen Bandes an. Anna ist nach langem Hin und Her endlich bereit, sich ihre Gefühle für Hinata einzugestehen und sich ihm zu erklären. Den Rücken stärken ihr dabei zwei gute Freundinnen, Kurumi und ausgerechnet Sou, mit dem sie kurz zusammen war und von dem sie sich wegen Hinata gleich wieder trennte.

Die momentan eher bittere Liebesgeschichte ist eingebettet in den Schüler-Alltag. Die Protagonisten müssen sich Gedanken über ihre Zukunft machen: Wie soll es nach der Mittelschule weitergehen? Welches Lerninstitut und welche berufliche Richtung kommen für sie in Frage? Da es Anna zunächst nur darum ging, die Schule überhaupt zu schaffen, ist sie recht planlos. Entsprechend überrascht reagiert sie, als sie erfährt, dass Hinata ein konkretes Ziel hat und sogar den Umzug nach Tokyo erwägt. Damit würden sich ihre Wege nach all den Jahren trennen ...

Aber haben sie das nicht bereits? Anna, Hinata und Sou sind keine Kinder mehr, die unverfänglich miteinander spielen können. Sie sind pubertierende Teenager, die ihre Beziehungen neu definieren, da die Liebe alles verändert. Empfindet Hinata wirklich etwas für Mari? Weshalb überschreitet sie die Grenze, die Lehrer und Schüler trennt, obwohl sie angeblich einen Freund hat? Warum mischt sie sich in Annas und Kurumis Probleme ein, und das in einer Weise, die ihre Motive fragwürdig erscheinen lässt?

Interessant ist auch Sous Rolle. Obwohl Anna ihn fallen ließ, steht er ihr bei und gibt immer wieder kleine Stöße in die richtige Richtung, wenn sie nicht weiter weiß. Zwar gibt er sich ‚cool‘ und ungerührt, aber sein Verhalten erlaubt den Schluss, dass er Anna aufrichtig liebt und für sie das Beste will, selbst wenn das bedeutet, sie einem anderen zu überlassen.

Nach einem kleinen Cliffhanger endet das Tankobon offen, so dass man voller Spannung auf die Fortsetzung wartet. Das Karussell der Liebe wird sich wohl noch das eine oder andere Mal drehen, und alles ist möglich.

Nana Haruta erzählt diese Liebesgeschichte in ansprechenden Bildern. Sie wendet sich an junge Leserinnen ab 12 Jahre, die sich leicht in Annas Situation hinein versetzen können und mit ihr leiden. Der Band erfreut durch zwei Farbseiten und einem Lesezeichen als Beilage.

Mag man Serien wie „Paradise Kiss“ von Ai Yazawa, „Sunadokei“ von Hinako Ashihara oder „Bokura Ga Ita“ von Yuki Obata, dürfte man auch an „Stardust ☆Wink“ viel Spaß haben, sollte dabei aber berücksichtigen, dass sehr junge Mädchen die Hauptzielgruppe sind. (IS)